Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 242. Freitag, 16. Oktober 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Kurz vor der entscheidenden Abstimmung im Reichstag.

Reichskanzler Brüning ergreift nochmals das Wort.

Wirtschaftspartei stützt das Kabinett Brüning. — Scheinbar Mehrheit gesichert.

Die letzten Stunden vor der Abstimmung.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichstag bietet schon recht früh ein ungewohnt lebhaftes Bild, da die meisten Fraktionen vor dem Beginn der Vollsitzung noch einmal zusammengekommen sind. Man unterhält sich natürlich sehr eifrig über den Ausgang der heutigen Abstimmung, ohne daß sich aber bis gegen Mittag neue Momente ergeben hätten, die die Lage irgendwie ändern könnten. **Im ganzen herrschte heute vormittag die Meinung vor, daß es auf jede Stimme ankommt.** Damit hängt auch zusammen, daß der **Kanzler** vormittag die **Verhandlungen mit den kleineren Gruppen wieder aufgenommen** hat. **Die Parteien, die hinter der Regierung stehen, suchen auch den letzten Mann noch zu mobilisieren.** So ist z. B. der Abg. von Lindeiner, der sich zur Erholung von einer schweren Erkrankung im Süden aufhält, heute vormittag zurückgekehrt. Außerdem wird der **Versuch gemacht worden sein, auch Dr. Curtius zu bewegen, an der Abstimmung teilzunehmen.** Dr. Curtius will aber offenbar eine Demonstration gegen seine Partei, die in seiner plötzlichen Rückkehr gesehen werden könnte, vermeiden. Dagegen ist es möglich, daß der **preußische Ministerpräsident Braun,** der bekanntlich erkrankt ist, **heute noch im Flugzeug nach Berlin kommt.** Er hat den dringenden Wunsch dazu, muß aber die Entscheidung von seinem Arzt abhängig machen. **Diese Einzelheiten zeigen jedenfalls, wie stark sich die Spannung jetzt auf die Abstimmung konzentriert.** Vorher wird auch der **Kanzler noch einmal das Wort nehmen,** um die noch Schwankenden für seine Politik zu gewinnen.

Die Entscheidung der Volkspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei,** die bis gegen 1 Uhr mittags dauerte, hat das Ergebnis, daß **21 Abgeordnete dieser Fraktion für das Mißtrauensvotum stimmen werden. Dagegen stimmt nur ein Abgeordneter, nämlich Geheimrat Kahl,** während **sechs Mitglieder sich der Stimme enthalten werden,** dazu gehört übrigens auch der frühere Reichsminister Moldenhauer, der aus Loyalität gegen den Kanzler, dessen Kabinett er angehört hat, nicht für den Mißtrauensantrag eintreten will.

In der Wirtschaftspartei

ist bis Mittag die **Situation immer noch nicht geklärt.** Sie hat ihre Beratungen unterbrochen und will kurz vor der Abstimmung noch einmal zusammenkommen. Offenbar will sie also erst die Rede des Kanzlers abwarten. **Im Reichstag nimmt man vorläufig an, daß die Fraktion sich bei der Abstimmung ungefähr in der Mitte teilen wird.**

Berlin. (Funkspruch.) In den Nachmittagsstunden wurde im Reichstag bekannt, daß die **Wirtschaftspartei gegen die Mißtrauensanträge stimmen würde.**

Es ist **jedoch noch nicht sicher, ob alle Mitglieder dieser Fraktion der Parole folgen werden.** Die **Aussichten des Kabinetts Brüning** werden jetzt **als günstig angesehen.**

Klärung der Lage.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichstag hält man die Situation jetzt für geklärt, nachdem nunmehr feststeht, daß die **Wirtschaftspartei sich ziemlich geschlossen für das Kabinett einsetzen** wird. Damit **gilt die Mehrheit als gesichert.** Sie wird auch nicht durch die Haltung der Deutschen Volkspartei gefährdet. Bei der **Wirtschaftspartei** ist nun **noch offen, ob sie unter Umständen Fraktionszwang einführen** soll. Deshalb findet **um 16 Uhr noch einmal eine Fraktionssitzung** statt.

Der Abstimmungsmodus im Reichstag.

Berlin. (Funkspruch.) Bei den Abstimmungen wird heute nachmittag so verfahren werden, daß **an der Spitze der Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett steht.** Vielleicht werden die Mißtrauensanträge gegen einzelne Kabinettsmitglieder bereits dadurch erledigt. **Der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung wird abgelehnt werden** und zwar schon mit Rücksicht auf die schweren Folgen, die sich durch Aufhebung der Notverordnung für unser ganzes gesetzliches Leben ergeben würden. **Die Anträge auf Abänderung der Notverordnungen werden dem Hauptausschuß überwiesen.** Die Parteien haben sich dahin geeinigt, daß der Ausschuß im November darüber berät.

Der **Vertagungsantrag,** der die Abstimmungsfolge beendet, **lautet auf Vertagung des Reichstags bis zu einem Datum im letzten Februar-Drittel.** Er wird sicher angenommen werden, da auch die Sozialdemokraten sich mit ihm einverstanden erklärt haben.

*

Die heutige Reichstagssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Reichstagspräsident **Löbe** eröffnet die heutige Sitzung um 12 Uhr. Zunächst wird eine **Entschließung des Kriegsbeschädigten-Ausschusses zugunsten der Kriegsbeschädigten** debattelos **angenommen.**

Die Aussprache über die Regierungserklärung

wird dann fortgesetzt.

Abg. Mippel (Christl.-Sozial).

Es geht heute um mehr als um ein Kabinett, es geht **um die Schicksalsfrage des deutschen Volkes.** Schrittmacher der radikalen Flügelpartei sind die **rücksichtslose Politik Frankreichs und die schwere wirtschaftliche Not. Eine weitere Unterstützung** hat die Agitation der Randparteien gewonnen durch die **Sünden der früheren Regierungen.** Die Rechtsopposition verdächtigt in ihren Versammlungen den Reichskanzler Dr. Brüning seit langer Zeit. Darum ist es erfreulich, daß gestern **Adolf Hitler erklärt hat, er wolle Brünings Unantastbarkeit in keiner Weise anzweifeln.** Die Parteigenossen Hitlers haben sich bisher leider anders verhalten. (Lauter Widerspruch der Nationalsozialisten.) **Dr. Frick** und **Dr. Goebbels rufen: „Wir haben das auch nie getan!"** Herr Dr. Goebbels, wenn Sie in Ihrem „Angriff" Dr. Hugenberg und seine Partei als einen „Misthaufen" bezeichneten, dann wundert es mich, daß Sie sechs Wochen später mit diesem „Misthaufen" eine Einheitsfront bilden. Die Nationalsozialisten laufen jetzt Sturm gegen die Brüning-Notverordnung, in der die Kürzung der hohen Pensionen, die Kontrolle der Großbanken und Kartelle angeordnet wird. Das sind doch Forderungen, die die Nationalsozialisten früher selbst propagiert haben. Die **Ausführungen des Abg. Dingeldey** waren wenig klar; aber ich habe den Eindruck, daß sie beginnen und enden mit der Forderung der Senkung der Löhne und der Auflockerung der Tarifverträge. Weder Dr. Dingeldey noch Dr. Oberfohren haben ein Einschreiten gegen die preisverteuernde Politik der wirtschaftlichen Großkonzerne und Kartelle gefordert. **Das deutsche Volk trägt harte Opfer, wenn die Not des Vaterlandes es erfordert, es wehrt sich aber mit Recht dagegen, wenn die verschwenderische Wirtschaft der Privatwirtschaft und der Kommunen auch in der jetzigen Notzeit fortgesetzt wird. Heute ist es nicht zu rechtfertigen, wenn der Intendant des Duisburger Stadttheaters ein Gehalt von 40 000 Mark bezieht und wenn die Generaldirektoren der Großindustrie,** die der Rechtsopposition sehr nahestehen, **heute noch Gehälter bis 800 000 Mark erhalten. Im aufreizenden Gegensatz dazu stehen die niedrigen Gehälter der kleinen Beamten, von denen einer nach Abzug der durch die Notverordnungen verfügten Kürzungen für sich, Frau und Kind ganze 81 Mark als Monatseinkommen hat.** Haben die Nationalsozialisten die Absicht, gemeinsam mit Hugenberg die Sozialversicherung zu zerschlagen? Wie steht es heute bei den Nationalsozialisten mit der Entthronung der Bank- und Börsenfürsten? Mit solchen agitatorischen Forderungen haben die Nationalsozialisten ihre Bewegung großgemacht und jetzt stellen sie diese Bewegung den Bank- und Börsenfürsten zur Verfügung. Wir können in dieser Notzeit den Klassenkampf nicht ertragen, der von rechts proklamiert wird. Wir **brauchen eine Arbeitsgemeinschaft,** in der auch die Gewerkschaften aller Richtungen vertreten sind.

Abg. Dr. Neubauer (KPD.)

führt aus, die privatkapitalistische Wirtschaft in Deutschland sei bereits vollständig bankerott, sie werde nur gehalten durch die riesigen Subventionen, die ihr aus dem Reich durch Opfer der armen Steuerzahler zufließen. Die Deutschnationalen seien an dieser Aussaugung des Volkes durch den internationalen Kapitalismus stark beteiligt. **Wir stellen an die Nationalsozialisten die konkrete Frage: Würde Hitler als Leiter der deutschen Außenpolitik Frankreich erklären, daß er die Tributzahlungen einstellt?** Nein, das würde er nicht tun. Er würde in Paris Bedingungen unterschreiben, gegen die alles das ein Kinderspiel ist, was jemals Hermann Müller oder Brüning unterschrieben haben. Hitler muß dann um die Gunst Frankreichs betteln, weil Frankreich sonst die deutsche Wirtschaft zerschlägt, von der die Hitlerbewegung finanziert wird. Nur der Kommunismus im Bunde mit Sowjetrußland kann das deutsche Volk aus der Not erretten.

Abg. Mollath (Wirtschaftspartei)

verliest eine **Erklärung seiner Fraktion,** in der es heißt, die Folge einer vernichtenden zehnjährigen Finanz- und Wirtschaftspolitik in Verbindung mit außenpolitischer Schwäche sei die Abwendung eines großen Teiles des Volkes von dem jetzigen System. Die nationale deutsche Jugend ist heute der wertvollste Aktivposten unseres Volkes. Die Fraktion der Wirtschaftspartei, die durch Zustimmung zum Mißtrauensvotum den Weg frei zu machen hätte für die Bildung einer Regierung, in der diese Kräfte führend vertreten sind, ist sich der schweren Verantwortung bewußt, die sie damit für die Zukunft übernimmt.

Losgelöst von aller Parteipolitik haben wir die Folgen eines solchen Schrittes sorgfältig erwogen. **Wir haben vor der Entscheidung der Fraktion dem Reichskanzler verschiedene Fragen vorlegen müssen und er hat uns zugesagt, daß er eine grundsätzliche Schwenkung in der Politik der letzten zehn Jahre vornehmen wolle unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des selbständigen Mittelstandes. Wir haben andererseits nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß heute die Chancen für die Mehrheitsbildung einer Rechtsregierung größer wären, als vor einem Jahre,** als wir zu diesem Zwecke unsern Minister Dr. Bredt zurückgezogen haben.

Wir haben uns daher entschlossen, trotz aller Bedenken, das Kabinett Brüning zu tolerieren.

(Lärm rechts.) Dieser Regierung gehören heute bestimmte Persönlichkeiten nicht mehr an, gegen die wir Bedenken hatten.

Das Kabinett Brüning ist berufen worden vom Reichspräsidenten von Hindenburg, hinter dem das Groß der deutschen Bevölkerung steht und zu dem wir in unverbrüchlicher Treue stehen. (Abg. Stubbendorf (Dnat.): „Für 30 Millionen in unverbrüchlicher Treue!") **Präsident Löbe:** Das ist eine Unterstellung, die Sie im Ernst nicht aufrecht erhalten werden!

Abg. Kleiner (Dnat.): Aber der „Vorwärts" hats doch geschrieben! (Große Heiterkeit.)

Präsident Löbe: Was der „Vorwärts" schreibt, geht mich nichts an. **Ich rufe den Abgeordneten Stubbendorf zur Ordnung.** (Lachen und Klatschen rechts.)

Abg. **Mollath** (Wirtschaftspartei): Es ist eine Infamie, zu behaupten, daß in der Schicksalsstunde des deutschen Volkes eine anständige Partei sich durch Geldsummen in ihrer Entscheidung beeinflussen ließe. **Was uns bei unserer verantwortungsvollen Entscheidung bestimmt, ist allein der Wunsch, das deutsche Volk aus dem Abgrund wieder zur Höhe zu führen.** (Beifall bei der Wirtschaftspartei.)

Reichskanzler Dr. Brüning:

Ich bin dankbar für die Anregungen, die in der Debatte gegeben worden sind. **Die Reichsregierung widersetzt sich nicht einem Antrag, eine Reihe formulierter Vorschläge auf Aenderung der Notverordnung einem Ausschuß zur weiteren Beratung zu überweisen.** Wir wollen nur, daß nicht die Klammern zerstört werden, die unser Wirtschafts- und Finanzgebäude zusammenhalten. Eine andere Gesamtlösung ist in der Debatte der Regierung von keinem Parteiredner den Regierungsvorschlägen entgegengehalten worden. Ich danke allen Rednern, auch den Führern der Nationalsozialisten, für die Vornehmheit, mit der sie die Polemik gegen mich in der Reichstagsdebatte geführt haben. **Wenn diese Besserung der politischen Methoden auch in den Parteiversammlungen der kleinsten Orte Platz greifen würde, dann würden manche Maßnahmen überflüssig sein, die wir nicht zu unserer Freude in die Notverordnung aufnehmen mußten. Es ist keine Freude, der Presse Zwangsauflagen zu machen, und ich wünsche den Tag herbei, wo es durch freiwillige Selbstkontrolle der Presse möglich sein würde, darauf zu verzichten.**

Im übrigen darf ich eines besonders hervorheben, was mich mit einer **gewissen Enttäuschung** erfüllt hat, und das ist die **bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit scharf ablehnende Kritik der Deutschen Landvolkpartei.** (Lebhafte Zustimmung.) Ich sage enttäuschend und sage das vom Standpunkt eines Freundes der Landwirtschaft aus. Denn **einen Minister so angreifen, dem es das Geschick auferlegt hat, nur Abbaumaßnahmen gegen die Arbeiterschaft aus einer Zwangslage heraus vorzunehmen, einem Mann, der schon in früheren Jahren sich unter die Konsumenten gestellt hat, und sich mutig zum Schutz der Landwirtschaft bekannt hat, diesen Mann derartige Vorwürfe zu machen, das ist ein ganz historischer Fehler vom Standpunkt der deutschen Landwirtschaft.** (Starker Beifall.) Sind wir uns doch dar-

Das Riesaer Tageblatt bringt seinen Lesern in der Sonnabend-Nummer eine Ueberraschung.

über klar, neben der ungeheuren Schulden- und Zinsenlast, die auf der Landwirtschaft ruht, neben der Ueberspannung anderer öffentlicher Lasten leidet doch die Landwirtschaft heute schon in Deutschland wenigstens schon im stärksten Maße darunter, daß die Kaufkraft der Konsumenten, so weit gesunken ist, daß sie ihre Produkte nicht mehr absetzen kann. Und deshalb geht es auch nicht so mit den radikalen Lösungen der Produktionskosten-Senkung auf einem Schlag, wie sie anscheinend einzelnen Rednern, vielleicht auch dem Abg. Dingeldey, vorgeschwebt haben. Vor allem aber, das muß ich hier einmal scharf betonen, Herr Abg. Dingeldey, wenn ich in den Tagen, wo die Banken und die Sparkassen geschlossen waren, Maßnahmen getroffen hätte, die das ganze Volk erregt hätten, dann wäre es nicht möglich gewesen, die deutsche Kredit-Wirtschaft und den deutschen Staat überhaupt zu retten. (Lebhafte Zustimmung.)

Ruhe mußte ich schaffen in diesem Augenblick. Es sind nicht die Maßnahmen des Staates gewesen, die unser Kredit-System gerettet haben, sondern der Glaube der Bevölkerung an diese Maßnahmen. (Beifall im Zentrum.) Eine praktische Arbeitsgemeinschaft habe ich im Stillen soweit durchgeführt, daß ich stets wieder mit Wirtschaftsführern verschiedener Berufe und mit Vertretern der Arbeitnehmer gesprochen und versucht habe, eine Linie zu finden. Ich bin überzeugt, daß es möglich ist, eine solche Linie zu finden. (Kommunistischer Zuruf: Hungerlinie!) Keineswegs eine Hungerlinie! Ihre Politik (zu den Kommunisten gewandt) führt letzten Endes zum Hunger. Es ist meine Aufgabe, zu verhindern, daß das deutsche Volk in diesem schweren Winter auseinandergerissen wird. Das Ziel eines verantwortlichen Politikers in diesen Tagen muß sein, zu verhindern, daß über der Not dieser Wochen und Monate, über diesen internationalen Spannungen alleräußersten Grades nicht wie es immer in der Geschichte des deutschen Volkes war, das deutsche Volk in zwei feindliche Lager auseinandergerissen wird. Man mag mich ruhig angreifen, das soll mich nicht stören. Ich habe mit Bewußtsein in den letzten Wochen nicht mehr in der Oeffentlichkeit gesprochen, weil ich sonst in so scharfer Form gegen die Intriguen und Gehässigkeiten hätte Stellung nehmen müssen, daß ich vielleicht vieles für die Zukunft zerschlagen hätte. Ich habe wichtigeres zu tun und ich habe einen zu tiefen Glauben an das deutsche Volk, als daß ich es für nötig halte, auf jeden Angriff infamer Skribenten zu antworten.

(Den Schluß dieser Reichskanzlerrede veröffentlichen wir morgen.)

•

Abg. Schmidt-Hannover (Deutschnat.)

verliest in Anwesenheit der Rechten eine Erklärung, in der u. a. betont wird, ein Weiterregieren dieses Kabinetts und eine neue Ausschaltung des Reichstages würde eine außen- und innenpolitische Lage von so tragischer Schwere schaffen, daß ein Abgleiten Deutschlands in chaotische Zustände unvermeidlich wäre.

(Die Sitzung dauert noch an.)

Der Ladenschluß am Weihnachtsabend.

vdz. Berlin. Der Reichsrat hat am Donnerstag den Gesetzentwurf über den Ladenschluß am 24. Dezember angenommen. Die Regierungsvorlage wurde in einigen Punkten geändert. Auf Antrag Bayern wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den allgemeinen Ladenschluß auf 5½ Uhr festzusetzen mit der Maßgabe, daß die Beschäftigung des Personals bis spätestens 6 Uhr erlaubt ist. Das Austragen von Waren ist noch bis 7 Uhr zulässig. Von der Regelung sind allein ausgenommen der Verkauf von Weihnachtsbäumen, der Betrieb von Tankstellen und die Gastwirtschaften und Schankstätten. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß die Schankstätten um 8 Uhr schließen müssen, wurde vom Reichsrat abgelehnt. Ein Antrag, auch den Zeitungsverkauf von der Regelung auszunehmen, fand keine Mehrheit, ebenso ein weiterer Antrag, wenigstens den Straßenverkauf der Zeitungen bis 7 Uhr zuzulassen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. Oktober 1931.

—* **Wettervorhersage für den 17. Oktober.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitlich bis räumlich etwas schwankendes Wetter. Teils heiter, teils neblig. Teilweise, besonders im Gebirge nachtsüber geringfügige Niederschläge nicht ausgeschlossen. Vorherrschend schwache Luftbewegung nördlicher Richtung.

—* **Daten für den 17. Oktober 1931.** Sonnenaufgang 6,25 Uhr. Sonnenuntergang 17,05 Uhr. Mondaufgang 14,09 Uhr. Monduntergang 20,54 Uhr.

1760: Der französische Sozialist Graf Saint-Simon in Paris geb. (gest. 1825).
1815: Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck geb. (gest. 1884).
1849: Der Komponist Friedrich Franz Chopin in Paris gest. (geb. 1810).
1893: Der Komponist Charles Gounod in St.-Cloud gest. (geb. 1818).

•

—* Der Riesaer Herbstjahrmarkt wirft seine Schatten voraus. Die Geschäftswelt rüstet und im Marktviertel ist man emsig damit beschäftigt, eine Budenstadt zu errichten. Am kommenden Sonntag mittags 12 Uhr wird der Riesaer Herbstmarkt eröffnet werden. Und wenn die günstigen Witterungsverhältnisse bis dorthin, was nur zu wünschen wäre, anhalten, so wird mit gutem Besuch des Marktes, namentlich aus der großen ländlichen Umgebung, zu rechnen sein. Ob allerdings die Kauflust eine ebenso gute sein wird, ist bei den heutigen schweren Zeiten eine andere Frage. Aber trotz alledem wird man nicht umhin können, sich für den bevorstehenden Winter, wenn auch entsprechend den jetzigen Verhältnissen, einzudecken. Namentlich die Landbevölkerung wird auch diesmal, wie schon in den Vorjahren, die Gelegenheit des Wintereinkaufs wahrnehmen. Da ja auch die Geschäfte in der Stadt am Sonntag von 11 bis 6 Uhr ihre Läden offen halten, dürfte sich der Verkehr in der Stadt recht lebhaft gestalten. Den verehrten Lesern bieten wir in unserem Inseratenteil heute und morgen einen guten Wegweiser.

—* Ihren 89. Geburtstag kann heute Frau Wilhelmine verw. Möbius, Riesa, feiern. Am heutigen Tage wohnt die Greisin 40 Jahre im Hause des Fuhrgeschäftsbesitzers Herrn Gaumitz, Bismarckstraße 26. — Dem lieben alten Mütterchen bringen wir hiermit die besten Geburtstagswünsche dar.

—* Der Lommel-Abend. Der Runxendorfer Senderich der Welle 0,5 Paul Neugebauer, mit bürgerlichem Namen Ludwig Manfred Lommel, der den Rundfunkhörern schon manch heiteres Stündchen bescherte, weilte gestern abend wieder zu einem Gastspiel in Riesa. Auch diesmal, Lommel war bekanntlich im Dezember letzten Jahres schon einmal in Riesa, freute sich im Höpfnersaal ein zahlreiches Publikum über seine originellen Einfälle. Der bekannte Rundfunkhumorist bot gestern abend drei lustige Runxendorf-Grotesken, in denen Paul Neugebauer die Hauptperson war. Lommel glänzte da mit seiner Vielseitigkeit in den Verwandlungsszenen. Er war Runxendorfer Senderich, dessen Gemahlin, ein Baron, Hotelgast und Kellner, alles in einer Person. Fabelhaft war seine Mimik. Der Inhalt der drei Grotesken war allerdings etwas zu derb. Berliner Vorortgeschmack, doch wirkten einzelne Späße in ihrer Originalität belustigend auf die Zuhörer. Als Künstler stellten sich in diesen Darbietungen noch die Damen Elfie Haeckel und Edith Braun und die Herren S. Klupsch, A. Schlömer, H. Meißner und K. Hellmer vor, die sich gut dem Runxendorf-Niveau anpaßten, namentlich letzterer bot als Herrmann, Neugebauers Diener, eine ergötzliche Figur. Zum Schluß bekam man dann noch Lommels Glanzstück „Neugebauer aus Runxendorf als Senderich der Welle 0,5" vorgeführt. Obwohl diese Humoreske bereits im vorigen Jahre hier vorgeführt worden war und obwohl man sie schon sehr, sehr oft im Rundfunk vernehmen konnte, heimste Lommel mit dieser Darbietung den größten Erfolg des Abends ein. — Wenn man auch etwas geschmackvollere Vorträge erwartet hatte, so muß doch gesagt werden, daß Lommel und die übrigen Mitwirkenden es verstanden haben, die Lachmuskeln des Publikums zuweilen heftig in Bewegung zu setzen.

—* Polizeibericht. Am 15. 10. 31 gegen 4 Uhr nachmittags ist ein auf der Hauptstraße vor dem Geschäft von Franz Heinze stehendes Damenfahrrad, Marke Edelweiß-Decker, mit schwarzem Rahmen und weißen Sternen, hinten Gepäckträger, gestohlen worden. — Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man dem Kriminalposten mitteilen.

—* Die Winterausgabe des amtlichen Kraftkursbuchs für Sachsen, das sämtliche Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost und der Städt. Kraftwagenverwaltung enthält, ist soeben erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagenlinien berührten Orte und eine gute Uebersichtskarte erleichtern die Benutzung. Um wiederholt geäußerten Wünschen zu entsprechen, werden erstmalig auch Teilausgaben für Ost- und Westsachsen herausgegeben. Die Trennlinie bildet die westliche Grenze der Kreishauptmannschaft Dresden. Beide Teile sind schon äußerlich durch Verwendung verschiedenfarbigen Papiers gekennzeichnet. Auch in der Uebersichtskarte ist die Trennung durch farbigen Unterdruck kenntlich gemacht. Da in den amtlichen Eisenbahnfahrplänen die Kraftwagenfahrpläne nicht mehr enthalten sind, so wird die Anschaffung dieses Buches sowohl für den Geschäfts- wie für den Vergnügungsreisenden immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit. Um jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis äußerst niedrig gehalten. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel erhältlich.

Heute

stellen wir Ihnen vor:

Jägermeisters Therese

ROMAN VON IDA GRUPE TIETZ

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

und beginnen in dieser Nummer mit dem Abdruck.

—* Erfindungsschau vom Patentbüro O. Krueger u. Co., Dresden-A. 1. — Auskünfte an die Leser; Abschriften. — Technik und Erfindungen: Im weiteren Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz erteilt (Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig) für Frau Hanny Kirchner, Großenhain: Baskülverschluß für sich berührende, um eine innere Achse schwenkbare Doppelfenster. — Großenhainer Webstuhl- u. Maschinenfabrik A.-G., Großenhain: Selbsttätige Schußsuchvorrichtung für Webstühle. — Ferner wurde Gebrauchsmusterschutz eingetragen für Schwedler Heizungsbau G. m. b. H., Großenhain: wechselweise schaltbare Anzeigevorrichtung. — Herbert Weber, Großenhain: Karteikarte. — Arthur Herrmann jr., Oschatz: Kettenband für Rolläden. — Karl Sachse, Wurzen: Strahlrohrmundstück. — Erich Vogel, Frauenhain: Vorrichtung zur Belichtungskontrolle von Rollfilmen. — Willy Peterß Sohn, Eilenburg: Federnde Wäscheklammer. — (Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2.)

—* Gegen Auflösung von Betriebskrankenkassen. Der Landesausschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände teilt mit: Das Reichsarbeitsministerium plant, angeblich aus Ersparnisgründen, die Auflösung der Betriebskrankenkassen bis zu 300, gegebenenfalls sogar bis zu 500 Mitgliedern. Gegen diese Maßnahme haben Vorstand und Großer Ausschuß des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie Einspruch erhoben. Die Betriebskrankenkassen, so heißt es in der Entschließung des Verbands, fordern nachweislich durchweg geringere Beiträge als Ortskrankenkassen; sie gewähren trotzdem teilweise höhere Leistungen. Sie arbeiten wirtschaftlicher, weil durch das unmittelbare Zusammenwirken von Arbeitgebern und Versicherten die Gefahr mißbräuchlicher Inanspruchnahme geringer ist. Sie arbeiten billiger, weil der Arbeitgeber die Verwaltungskosten trägt. Sie sind für den Arbeitnehmer vorteilhafter dadurch, daß die Kasse jederzeit bequem zu erreichen ist. Darüber sind sich Arbeitgeber und Versicherte völlig einig. Es ist also ausgeschlossen, daß die Ueberführung der Versicherten in die Ortskrankenkassen eine Ersparnis mit sich bringen würde; im Gegenteil würden Arbeitgeber und Versicherte dadurch wesentlich höhere Lasten aufzubringen haben. Es kann also nur angenommen werden, daß der einzige Grund für diese Maßnahme darin zu suchen ist, die bei den Betriebskrankenkassen gesammelten Vermögen den finanziell gefährdeten Ortskrankenkassen auszuliefern und die bisherige unheilvolle Sozialisierungspolitik, die doch wahrhaftig zum Schaden der Wirtschaft überall Schiffbruch erlitten hat, trotz alledem weiter fort zu führen. Vorstand und Ausschuß erklären deshalb einmütig, daß die Durchführung der geplanten Maßnahmen als völlig abwegig entschieden bekämpft werden würde.

—* Das Reichsbankdirektorium hat angeordnet, daß die seinerzeit für den zweiten Aufruf von Devisen angeordnete Befreiung von der allgemeinen Gebühr bis auf weiteres auch für die auf Grund der Sechsten Durchführungsverordnung erfolgenden Devisenablieferungen, also auch für die laufend abzuliefernden Beträge, gilt.

—* Volkskirchliche Vereinigung. Die positiv volkskirchliche Vereinigung Sachsens hielt am Donnerstag in Dresden ihre Hauptversammlung ab, die mit Begrüßungsworten des Oberkirchenrats Jentsch-Chemnitz eingeleitet wurde. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat und der Stand der Ablösungsverhandlungen. Der Tagung wohnten auch Landesbischof D. Ihmels und Konsistorialpräsident Dr. Seetzen bei.

—* Schiedsspruch für die Metallindustrie. Durch Schiedsspruch sind die bis zum 31. Juli ds. Js. gültig gewesenen Angestelltengehälter der Metallindustrie Dresdens mit Wirkung vom 1. ds. Mts. wieder in Kraft gesetzt und einer Senkung von 2 bis 4,5 v. H. unterworfen worden. Ueber Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches haben sich die Parteien bis zum 21. Okt. zu erklären.

—* 12. Zwingerlotterie. Die Ziehung findet unwiderruflich am Sonnabend, den 17. und Montag, den 19. Oktober in Dresden-A., Schießgasse 20 (Katholische Volksschule) statt. Die Ziehung beginnt Sonnabend, den 17. Oktober mittags 1 Uhr und wird Montag, den 19. Okt. von früh 8 Uhr ab fortgesetzt. Sowohl die Lose, als auch die Gewinnröllchen werden durch Waisenknaben gezogen. Die Ziehung ist öffentlich, sodaß jedermann dem Ziehungsakt beiwohnen und sich davon überzeugen kann, mit welcher peinlichen Genauigkeit die polizeilich überwachte Ziehung vor sich geht. Lose zu 1 RM. sind noch bei allen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

—* Ein Schwindler geht, wie vom Militärverein Mügeln mitgeteilt wird, in die Häuser und vertreibt Militärvereinskalender unter der unwahren Angabe, er arbeite für einen Militärverein. Es sei vor dem Kalenderverkäufer gewarnt, zumal er höhere Preise für die Kalender fordert, als der Verein festgesetzt hat.

—* Frachtermäßigung für Obst beim Stückgutversand. Die im vorigen Jahre durchgeführte Reform des Stückguttarifs hat zu einer empfindlichen Verteuerung der kleinen Stückgutsendungen geführt, die sich besonders bei verhältnismäßig geringwertigen Gütern stark auswirkt, bei deren Versand Fracht und Rollgebühren schon bei mittleren Entfernungen oftmals den Wert des Gutes übersteigen. Aus diesem Grunde hatte die Reichsbahn bereits im vorigen Jahre einen Ausnahmetarif für den Stückgutversand von Kartoffeln eingerichtet, der eine Ermäßigung von 22 bis 30 Prozent gewährt. Aehnliche Schwierigkeiten wie für den Einzelbezug von Kartoffeln bestanden auch für den Einzelbezug von Obst, so daß für viele Obstbaugebiete, die durch Einzelbezug von Haushaltungen einen erleichterten Absatz erzielen könnten, diese Verwertungsmöglichkeit ausschied. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hatte sich deshalb an die Reichsbahn gewandt und die Ausdehnung des Kartoffelausnahmetarifs auf Obst gefordert. Erfreulicherweise hat nunmehr die Reichsbahn diesem Antrag stattgegeben und für die Zeit vom 1. 10. bis 30. 11. für den Stückgutversand von Aepfeln, Pflaumen, Zwetschen eine Frachtermäßigung gewährt, die im Durchschnitt je nach Menge und Entfernung verschieden etwa 30 Prozent betragen wird. Angesichts der schwierigen Finanzlage der Reichsbahn muß dieses Entgegenkommen dankbar anerkannt werden. Die Erleichterung des Stückgutversandes dürfte ebenso wie die kürzlich erfolgte 25prozentige Frachtermäßigung für Koch- und Mostobst dazu beitragen, den Absatz des einheimischen Obstes etwas zu erleichtern. Ebenso erfreulich ist es, daß zahlreichen Familien die Eindeckung mit Obstvorräten für den bevorstehenden Notwinter ermöglicht wird.

—vdz. Die Zivilversorgung im Jahre 1930. Dem Reichstag ist eine neue Uebersicht über die Unterbringung der Versorgungsanwärter im Jahre 1930 zugegangen. Danach sind im Jahre 1930 12 752 Versorgungsscheine neu ausgestellt worden. Der tatsächliche Zugang an Versorgungsanwärtern betrug 11 500. Insgesamt beträgt die Zahl der seit 1923 ausgestellten Versorgungsscheine jetzt rund 120 000, der Zugang an Versorgungsanwärtern nahezu 100 000. Rund 28 000 Personen haben an Stelle eines Versorgungsscheines Versorgungsgebührnisse gewählt. In den gleichen acht Jahren sind insgesamt 83 500 Stellen mit Versorgungsanwärtern besetzt worden. Ende 1930 waren außerdem 7354 Versorgungsanwärter zur Probedienstleistung einberufen und als außerplanmäßige Beamte angestellt. Die Zahl der noch nicht in Beamtenstellen einberufenen Versorgungsanwärter hat sich gegenüber 1929 weiter erhöht und betrug am Jahresschluß 1930 rund 40 000.

—vdz. Reichskonferenz der Kriegsopfer in Berlin. Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hat zum 24. und 25. Oktober 1931 eine Reichskonferenz nach Berlin einberufen. Die im Landeshaus der Provinz Brandenburg stattfindende Konferenz wird vorwiegend zu einem Referat des Bundesvorsitzenden Noa über die Versorgung und Fürsorge im Reichen der Notverordnungen und Sparmaßnahmen Stellung nehmen. Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung zahlreicher Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden dürften dieser Tagung beiwohnen. Am zweiten Verhandlungstage werden die Selbsthilfeeinrichtungen des Reichsbundes und organisatorische Angelegenheiten zur Beratung stehen.

—vdz. Deutschlands Geburten-Ueberschuß auf die Hälfte gesunken. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts wurden im Deutschen Reich im 1. Vierteljahr 1931 278 090 Lebendgeborene festgestellt, denen 218 691 Gestorbene (ohne Totgeborene) gegenüberstanden. Der Geburtenüberschuß betrug mithin 59 399, gegen 108 061 im 1. Vierteljahr 1930. Für Frankreich, das im 1. Vierteljahr 1930 noch einen Geburtenüberschuß mit 10 779 aufwies, wird im 1. Vierteljahr 1931 ein Geburten-Unterschuß von 34 679 festgestellt. Das Abwärtsgleiten des Geburten-Ueberschusses hat sich auch in allen übrigen europäischen Ländern bemerkbar gemacht. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wird hierfür angeführt, die sich im Deutschen Reich noch relativ am wenigsten bemerkbar gemacht habe.

—* Neues Gerichtsurteil über Rundfunkstörungen. In einem Prozeß zwischen einem Gastwirt und einem Friseur hat das Landgericht 1 Berlin am 25. 9. 1931 ein wichtiges Urteil erlassen. Es weist die Klage eines Gastwirts, dessen Rundfunkempfangsanlage durch den Fön eines Friseurs gestört wurde, rechtskräftig ab und führt in umfangreicher Begründung des Urteils aus: Rundfunkstörungen unterliegen nicht den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Besitz- und Eigentumsstörung, sondern ausschließlich den Bestimmungen des § 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen. Danach hat der Rundfunkhörer, dessen Empfangsanlage später in Betrieb genommen wurde als die störende Anlage für die Kosten eines Störschutzmittels selbst aufzukommen. Erklärt er sich wie im vorliegenden Falle dazu nicht bereit, so ist seine Klage abzuweisen. Wäre die Empfangsanlage des Gastwirts früher in Betrieb genommen worden, so hätte er ebenfalls keinen Anspruch erheben können. Die Verpflichtung zur Entstörung nach § 23 FAG. besteht nur „nach Möglichkeit", d. h. sie muß technisch ausführbar und wirtschaftlich zumutbar sein. Die Aufwendungen für Störschutzmittel dürfen also nicht zu teuer sein und müssen in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtwert des Geräts stehen. Wenn — wie der Sachverständige festgestellt hatte — die Störbefreiung des Föns 30 RM. kosten sollte, also etwa soviel wie der ganze Apparat, so kann eine derartige Ausgabe dem Besitzer nicht zugemutet werden. Der Rundfunkhörer, der einen Schutzanspruch erheben will, muß in jedem Fall nachweisen, daß seine Empfangsanlage technisch einwandfrei ist. Werden die Störungen durch die eigene Störanfälligkeit der Empfangsanlage wahrnehmbar gemacht, so kann der Starkstrombenutzer dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Es ist Sache des Rundfunkhörers,

die Mängel seiner Anlage zu beseitigen. Ein Anspruch nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches kommt auch deshalb nicht in Betracht, weil der normale Gebrauch eines Fons in einem Seifenladen während der üblichen Geschäftszeit ortsüblich ist. Das Entsprechende gilt natürlich auch für alle anderen Gewerbebetriebe, in denen üblicherweise elektrische Kraft verwandt wird. Das Urteil bestätigt in seinen Ausführungen die bereits vorher durch andere Gerichte vertretene Ansicht, z. B. Urteil des Amtsgerichts Heidelberg vom 29. 5. 31 und Urteil des Landgerichts Schwerin vom 2. 7. 31. Jedenfalls bedeutet die Entscheidung einen wichtigen Schritt zur Klärung dieser streitigen Rechtsfrage.

—vds. **Einschränkungen im Postverkehr mit dem Ausland.** Infolge der neuen Bestimmungen über die Devisenbewirtschaftung sind mit sofortiger Wirkung folgende Einschränkungen im Postanweisungs-, Nachnahme- und Postauftragsverkehr mit dem Ausland erforderlich geworden: Auf Postanweisungen nach dem Ausland dürfen nur gegen Verweisung eines amtlichen Reisepasses von einem Absender monatlich insgesamt höchstens 200 RM. oder der Gegenwert hiervon eingezahlt werden, sofern nicht ein besonderer Genehmigungsbescheid eines Landesfinanzamts vorgelegt wird. Die Höhe des eingezahlten Betrags wird von dem Annahmebeamten in dem Reisepaß unter Angabe des Tages und Beidruckung des Aufgabestempels vermerkt. Nachnahmen (auf Briefsendungen und Paketen) sowie Postaufträge aus dem Ausland nach Deutschland sind nur bis zum Höchstbetrag von 200 RM. oder dem Gegenwert hiervon zulässig. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland, deren eingezogene Beträge auf ein Postscheckkonto in Deutschland überwiesen werden sollen, bleiben hiervon unberührt. Auf Nachnahmen aus Deutschland nach dem Ausland darf von einem Absender monatlich insgesamt höchstens der Gegenwert von 200 RM. auf ein Postscheckkonto im Bestimmungsland der Nachnahmen überwiesen werden, sofern nicht ein besonderer Genehmigungsbescheid eines Landesfinanzamts vorgelegt wird.

—* **Ruhe in den Gärten.** Noch vor gar nicht langer Zeit konnten die Besitzer eines Stückchen Landes oder eines Sommergartens den ganzen Tag auf ihrem kleinen Anwesen verweilen. Noch vor wenigen Wochen gab es hier draußen alle Hände voll zu tun. Es waren ja noch die Aepfel und Birnen, sogar noch Pflaumen zu ernten, und die letzten Herbstblumen schnitt man, um sie in seinem Heim als schönsten Schmuck auf den Tisch zu stellen. Jetzt ist in den Sommergärten fast Ruhe geworden. Das gelbe Laub fällt bei jedem Windstoß zu Boden, es wird mit jedem Tage kahler und öder hier draußen, und selbst wenn die Sonne noch ein paar mildtätige Strahlen sendet, kann sie uns nicht über den eigentlichen Stand der Jahreszeit hinwegtäuschen. Es ist eben Herbst. Die Grundstücke sind vielleicht jetzt zum Ziel unseres abendlichen Spazierganges oder unseres Sonntagsausfluges geworden. Wir gehen nur „so mit heran", schauen eine halbe Stunde nach dem Rechten, um dann wieder unseren massiven Winterwohnungen zuzustreben. Viel Zeit bleibt uns in der Woche überhaupt nicht mehr, um nach dem Garten zu gucken; ängstlich schauen wir zum Himmel, der sich schon zur 6. Abendstunde mit Dämmerungsschleiern bezieht. Auf dem Nachbarwesen ist es genau so ruhig, wie bei uns. Kein Vogel läßt mehr seinen Gesang hören. Ueberall ringsherum ist es genau so kahl, wie in unserem Garten. Man kann mühelos durch alle Zäune gucken, was im Sommer immer eine Unmöglichkeit war. Das schützende und verbergende Laub fällt allerorts hernieder. Mit jedem fortschreitenden Tag werden unsere Besuche kürzer. Jeder Tag beendet sich schneller und wird kälter, und eines Tages gehen wir nicht mehr hinaus in unsere Sommerlaube, da lassen wir draußen alles stehen und liegen. Dann hält unser Garten seinen Winterschlaf bis zum nächsten Frühling.

Strehla. Auch eine Kriegserinnerung. Bei dem ehemaligen Kriegsteilnehmer, Herrn Mann in Strehla, Hauptstraße wohnhaft, machte sich dieser Tage eine Schwellung am rechten Unterarm bemerkbar, deren Ursache zunächst unbekannt war. Die nähere Untersuchung ergab das Vorhandensein eines Granatsplitters, der durch operativen Eingriff entfernt wurde. Vor 15 Jahren wurde Herr Mann an der Somme verwundet; seit dieser Zeit führte das verhängnisvolle Stück Eisen im Arm ein Schlummerleben, bis es jetzt rebellisch und durch kunstgerechten Schnitt ans Tageslicht befördert wurde.

Oschatz. Neuwahl des Bezirkslehrerausschusses. Bei der erfolgten Neuwahl des Bezirkslehrerausschusses sind, wie vom Bezirksschulrat Oschatz mitgeteilt wird, für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. September 1934 zu Mitgliedern dieses Ausschusses gewählt worden: a) Schulleiter: 1. Lange-Altmügeln; Vertreter: Schuldir. Müller-Wermsdorf. 2. Kretzschmar-Lonnewitz; Vertr.: Matthäus-Altoschatz. b) Lehrer: 3. Hofmann-Niedergoseln; Vertr.: Höhne-Altmügeln. 4. Karl-Dahlen; Vertr.: Streubel-Dahlen. 5. König-Malkwitz; Vertr.: Oberl. Vogel-Dahlen. 6. Raubold-Seerhausen; Vertr.: Schaaf-Stauchitz. 7. Becker-Strehla; Vertr.: Oertel-Strehla.

* **Dahlen.** Aus den Gemeindestuben. Die Stadtverordneten beschlossen, gegen die Erhebung eines hundertprozentigen Zuschlags zur Biersteuer bei der Amtshauptmannschaft schärfsten Protest einzulegen. Dem Stadtrat soll aufgegeben werden, die vom Bezirk diktierte Steuer nicht zu erheben. Das Kollegium nahm Kenntnis von dem Urteil des Verwaltungsgerichts Leipzig, nach dem der ungesetzliche Beschluß der Stadtverordneten aufgehoben wird, trotz Bestehens des Ortsgesetzes die Musikinstrumentensteuer nicht zu erheben. Gegen die Aufhebung des Ortsgesetzes über Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Stadtverordnete wurde Protest eingelegt. Einstimmig wies die Versammlung den Einspruch des Stadtrats gegen den Beschluß betreffend Vergebung von städtischen Arbeiten und Lieferungen zurück.

* **Dresden.** Ein schwerer Junge festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, nunmehr auch den bei dem geplanten Raubüberfall auf das Stationsgebäude Niederwartha entkommenen Verbrecher festzunehmen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Walter aus Niederwartha. Ihm konnten noch vier weitere Einbrüche und mehrere Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden, die er mit einem Komplizen ausgeführt hat.

* **Freiberg.** Auto stürzt hinab. Ein Toter. Auf der Fahrt von Pretzschendorf nach dem Forstwald Beerwalde fuhr der Oelmühlenbesitzer Krönert aus Beerwalde, der allein in seinem Auto saß, in einer Kurve gegen einen Straßenbaum. Der Wagen geriet ins Schleudern und stürzte 18 Meter tief den Abhang hinunter. Der Führer, der offenbar infolge Versagens der Bremse auf der abschüssigen Straße die Gewalt über den Wagen verloren hatte, versuchte noch im letzten Augenblick, sich durch Abspringen zu retten. Krönert wurde jedoch ohne sichtbare äußere Verletzungen tot aufgefunden. Anscheinend hatte ein Herzschlag seinem Leben jäh ein Ziel gesetzt.

* **Freiberg.** Land für die Erwerbslosen. Einer Anregung, für Erwerbslose Grabeland zur Verfügung zu stellen, hat nunmehr auch die Stadt Freiberg entsprochen. Es sollen zwei Geländestücke den Arbeitslosen überlassen werden. Eine Parzelle wird 200 Quadratmeter umfassen.

* **Pirna.** Hindenburg als Pate. Dem Arbeiterehepaar Welz in Dittersbach wurde kürzlich der 7. Knabe geboren. Reichspräsident v. Hindenburg hat die Patenschaft für das Kind übernommen, dessen Vater gegenwärtig erwerbslos ist.

* **Sebnitz.** Nächtliches Schadenfeuer. Einem nächtlichen Schadenfeuer, das offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen ist, ist das Anwesen des Landwirts Schiers in Karolinstal vollständig zum Opfer gefallen. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

* **Bautzen.** Grober Unfug. Zwei Wochen Haft erhielt vom Schnellrichter ein Schmied aus Bautzen wegen groben Unfugs, weil er bei dem Menschenauflauf vor dem Laden des Fleischermeisters Domschke am Montag dem Polizeibeamten, der ihm einen Gummiknüppelschlag verpfeife, gegenüber geäußert hatte, er wolle ihm das Messer durch den Wanst rennen. — 300 Mark Belohnung hat der erwähnte Fleischermeister jetzt für Angaben ausgesetzt, die zur Ermittlung des Aufenthalts des ihm davongelaufenen Lehrlings — wir berichteten darüber — führen können.

* **Bautzen.** Steuerdiktat. Die Kreishauptmannschaft Bautzen hat eine Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Löbau über die Erhebung der Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken Groß-Schweinitz und Kottmarwald erlassen, die mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt.

* **Bautzen.** Ministerbesuch. Staatsminister Richter besichtigte am Dienstag in Begleitung von Herren aus dem Innenministerium das Bautzener Stadtmuseum und nahm sodann unter Führung des Kreishauptmanns Dr. Waentig und Amtshauptmanns Dr. Siebert eine Besichtigung der Regulierungsarbeiten am Albrechtsbach vor, die bekanntlich durch den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden. Minister Richter sprach sich in anerkennenden Worten über das Gesehene aus und richtete an die Arbeiter, vornehmlich Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, eine kurze Ansprache.

* **Grimma.** Furchtbarer Selbstmord wegen aufgedeckter Unterschlagungen. Wegen begangener Unterschlagungen, die bei einer plötzlich vorgenommenen Revision aufgedeckt wurden, hat sich der 26 Jahre alte Filialleiter Georg Strauch nachts von einem Zuge überfahren lassen. Der Körper des jungen Mannes, dessen Verfehlungen als geringfügig bezeichnet werden, wurde vollständig verstümmelt aufgefunden.

* **Leipzig.** Um die Handtasche betrogen. Am Dienstag abend wurde am Ostplatz eine Frau von einem unbekannten Manne angesprochen, der sie nach der Querstraße fragte. Da die Frau den gleichen Weg hatte, ließ sie die Begleitung des Mannes zu. Unterwegs erbot er sich, die Handtasche zu tragen. An der Querstraße angelangt, bat der Unbekannte, die Frau weiterbegleiten zu dürfen. In der Nähe des Neuen Theaters verschwand dann der Unbekannte unter einem Vorwand, ohne zu der Wartenden zurückzukehren. Offenbar hatte er es nur auf die Tasche abgesehen.

* **Leipzig.** Nächtlicher Raubüberfall in den Anlagen. Am 15. Oktober wurde nachts in den Anlagen an der Töpferstraße ein auf der Durchreise begriffener Verwalter von einem unbekannten Manne um Zigaretten angesprochen. Er konnte ihm keine geben. Darauf verlangte der Unbekannte von ihm Geld. Er zog nun seine Geldbörse und wollte daraus einige Pfennige entnehmen. Plötzlich erhielt er von dem Unbekannten einen Schlag mit der Faust ins Gesicht. Gleichzeitig wurde ihm die Geldbörse mit etwa 20 RM. Inhalt entrissen. Durch den Schlag taumelte der Getroffene über die eiserne Umzäunung in die Anlagen. Ehe er sich wieder erhoben hatte, war der Räuber mit seiner Beute im Gebüsch verschwunden.

* **Leipzig.** Keine Schließung von Universitätskliniken in Leipzig. Die Nachricht von der Schließung der Klinik des Universitätsprofessors Dr. Bier in Berlin hat in anderen Universitätsstädten Deutschlands die Frage auftauchen lassen, ob ähnliche Maßnahmen folgen würden. Nun enthält zwar die sächsische Sparverordnung auch einige Paragraphen, die sich mit den Hochschulen Sachsens beschäftigen, jedoch betreffen diese Ausführungen nicht solche Maßnahmen, denen zufolge eine Schließung von Kliniken in Betracht kommt. Dazu tritt weiter der Umstand, daß hinsichtlich aller der Kliniken, die an der Leipziger Universität der medizinischen Fakultät angeschlossen sind, auch die Stadt Leipzig mitzureden hätte. Die Stadt Leipzig ist an den Kliniken der Universität sehr stark beteiligt. Nicht zuletzt aus dem Grunde kann versichert werden, daß eine Schließung Leipziger Universitätskliniken überhaupt nicht in Frage kommt.

* **Leipzig.** Die Kreishauptmannschaft hat einen Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Stadt Oschatz betr. Gemeindegetränkesteuer als Ortsgesetz erlassen mit Wirkung vom 1. November 1931. Ferner wurden als Ortsgesetze mit Gültigkeit vom 1. April 1931 in Kraft gesetzt: Nachträge zur Gemeindesteuerordnung betr. Bürgersteuer für die Bezirksstadt Döbeln sowie die Städte Grimma, Oschatz und Waldheim.

* **Mittweida.** Durch einen Hufschlag getötet. Als der mit seiner Mutter bei dem Gutsbesitzer Schuster zu Besuch weilende vierjährige Sohn der Fabrikarbeiterin Hübschmann aus Grünstädtel in den Pferdestall lief, schlug ein Pferd plötzlich aus und traf den Kleinen so unglücklich in die Magengegend, daß er mit schweren inneren Verletzungen vom Platz getragen werden mußte. Der Knabe wurde auf Veranlassung eines Arztes in das Krankenhaus nach Aue gebracht. Hier ist er inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Chemnitz.** In der Tschechoslowakei verhaftet. In Frainersdorf bei Znaim wurden drei Reichsdeutsche, die Elektromonteure Werther aus Gera und Schwabe aus Chemnitz, sowie Mechaniker Thiele aus Dresden wegen Herumtreibens verhaftet. Als sie wieder auf freien Fuß gesetzt werden sollten, lief eine Anzeige wegen Spionageverdachts ein, da sie photographische Aufnahmen gemacht und nach Deutschland geschickt hätten. Die Verhafteten wurden ins Kreisgericht Znaim eingeliefert. Das Auswärtige Amt soll bereits Schritte in dieser Angelegenheit unternommen haben.

* **Oberlungwitz.** 2500 Damenstrümpfe gestohlen. In der Nacht zum Dienstag wurde in eine Appreturanstalt in Oberlungwitz eingebrochen und ein Posten von etwa 220 Dutzend Damenstrümpfen gestohlen. Das Diebesgut ist offenbar auf einen Handwagen verpackt und in Richtung Hohenstein-Ernstthal weggebracht worden.

* **Scheibenberg.** Vom Dach gestürzt. Bei Dacharbeiten stürzte ein 67 Jahre alter Hausbesitzer plötzlich aus einer Höhe von etwa 8 Metern ab. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

* **Lunzenau.** Aus der SPD. ausgetreten. Wie die Volkszeitung für das Muldental berichtet, ist der hiesige Bürgermeister Andrae aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Andrae begründet seinen Schritt mit der unentschlossenen Haltung der SPD. seit der letzten Reichstagswahl.

* **Auerbach.** Schwere Verkehrsunfälle. Im Nebel fuhr ein Kraftwagen am Bahnübergang gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Die sieben Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. — Auf der Lutherstraße, wo die Heilsarmee eine Versammlung abhielt, ereignete sich ein zweites Unglück. Aus der Zuschauermenge lief der fünfjährige Erich Binke direkt in ein vorbeikommendes Auto hinein und trug tödliche Verletzungen davon.

* **Hof.** Schwere Prügelei auf der Kirmes. Während des Kirchweihfestes in Lipperts kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen aus Oelsnitz stammenden jungen Leuten, die mit einem Lastwagen zu einem Fußballspiel gefahren waren, und Kirmesburschen von Lipperts. Die Schlägerei nahm derartige Formen an, daß die zuständige Gendarmerie, gegen die tätlich vorgegangen wurde, nichts ausrichten konnte und das Ueberfallkommando gerufen werden mußte. Bevor dieses eintraf, war der größte Teil der Rauflustigen mit dem Auto davongefahren; die Burschen konnten jedoch eingeholt und nach Abgabe mehrerer Schüsse zum Halten gezwungen werden. Nach einer gründlichen Durchsuchung nach Waffen konnten die Leute ihre Fahrt fortsetzen. In der Wirtschaft, in der die Keilerei stattfand, wurde eine ganze Reihe Fensterscheiben demoliert.

*

* **Halle.** Eine Bisamratte als Angreifer. In der Robert-Franz-Straße wurde vergangene Nacht ein Wächter der Wach- und Schließ-Gesellschaft, als er an der Gerbersaale patrouillierte, von einem Tier angefallen, das ihm an den Hals zu springen versuchte und ihn in die Hand biß. Der Wächter erschlug es und stellte fest, daß es sich um eine große Bisamratte handelte.

Sächsische Nachrichten

Kleinbeträge bei Gemeindesteuern. In einer Verordnung des Innenministeriums wird auf die Verfügung vom 5. März 1928 aufmerksam gemacht, wonach gemeindliche Steuerbeträge unter einer Reichsmark niederzuschlagen sind. Von einer Grenzfestsetzung für die übrigen Steuern ist im Hinblick auf die augenblickliche Finanzlage abgesehen worden. Werden z. B., wie vorliegende Steuerbescheide einer größeren sächsischen Stadt zeigen, besondere Bescheide über 0.10 und 0.40 RM Feuerschutzsteuer ausgefertigt, die Beträge mehrfach gebucht und schließlich eingehoben, so widerspricht das dem Grundsatz der Verwaltungsvereinfachung und damit dem eigenen finanziellen Interesse der betreffenden Gemeinde.

Verzögerung der Auszahlung von Versorgungsbezügen. Infolge der durch die sächsische Notverordnung notwendig gewordenen Umrechnung der Versorgungsbezüge an Beamte, Geistliche, Lehrer und deren Hinterbliebene hat sich die für Mitte Oktober beabsichtigte Auszahlung des sogenannten Erfüllungsbetrages verzögert. Es können zunächst nur weitere Abschlagzahlungen auf die künftigen Bezüge gezahlt werden, und zwar am 16. Oktober in Höhe von 40 Prozent der bisherigen Monatsbezüge und Anfang November in Höhe der abgerundeten Hälfte der bisherigen Monatsbezüge. Der Erfüllungsbeitrag für die Monate Oktober und November dürfte voraussichtlich in der zweiten Novemberhälfte gezahlt werden.

Steuerzahlung durch Ueberweisung. Seit der Einführung von Verzugszinszuschlägen haben die Bareinzahlungen bei den Finanzkassen an den Fälligkeitstagen von Steuern einen ganz außergewöhnlichen Umfang angenommen, was vielfach eine rasche Abwicklung des Kassenverkehrs erheblich erschwerte. Es wird daher zur Vermeidung unnötigen Wartens nochmals darauf hingewiesen, daß alle Steuerbeträge bargeldlos an die Finanzkassen überwiesen werden können, allerdings unter genauer Angabe des Absenders, der Steuerart und der Steuernummer. Bei Zahlungen durch Zahlkarte oder Postanweisung gilt der Einzahlungstag als Zahlungstag, bei Uebersendung von Platz- oder Postschecks der Eingangstag beim Finanzamt als Zahlungstag.

Günstiger Verlauf der Winterhilfe.

WB. Die von der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege unter Förderung der Reichsregierung eingeleitete allgemeine Winterhilfe „Wir wollen helfen" nimmt einen befriedigenden Verlauf.

Wie der Generalsekretär der Deutschen Liga, Dr. Böhringer, in einem Vortrag im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz in Berlin mitteilte, stehen alle Verbände und Vereine der freien Wohlfahrtspflege, einschließlich der Arbeiterwohlfahrt, bereits im Dienste bezw. in Vorbereitung zu umfassenden Hilfsaktionen. Der Wert der Winterhilfe der freien Wohlfahrtspflege wird außer in materieller Beziehung darin gesehen, daß von Mensch zu Mensch die charitative Notwendigkeit zu gegenseitiger Hilfe erkannt und betätigt wird. Es sollen deshalb alle kollektiven Gemeinschaften, auch Sportvereine und Geselligkeitsvereine, zur Winterhilfe angeregt und herangezogen werden. Von den großen Produktionsquellen der Industrie und den Zentralen des Handels ist zur Hergabe von Kohlen und Lebensmitteln bereits eine Reihe ertragreicher Zusagen erfolgt.

Die wertvollste Hilfe ist der Winterhilfe bisher von der Deutschen Reichsbahngesellschaft durch die Zusicherung der Frachtfreiheit für Liebesgaben zuteil geworden. In die frachtfreie Beförderung sind Lebensmittel, auch Brotgetreide, Kleidung und Wäschestücke und Heizmaterialien einschl. Brennholz und Brenntorf einbezogen, die von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege beschafft oder gesammelt und von ihnen unentgeltlich an Arme, Notleidende oder Bedürftige zu unmittelbarem Gebrauch abgegeben werden. Kohlen genießen die Frachtfreiheit, wenn sie vom Produzenten gestiftet und direkt von der Grube nach dem Verteilungsort aufgeliefert werden. Die Winterhilfe strebt einen Ausgleich der frachtfreien Liebesgaben je nach den besonderen Bedürfnissen der verschiedenen Gebiete an, so daß beispielsweise aus dem Industriegebiet Kohlen in die landwirtschaftlichen Gebiete gegen Austausch von Kartoffeln befördert werden.

Frdl. H.-Schlafstelle
heizbar, frei.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2 Zimmer mit Kochgelegh. bill. zu vermiet.
Gröba, Dammweg 4.

Tad. fl. Sparherd zu verk.

Laden
mit Nebenräumen zu verpachten. Off. unt. A 1898 an das Tageblatt Riesa.

Autogarage
für 1 od. 2 Wagen zu vermieten Schillerstr. 9.

Perfekte Stickerin
auf Plattstich gesucht. Arbeitsprobe erbeten.
Woll-Kunze Waldheim/Sa.

Herr
gesucht z. Verkauf v. Zigarren an Wirte u. Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 28.

3 Sofa, gut erhalten,
1 Chaiselongue
ganz billig zu verkaufen
Bismarckstr. 37,

Sprungf. Ziegenböcke
1- u. 2jährig, stehen zur Benutzung bei Herm. Scholz, Riesa-Merzdorf, Canitzer Str. 11.

2 Kuhkälber
zum Anbinden verkauft
Glaubig A Nr. 58.

Schnelle u. zuverl. Erwerbg. v.
PATENT.
u. Warenzeichen. Seit 1908 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 7.
UNVERBINDLICH

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten.

Unübertreffliche Jahrmarktsangebote

Was ich Ihnen in diesem Jahr an **Auswahl, Qualitäten u. niedrigen Preisen bieten kann,** sind Gipfelleistungen u. **so recht der Geldknappheit angepasst**

Einige Beispiele:

Damen-Mäntel mit Plüsch oder Pelzkragen teils g. gefüttert 23.50 18.50 — **13.50**

Damen-Mäntel, elegant aus neuesten Stoffarten, mit gr. Pelzen, auch alle Frauenweiten u. höher 49.-, 42.-, 34.- — **29.50**

Damen-Kleider aus Tweed u. Popeline, flotte Macharten . . 8.75, 5.90, 3.90 — **1.90**

Kleider aus Charmeuse und Waschsamt u. anderen Stoffen neueste Garnierungen 11.-, 9.50 — **7.90**

Eleg. D.-Kleider, a. Maroko Flamenga, alle mod. Farben u. Form., f. jede Fig. passende Größen und höher 29.-, 23.- — **17.50**

Tanzkleider viele zarte Farben u. höher 23.-, 15.-, 9.50, 5.90 — **3.90**

Damen-Blusen und -Röcke in jed. Ausführung zu niedrigsten Preisen

Mädch.-Mäntel, flotte Macharten, teils m. Pelzkrag., je nach Größe . . u. höher 9.50, 7.50 — **6.50**

Baby-Mäntel in hübschen Farben . . . . . und höher 3.75, 2.95 — **1.95**

Mädchen-Kleider für jedes Alter, in Strick- u. Wollstoffen je nach Größe . . . 6.50, 4.90 — **3.25**

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer angerauht mit K'seiden-Decke, jede weit. Größe 10 ₰ mehr Größe 30 — **48 ₰**

do. für Damen ferner Unterröcke für Mädch. u. Damen Einsatzhemden, Unterhemden u.-Hosen Handschuhe, Strümpfe und Socken **alles in größter Auswahl u. sehr billig** Ebenfalls in Strickkleidung für jeden das Passende nach seinem Geschmack und Geldbeutel

Herren-Anzüge moderne Muster und Facons . . . . . 34.-, 29.- — **18.50**

Meine Hauptpreislagen u. hocheleg. Anzüge, aus reinw. Kammg.-Qualit., erstklassige Zutaten, tadell. im Sitz, auch f. starke H. 94.- 85.- 75.- 65.- 54.- — **46.-**

Bl. Herren-Anzüge reinwoll. Stammqualitäten 94.-, 79.-, 68.-, 56.-, 39.- — **33.75**

Smoking- u. Gehrockanzüge i. allen Größen u. jeder Ausführg. 108.-, 98.-, 84.-, 74.- 68.- — **48.-**

Herren-Winter-Mäntel prakt. Stoffe, teils neueste Must. u. Macharten 34.-, 29.-, 25.50 — **14.75**

Der mod. Taillenpaletot ganz a. K'seide u. auch mollige Ringsgurtmantel, erstkl. Qual. 100.-, 75.-, 65.-, 56.-, 46.- — **38.-**

Herren-Paletots, mit Samtkragen, ganz auf Futter 82.- 75.-, 68.-, 59.-, 47.-, 35.- — **18.50**

H.-Lederjacken, a. Velvetfutter, schwarz und braun 94.-, 79.-, 65.-, 54.-, 43.- — **39.-**

H.-Trenchcoats, blau und hellfarbig, mit wasserdichter Einlage . . 34.-, 23.- — **18.50**

Loden- u. Gummimäntel . . . . . von **9.50** an

Herren-Winterjoppen . . . . 35.-, 28.-, 22.-, 14.50 — **8.40**

Herren-Windjacken imprägniert, teils m. angewebt. Futter 20.-, 18.-, 15.-, 10.-, 7.90 — **3.75**

Herren-Arbeitshosen . . . . und höher 4.80, 2.50 — **1.95**

Herren-Streifenhosen . . . und höher 12.-, 8.-, 5.- — **2.50**

Herren-Anzughosen . . und höher 15.-, 12.-, 7.50 — **4.50**

Schlosserjacken u. Hosen Köper u. Drell, St. 4.50, 3.70, 3.30 — **2.35**

Kleidung für sämtliche Berufe sehr billig

Knaben-Mäntel, Anzüge, Hosen Joppen, Strickkleidung für jedes Alter sehr preiswert.

In Kleider-Stoffen finden Sie bei mir sämtliche Neuheiten in Farben und Stoffarten zu niedrigen Preisen

Bekleidungshaus **Franz Heinze**

Am Jahrmarkts-Sonntag sind meine Geschäfte von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Bett-, Tisch- und Leibwäsche sowie Baumwollwaren in guten Qualitäten zu zeitgemäß niedrigen Preisen

---

Möbel

Moderne Schlafzimmer u. Küchen, sowie alle anderen Möbel kaufen Sie preiswert und gut bei Tischlermeister **Oskar Hofmann,** Riesa, Bahnhofstr. 15a, im Hof. **Jahrmarkt-Sonntag geöffnet.**

Lackfarben Wilh. Moritz **Berg** Bahnhofstraße 13.

4000 Mark sichere Hypothek auf Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter B 1394 an das Tageblatt Riesa.

Solinger Stahlwaren
Pferdeschermaschinen
Teschins, Luftgewehre
Munition, Jagdpatronen
Schleiferei, Reparaturen
empfiehlt
E. Schmock, Riesa, Hauptstr.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken

zugleich im Namen unserer Eltern.

Riesa, Oktober 1931.

Alfred Lorenz u. Frau Frieda geb. Biedermann.

Schuhwaren-Sonderangebot

zum Jahrmarkt-Sonntag, 18. Okt.
11 bis 6 Uhr

Unwiderruflich letzter Tag unserer sensationellen Verkaufs-Sondertage:

jedes zweite Paar in gleicher Preislage zum halben Preise

Nehmen Sie diese günstige Gelegenheit wahr. Sowas bekommt man nicht alle Tage geboten. — **Am Jahrmarkts-Sonntag halten wir weitere Verkaufskräfte bereit, um auch den stärksten Andrang bewältigen zu können.** — Wir nennen keine Preise — unsere Fenster sagen Ihnen alles

Schuhhandelsgesellschaft Riesa a. E., Pausitzer Straße 2

Das Schuhhaus mit den volkstümlichen Preisen
Das Schuhhaus mit der großen Auswahl
Das Schuhhaus mit den großen Umsätzen

N. B. Wir führen Dr. Scholl's Fußpflege-System, lassen Sie sich von uns kostenlos beraten.

Die große

Jahrmarkts-Ueberraschung

Jedes zweite Meter oder zweite Stück zum halben Preis!

Wir wollen damit den Wunsch unserer geehrten Kundschaft nach Wiederholung dieses Verkaufes erfüllen. Sie finden wieder günstigste Jahrmarkts-Sonderposten in **Kleiderstoffen, Wäsche, Strümpfen**

Beispiele: (Unser Lokal und unsere Läger sind vergrößert) Luftballons gratis!

Stoff zu einem Kleide
2 Meter à 95 ₰ 1.90
2 Meter à 48 ₰ -.96
4 Meter zusamm. **2.86**

Weiße Bettbezüge mit 2 Kissen
Stangenleinen **8.50**
der 2. Bezug **4.25**

Bettücher 140/220
Dowlas m. Hohls. 3.50
das zweite **1.75**
Gesundh.-Bettuch mit Kante 3.30, d. 2. **1.65**
Dicker Barchent 3.95
das zweite **1.98**

Stückware
wß. Barchent Mtr. -.79
das zweite **-.40**
Hemdentuch Mtr. -.38
das zweite **-.19**
Nessel f. Hemd. Mtr. -.45
das zweite **-.23**

Einfarbige Seiden
Maroc in allen Modefarben
Meter 4.50
das zweite Meter **2.25**

Farbige Schlüpfer
ganz schwere, warme Qualität
Damengröße . . 1.90
das zweite . . **-.95**
Kinderschlüpfer **-.80**

Strümpfe
Kinderstr., Gr. 2 -.35
das zweite **-.18**
Herren-Socken
2 Paar 1.47 und **-.95**
Damenstr. 1.40 -.80 -.38
das zweite -.70 -.40 **-.19**

Für den Herrn
Umlegekragen steif -.75
der 2. . . **-.38**
Selbstbind. 1.-, d. 2. **-.50**
Oberhemden weiß 4.80
das 2. . . **2.40**
Hosentr., die best. 2.20
das 2. . . **1.10**

Am Sonnabend **Vorverkauf**

Otto Wollgast & Güther
Riesa, Hauptstr. 35 **Fernruf 675**

Gestern nachmittag 6 ½ Uhr verschied infolge Unglücksfall mein lieber guter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Werkmeister i. R.

Herr Gustav Beger

im Alter von 72 Jahren. Im tiefsten Weh zeigen dies an

Anna verw. Beger
Oswald Beger und Frau Rosa geb. Götz
Lina Mucke geb. Beger
Hedwig Koch geb. Beger
Karl Koch
Ernst Mucke
nebst Enkelkindern.

Riesa, Goethestr. 33, den 16. 10. 31.

Die Beerdigung findet Montag, 19. 10., 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nach langem schweren Leiden erlöste Gott der Herr meinen heißgeliebten Gatten, meinen herzensguten Vater,

Herrn Paul Müller

im Alter von 43 Jahren.

Im tiefsten Weh
Anna verw. Müller geb. Keller
und Tochter Gertrud
nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

Pausitz, 15. Oktober 1931.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag ½ 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vor der Abstimmung

Die letzten Fraktionsbeschlüsse heute vormittag

Berlin, 16. Oktober.

Es ist nun sicher, daß der Reichstag bereits heute nachmittag mit der Aussprache fortfährt. Der Kanzler will noch ein Schlußwort sprechen. Das dürfte gegen 2 Uhr nachmittags sein, und daran würden sich die Abstimmungen schließen, so daß die Vertagung vielleicht schon um 4 Uhr erfolgen könnte. **Kein stimmenmäßig rechnete man auch gestern abend weiter damit, daß das Kabinett mit einer, wenn auch nicht übermäßig großen Mehrheit, aus diesem Kampf hervorgeht.**

Im Verlauf des gestrigen Abends fand eine Reihe von Besprechungen statt, die darauf abzielten, eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse herbeizuführen. Die drei Fraktionen, auf die es dabei ankommt, werden jedoch erst heute vormittag ihre endgültige Stellungnahme bestimmen. Auch das Landvolk wird sich noch einmal mit der Lage beschäftigen, und zwar sucht die Minderheit, die für das Kabinett ist, eine Auflockerung des vorgestrigen Beschlusses zu erreichen, so daß dann etwa fünf bis sechs Abgeordnete dieser Fraktion gegen das Mißtrauensvotum stimmen könnten.

Die Deutsche Volkspartei sagte ihre gestrige Fraktionssitzung ab und verlegte sie auf heute früh 9 Uhr. Die Dinge liegen bei dieser Partei so, daß eine Stimmenthaltung nicht in Frage kommt, sondern unter dem starken Einfluß des rechten Flügels der Beschluß zu erwarten ist, für das Mißtrauensvotum zu stimmen. Offen ist noch die Frage, ob auch Fraktionszwang eingeführt wird. Aber selbst in diesem Falle ist ganz sicher damit zu rechnen, daß fünf Abgeordnete, Geheimrat Kahl, Dr. von Kardorff, Dr. Schneider-Dresden, Thiel und Glatzel, für das Kabinett stimmen werden. Tritt dieser Fall bei Fraktionszwang ein, so hält man im Reichstag den Ausschluß der fünf Abgeordneten für unvermeidlich. Einige weitere Mitglieder der Fraktion werden an der Abstimmung voraussichtlich nicht teilnehmen, so daß im ganzen etwa zwanzig Abgeordnete für das Mißtrauensvotum stimmen werden.

Mit der Wirtschaftspartei ist den ganzen Tag verhandelt worden. Dabei war besonders der Reichsfinanzminister und der Präsident der Preußenkasse Dr. Klepper beteiligt. Auch diese Fraktion wird sich endgültig erst heute vormittag entscheiden. Man rechnet damit, daß sie es ihren Mitgliedern überläßt, nach eigenem Ermessen zu stimmen, so daß die Möglichkeit besteht, daß höchstens die Hälfte der Abgeordneten für das Mißtrauensvotum stimmt.

Schließlich haben gestern auch noch Besprechungen mit der Bayrischen Volkspartei stattgefunden, da sie eine Gewähr dafür haben möchte, daß ihre Wünsche nicht etwa nur dem Ausschuß überwiesen und dort begraben werden. Wie wir hören, wird die Bayrische Volkspartei unter allen Umständen für das Kabinett Brüning eintreten.

Die Deutschnationalen an Dietrich

Berlin, 16. Oktober.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion nahm am Donnerstag in einer Pressebesprechung zu den Ausführungen Stellung, die Reichsfinanzminister Dietrich am Mittwoch im Reichstag machte. Abgeordneter Hergt hielt die Ausführungen Oberfohrens aufrecht, daß die Steuergesetzgebung dem deutschen Volk in den letzten Jahren fünf Milliarden Steuern gebracht hätte. Abgeordneter Obersohren habe nicht nur neue Reichssteuern, sondern die Gesamtbelastung an Steuern, Gehaltsabzügen und sozialen Mehrlasten in Reich, Ländern und Gemeinden gemeint. **Die Gesamtlast sei heute schon viel höher als fünf Milliarden. Sie habe schon in der Zeit vom 1. Januar 1930 bis Juli 1931 mehr als fünf Milliarden betragen.** Hergt gab im einzelnen eine zahlenmäßige Darstellung und forderte im Interesse der Wahrheit und Klarheit, namentlich auch um des Eindrucks auf unsere Reparationsgläubiger ein zahlenmäßig genaues Gesamtbild all diesen neuen Lasten. Er richtete die ausdrückliche Frage an den Minister, wie es mit dieser Gesamtmehrbelastung stehe und sprach die Erwartung aus, daß eine bestimmte Antwort gegeben werde.

Poincare meldet sich

Paris, 16. Oktober.

„Illustration" veröffentlicht einen Artikel Poincares, der für nationale Einigung und für europäische Verständigung eintritt. **Deutschland habe unlängst seinen Mittelstand durch Entwertung der Mark ruiniert, aber doch die Schaffung einer neuen Währung ermöglicht. Damit diese Währung Bestand habe, würde es genügen, wenn Deutschland dem Beispiel Frankreichs folge und auch die Ratschläge Parker Gilberts befolge.** Die durch den Mißbrauch der Arbeitslosenentschädigung in England geschaffene Lage dürfte, da die Engländer Geschäftsleute seien, für sie nicht unlösbar bleiben. Wesentlich jedoch sei, daß sämtliche Regierungen die Notwendigkeit einer nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch intellektuellen und moralischen Verständigung fühlten, die für eine nahe Zukunft eine politische Verständigung nicht nur zwischen den Ländern Europas, sondern zwischen sämtlichen Gruppen der Menschheit vorbereite. Sicherlich werde einmal der Tag kommen, an dem kein lebendes Wesen sich die gegenwärtige Zerrissenheit des Menschengeschlechts erklären könne, an dem die Nachkommen der heutigen Generation sich fragen würden, ob man in einer Epoche der Zivilisation oder der Barbarei gelebt habe.

Lavals Abreise.

Paris. (Funkspruch.) **Ministerpräsident Laval** hat heute früh 8.10 **Uhr**, wie angekündigt, begleitet von der französischen Delegation und seiner Tochter, **Paris verlassen** und ist im Zuge **nach Le Havre abgereist.** Auf dem Bahnsteig in Paris waren die in Paris anwesenden Mitglieder der Regierung erschienen, um ihn zu begrüßen. In seinem Salonwagen haben außerdem Platz genommen der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, um Laval bis Le Havre das Geleit zu geben, sowie die Unterstaatssekretäre Fathala und Foulon. Ministerpräsident Laval wird in Le Havre im Rathaus von dem dortigen Bürgermeister, dem aus der radikalen Partei ausgetretenen Abgeordneten Leon Meyer, empfangen werden, und sich, wie bereits angekündigt, um 12.15 Uhr einschiffen.

Schlußbericht über die gestrige Reichstagsaussprache.

Abg. Leicht (Bayer. Volkspartei)

spricht **dem Kanzler seine Anerkennung** dafür aus, daß er unermüdlich für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe. Wenn das Vertrauen zu Deutschland, so betont er, nicht schon noch tiefer gesunken ist, so ist das zurückzuführen auf die Person des Kanzlers. Das enthebt uns allerdings nicht der Pflicht, gewisse Maßnahmen der Regierung auch zu kritisieren. Notwendig ist in dieser schweren Zeit die **schleunige Inangriffnahme der Winterhilfe.** Wenn man freilich eine Winterhilfe organisiert nur für diejenigen, die das Hakenkreuz oder das Stahlhelmabzeichen tragen, so hat das mit christlicher Nächstenliebe nichts zu tun. (Zuruf von den Nat.-Soz.: Herr Prälat, Sie haben das Christentum mit Löffeln gegessen! — Der Präsident rügt diesen Zuruf.) **Wir haben die Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.** Dieser Verständigung wird aber nicht dadurch gedient, daß die Unternehmerverbände vorher mit einem Programm in Form eines Ultimatums kommen, dem dann die Gewerkschaften ein Ultimatum entgegensetzen. Die Notverordnungen dürfen nicht benutzt werden, um in allen möglichen Fragen die Länderhoheit zu verletzen. Der Redner empfiehlt in diesem Zusammenhang die bekannten Aenderungsanträge der Bayerischen Volkspartei. Er verlangt weiter Einschränkung der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel, vor allem der chinesischen Eier. Der gefährlichen Entwicklung der Großkonzerne müsse die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Wir begrüßen vor allem die entschiedene Ablehnung aller Inflationspläne durch den Reichskanzler. **Eine Regierung, die nochmals eine Inflation herbeiführen wollte, würde mit Recht vom Volke weggefegt werden.** Die Veranstalter der Harzburger Tagung leugnen zwar eine solche Absicht. (Abg. Stöhr (Nat.-Soz.): „Wir haben uns feierlich dagegen erklärt!") Ja, Sie können aber nicht in die Herzen Ihrer Harzburger Bundesgenossen hineinsehen. Mit solchen Plänen wie „innere Währung" und dergl. wird der Anfang mit der Inflation gemacht. Wenn das Dritte Reich da ist . . . (Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) Dann brauchen wir Sie auch!) Es freut mich, daß ich auch im Dritten Reich unentbehrlich bin! (Heiterkeit.) Meine Weltanschauung ist aber die der christlichen Liebe und nicht des Hasses. Wenn Dr. Obersohren unter Hinweis auf Harzburg davon sprach, daß dort Leute gewesen seien, die für eine Idee ihr Leben lassen wollten, so weise ich auf den Stifter der christlichen Religion hin, der für seine Idee sein Leben ließ. Es brennt im deutschen Vaterlande. Der Reichskanzler hat uns alle zum Löschen aufgerufen. Da sollten wir in christlicher Liebe zusammenarbeiten und uns gegen diejenigen wenden, die bei dem Rettungswerk die Schläuche zerschneiden wollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Weber-Potsdam (Staatspartei)

wendet sich **gegen Beschränkung der Pressefreiheit** durch die Notverordnung. Es würden auch Zeitungen verboten, die durchaus auf republikanischem Boden stünden und weiter nichts begangen hätten, als eine Indiskretion aus dem Ministerium bekanntzugeben, wie z.B. ein Blatt in Württemberg, das von einem beabsichtigten Gehaltsabbau berichtet hatte. — Zur **Harzburger Rede Schachts** kann ich nur sagen: Wer wie ich Herrn Schacht seit vielen Jahren kennt, fragt sich, **wie ein früherer Reichsbankpräsident so etwas verantworten will.** Herr Schacht hat etwas Aehnliches schon Anfang Juni in Dresden gemacht. Damals, vier Wochen vor dem Zusammenbruch der Danatbank, hat er gesagt, er habe noch keine Bank gesehen, die in schlechten Zeiten sofort ihre Verbindlichkeiten erfüllen könne, wenn etwas passiere, was bei uns zu erwarten sei. Dieser Hinweis war so deutlich, daß er im Ausland sofort verstanden wurde und zur Zurückziehung der Auslandskredite von den deutschen Banken führte (Hört! Hört!). Schacht versucht sich mit allen Mitteln eine Position bei denen zu schaffen, die ihn vorher bis aufs Messer bekämpft hatten. **Die Harzburger Rede Schachts kann ich nur als leichtfertig bezeichnen** (Zustimmung). Die Rechte kann nicht bestreiten, daß ihre Harzburger Reden zu einer Erschütterung des Vertrauens der Sparer geführt haben. Der Führer der Deutsch. Volkspartei hat heute wiederholt eine Parole angekündigt, sie aber nicht gegeben. Es hat sicher zur Verschärfung der Krise beigetragen, daß seine Partei im Juli beantragte, den Reichstag zusammenzuberufen, damit der Kanzler gestürzt werden könne. Wir haben die vorgestrige Rede des Kanzlers begrüßt. Sehr erfreut sind wir, daß das Zentrum jetzt endgültig abgelehnt hat, das Experiment mit einer Rechtsregierung zuzulassen. (Beifall.)

Abg. Döbrich (Landvolk)

erklärt, wir können die Uebereinstimmung vieler Punkte der Regierungserklärung mit unseren Wünschen anerkennen. Aber es **erfüllt uns mit Bedenken, daß der Kanzler immer wieder auf die Solidarität der Völker baut;** er hätte vielmehr in die **eigene Kraft unseres Volkes Vertrauen** setzen müssen. Die in der letzten Notverordnung zur Erleichterung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten getroffenen Anordnungen bedeuten eine einseitige und durch nichts begründete Bevorzugung der großen Städte auf Kosten des platten Landes. Es wäre undankbar und geschichtlich unwahrhaftig, nicht anzuerkennen, daß Minister Schiele seine ganze Kraft für die Erfüllung seiner Aufgaben eingesetzt hat. Allerdings konnte Minister Schiele nur Teilerfolge erzielen. Aber auch diese Teilerfolge litten unter so starken Hemmungen, daß **der Osten und die Landwirtschaft nicht gerettet werden konnten** und der Verelendung verfielen. **Die Schuld liegt am Reichstag, aber auch am Kabinett,** das von der Ermächtigung zur Anpassung der Zolltarife an die Preisentwicklung nicht den pflichtgemäßen Gebrauch machte. **Wir können uns nicht des Eindrucks erwehren, daß für den Kanzler die Fragen der Landwirtschaft Fragen zweiten Grades gewesen sind. Deshalb stimmen wir den Mißtrauensanträgen zu.**

Abg. Ziegler (Sozialistische Arbeiterpartei)

nennt die **Neugründung seiner Partei das Produkt der Unduldsamkeit der SPD. gegenüber sozialistischer Gesinnung.** Die Regierung Brüning sei reaktionärer und arbeiterfeindlicher als irgendeine der vorherigen Regierungen. Dieser kapitalistische Staat könne nie zu einem sozialistischen werden. Bald wird den Gegnern unserer Partei das Lächeln über uns vergehen. Wir haben in Breslau 200 Uebertritte und im ganzen über 2000 Neueintritte zu verzeichnen. — Der Redner sagt dem **Kabinett Brüning den schärfsten Kampf** seiner Partei an.

Abg. Aufhäuser (Soz.)

spricht von einem **verschärften Kampf der Nationalen Opposition gegen die Arbeiterschaft.** (Zuruf rechts: **Gegen die Bonzen, nicht gegen die Arbeiter!**) Der Redner, bei dessen weiteren Ausführungen **die Rechte den Saal verläßt,** bespricht dann unter wiederholten lärmenden Zurufen der Kommunisten die **Errungenschaften der Arbeiter auf gewerkschaftlichem Gebiet.** In Harzburg hätten sich Sozialreaktion und Faschismus zu einer Entlastungsoffensive für den absterbenden Kapitalismus vereinigt. Jetzt solle die Arbeiterbewegung durch eine nationalsozialistische Bewegung von innen heraus zerstört werden. Die Nationalsozialisten seien der Arbeiterschaft bisher schon sehr teuer zu stehen gekommen. Das Bürgertum des Herrn Dingeldey habe sich aus Angst vor der aufsteigenden Arbeiterklasse dem Faschismus in die Arme geworfen. An der Ueberladung mit kurzfristigen Krediten sei ja niemand mehr schuld als gerade Herr Schacht, der langfristige Kredite zeitweise gesperrt habe. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Sozialdemokratie verlange auch eine Senkung der Lebensmittelpreise sowie der Futtermittelzölle. Auch die Aktienrechtsreform gehe ihr nicht weit genug. Hausdichter der Volkspartei hätten nach Dingeldeys Rede den Vers gemacht: „Hörst Du das Glöckchen Dingel-dingel-dey — Die Totenglocke der Volkspartei!" (Heiterkeit). Die Brücke zwischen Dingeldey und den Rechtsparteien sei die Inflation. Darüber könnten auch die Ableugnungen Obersohrens nicht hinweghelfen. In einem Falle rieche auch die neue Notverordnung nach Harzer Käse, sie gebe nämlich die Möglichkeit zum Abbau der Sozialversicherung. Mit einer Reform der Sozialversicherung sei die Sozialdemokratie einverstanden, doch dürfe das nur auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung geschehen.

Abg. Heckert (Komm.)

erklärt, die Falschmeldung eines Abendblattes von kommunistischen Abkommandierungen habe die Fraktion veranlaßt, alle abwesenden Mitglieder, selbst die im Auslande weilenden, telegraphisch herbeizurufen, damit sie an der Abstimmung gegen Brüning teilnehmen können.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Vizepräsident **Esser** schlägt außerdem vor, auf die Tagesordnung Anträge zur Strafverfolgung von Abgeordneten zu setzen, wogegen Abg. **Torgler** (Komm.) Einspruch erhebt, da im Aeltestenrat davon überhaupt nicht die Rede gewesen sei.

Mit den Stimmen der Rechten und der Kommunisten wird die Absetzung dieses vorgesehenen Punktes der Tagesordnung beschlossen.

Vizepräsident Esser erklärt ausdrücklich, daß die **Abstimmungen bestimmt am Freitag erfolgen sollen, wahrscheinlich in den späten Nachmittagsstunden.**

Schluß ½8 Uhr.

Wünsche der Reichstagsparteien.

ndz. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Bayr. Volkspartei ersucht die Reichsregierung in einem Antrag, bei den Durchführungsvorschriften der Notverordnung über die **Siedlung** die Möglichkeit zu schaffen, daß anfallende Mittel auch verwendet werden können zur **Befestigung des Besitzes wankender, aber rettungsfähiger klein- und mittelbäuerlicher Betriebe und Arbeitersiedlungen.** — Ein weiterer Antrag wünscht einen Gesetzentwurf, der die Kennzeichnung der aus dem Ausland eingeführten Eier bestimmt.

Die Landvolk-Fraktion ersucht die Reichsregierung in einem Antrag, mit sofortiger Wirkung Maßnahmen zu ergreifen, um den **völligen Zusammenbruch der gesamten deutschen Forstwirtschaft zu verhindern.** U. a. wird verlangt, Erhöhung der nicht gebundenen autonomen Holzzölle, Erhöhung des gegenüber Schweden und Oesterreich vorläufig gebundenen Zolles für weiches Schnittholz von 1 auf 3 Mark, Einführung eines Grubenholzzolles von 50 Pfg., Einbeziehung des Holzes in das Einfuhrschein-Systems, Senkung der Frachten für Holz, Einführung von Ausfuhrtarifen für Grubenholz, Holzwaren und Schnittholz, in besonders ungünstig gelegenen Grenzgebieten auch für Rundholz, Abschaffung der Durchfuhrausnahmetarife und Verwendungszwang für inländisches Papierholz, sowie bevorzugte Verwendung einheimischen Holzes für öffentliche und mit öffentlichen Mitteln unterstützte Bauten. Ein weiterer Antrag der gleichen Fraktion ersucht die Reichsregierung, die Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände aufzuheben.

Die Fraktion des **Christlich-Sozialen Volksdienstes** wünscht in einem Antrag, daß die Regierung in aller Kürze auf dem Wege einer Notverordnung verfügen soll, daß den **erwerbslosen Mietern von Neubauwohnungen** aus der Hauszinssteuer eine **Herabsetzung der Mietlast gewährt** wird. Ferner soll eine allgemeine Senkung der im Verhältnis zu den Altwohnungen überteuerten Neubaumieten durch Erlaß der Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken und Umschuldung hochverzinslicher anderer Belastungen verfügt werden.

Amerika eingeladen

Genf, 16. Oktober.

Der Völkerbundsrat beschloß nach einer zweieinhalbstündigen geheimen und sehr bewegten Sitzung mit dreizehn gegen eine Stimme, die Vereinigten Staaten zu den Verhandlungen des Rates über den chinesisch-japanischen Konflikt einzuladen. Die Abfassung der Einladung und die Formulierung des Einladungsschreibens wird heute vormittag erfolgen.

)(Genf. Wie zu der obigen Entscheidung des Völkerbundsrates über die Einladung der Vereinigten Staaten ergänzend mitgeteilt werden kann, ging der **Beschlußfassung,** die in einer vertraulichen Sitzung des Rates erfolgte, eine **sehr bewegte Aussprache voraus,** an der außer dem japanischen Vertreter insbesondere der französische und der englische Außenminister teilnahmen. Die Debatte ging um die Frage, ob es sich bei der Einladung Amerikas um eine Verfahrensfrage, die mit absoluter Mehrheit entschieden werden kann, handelt, oder um eine materielle Ratsfrage, was bedeutet hätte, daß sie nur mit Zustimmung des ganzen Rates hätte entschieden werden können.

Der **Vertreter Japans** vertrat die letztere Auffassung, und er beantragte im Laufe der Aussprache zur Prüfung der von ihm erhobenen juristischen Einwände die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses. Vor der Abstimmung über diesen Antrag richtete der **englische Außenminister Lord Reading** an den Vertreter Japans die Frage, ob er die Zusicherung geben könne, daß er das Gutachten dieses Sachverständigenausschusses auch dann annehmen werde, wenn es zu einem der japanischen Auffassung entgegengesetzten Ergebnis komme. **Yoshizawa** erklärte darauf, seine Instruktionen erlauben es ihm nicht, diese Frage zu bejahen. Darauf war die Mehrheit des Rates der Meinung, daß die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses keinen Zweck habe und der **japanische Antrag wurde gegen die Stimmen des Vertreters Japans und Deutschlands abgelehnt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Zunächst keine Hilfsaktion für die Kreditgenossenschaften.

* **Berlin.** Zu Meldungen über Verhandlungen zwischen dem deutschen Genossenschaftsverband und der Reichsregierung, die auf eine Hilfsaktion für die Genossenschaften hinauslaufen sollen, erfährt der DDD., daß derartige Verhandlungen bisher nicht geführt worden sind. Der deutsche Genossenschaftsverband hat lediglich bei der Reichsregierung eine eingehende ziffernmäßige Darlegung über die Verhältnisse bei den Kreditgenossenschaften eingereicht. In dieser Darlegung wird darauf hingewiesen, daß sich die Lage der Genossenschaften ähnlich wie die der Sparkassen entwickelt habe. In der Zeit vom 30. Juni bis 30. September 1931 seien bei den Genossenschaften etwa 10 v. H. der Einlagen, also rund 150 Millionen RM., zurückgezogen worden. Bis zum 31. 12. 1931 seien weitere 7. v. H. und für Termine über diese Zeit hinaus nochmals 3 v. H. der Einlagen gekündigt worden. Der deutsche Genossenschaftsverband hat sich darauf beschränkt, der Reichsregierung diese Sachlage darzustellen, und hat keinerlei Vorschläge über eine Hilfsaktion gemacht. Bei der Reichsregierung werden die Darlegungen des Genossenschaftsverbandes zur Zeit geprüft.

Abbau des Mieterschutzes 1932?

Vor der Ortsgruppe Leipzig im Reichsbund Deutscher Mieter machte Bundeskassierer Grothaus-Berlin u. a. Mitteilungen über den beabsichtigten Abbau des Mieterschutzes. Die Pläne der Reichsregierung gingen dahin, den größten Teil der jetzt noch bestehenden Mieterschutzgesetzgebung schon am 1. Januar 1932 abzubauen. Die Reichsregierung würde in einer vierten Notverordnung, die jetzt in aller Stille vorbereitet werde, die entsprechenden Verfügungen treffen, wovon der Reichsbund Kenntnis erhalten habe. Nach diesem Entwurf sollten die Mieteinigungsämter aufgehoben und deren Aufgaben den Amtsgerichten übertragen werden. Außerdem sei der restlose Wegfall des Mieterschutzes für Neubauten und Untermietverhältnisse und die Beseitigung der Mieterbeisitzer bei den Mietsschöffengerichten in Aussicht genommen. Die Befreiungsgrenze solle von Beginn des nächsten Jahres ab in Berlin und in Orten der Sonderklasse auf 1200 RM Friedensmiete, in Ortsklasse A auf 700 RM, in Ortsklasse B auf 500 RM und in Ortsklasse C auf 300 RM herabgesetzt werden. Alle Wohnungen mit einer höheren Friedensmiete unterlägen dann nicht mehr den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes. Die völlige Aufhebung des Mieterschutzes solle nach den Ausführungen des Redners schon für den 1. April 1933 geplant sein. — In einer von der Versammlung gefaßten Entschließung wird gegen diese beabsichtigten Maßnahmen scharfer Protest eingelegt.

Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 16. Oktober. In den gestrigen Abendstunden kam es in verschiedenen Berliner Stadtteilen zu kommunistischen Demonstrationen, die aber durch das Eingreifen der Polizei verhindert werden konnten. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei kam es gegen 6,45 Uhr im Norden der Stadt in der Badstraße, wo ein in Bildung begriffener kommunistischer Demonstrationszug eine Polizeistreife angreifen wollte. Ein Beamter wurde durch einen Kommunisten, den 26jährigen Kaufmann Otto Geide, mit einem Schlagring überfallen und am Kopf verletzt. Darauf gab ein zweiter Beamter, der seinem Kameraden zu Hilfe eilte, in der Notwehr einen Schuß ab, durch den der Angreifer getroffen wurde. Mit einem Beckenschuß mußte er ins Lazarett gebracht werden.

Gegen 18,30 Uhr gaben unbekannt gebliebene Täter, die anscheinend in kommunistischen Kreisen zu suchen sind, auf das nationalsozialistische Verkehrslokal in Neukölln von der Straße aus mehrere Revolverschüsse ab. Dabei wurden der Schankwirt Böwe sowie zwei weitere im Lokal anwesende Personen verletzt. Die Scheiben der zum Lokal führenden Tür wurden durch die Schüsse vollständig zertrümmert. Die Verletzten mußten in das Urban-Krankenhaus eingeliefert werden. Auf der Straße fand man vier Patronenhülsen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Die Opposition gegen das Kabinett Braun.

vdz. **Berlin.** In der Donnerstag-Sitzung des Preußischen Landtags gab Vizepräsident Dr. v. Kries Kenntnis von der Mitteilung des Landeswahlleiters, daß für Herrn von Eynern der Syndikus Dr. Grundmann (DVp.) in den Preußischen Landtag eingetreten sei. Die vom Abg. Kerff (Komm.) verlangte sofortige Erledigung eines kommunistischen Antrages auf Haftentlassung des im Bombenleger-Prozeß verurteilten Bauern Klaus Heim scheiterte am Widerspruch aus dem Hause.

In der fortgesetzten politischen Debatte zeigte sich, daß wiederum so gut wie alle Parteien außerhalb der Weimarer Koalition den Mißtrauens-Anträgen gegen das Kabinett Braun zustimmen werden. Da jedoch alle diese Parteien zusammen nicht über mehr als die Hälfte aller Landtagsmandate verfügen, hätte es nur akademische Bedeutung, wenn eine relative Mehrheit die Mißtrauensvoten bejahen würde. Denn die preußische Verfassung verlangt, daß die absolute Mehrheit, zurzeit 226 Abgeordnete, die Entziehung des Vertrauens beschließe.

Die Kontrolle der Bausparkassen.

vdz. **Berlin.** Die am 1. Oktober 1931 in Kraft getretenen Vorschriften über die Beaufsichtigung der Bausparkassen sehen neben anderen wichtigen Bestimmungen für sämtliche Bausparkassen die jährliche Pflichtprüfung ihrer Rechnungsabschlüsse vor. Um zu vermeiden, daß sich alle Prüfungsarbeiten auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum zusammendrängen, dürfte es, worauf von zuständiger Stelle hingewiesen wird, für das mit der Bestimmung der Prüfer beauftragte Organ der einzelnen Bausparkassen angezeigt sein, sich möglichst bald mit geeigneten Prüfer in Verbindung zu setzen und mit dem Beginn der Prüfung nicht bis nach Schluß des Geschäftsjahres oder gar bis zur Fertigstellung des Rechnungsabschlusses zu warten, sondern die Prüfungsarbeiten schon jetzt vorzuarbeiten und laufend durchzuführen. Die in Aussicht genommenen Prüfer können auch jetzt schon, ehe das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung im einzelnen dazu aufgefordert hat, dem Reichsaufsichtsamt namhaft gemacht werden, damit es erklärt, ob es Bedenken gegen den in Aussicht genommenen Prüfer geltend zu machen hat. Auch die Bestellung der Vertrauensmänner für die Ueberwachung der geschäftsplanmäßigen Zuteilung und für etwaige weitere Sonderaufgaben durch die Aufsichtsbehörde wird wesentlich dadurch gefördert, daß die Bausparkassen gleichzeitig mit dem Zulassungsantrag geeignete Personen als Vertrauensmänner namhaft machen.

Fleischer-Obermeistertag in Dresden.

Protest gegen die Schlachtsteuererhöhung.

Unter großer Beteiligung hielt der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverbande im Börsensaal des Städtischen Schlachthofes einen Obermeistertag ab, der sich in der Hauptsache mit der Erhöhung der Schlachtsteuer in Sachsen beschäftigte. Der 2. Vorsitzende, Obermeister Kindler (Dresden), gab einen Ueberblick über die Geschichte der sächsischen Schlachtsteuer und deren Auswirkung. Im Herbst 1928 habe der damalige Finanzminister Dr. Weber einen Abbau der Schlachtsteuer in die Wege leiten wollen, doch sei diese Absicht durch die Auflösung des Landtags nicht zur Durchführung gekommen. Die jetzt durch Notverordnung der sächsischen Regierung in Kraft getretene 50prozentige Erhöhung sei eine starke Belastung sowohl für das Fleischergewerbe als auch für die Verbraucherschaft und müsse infolgedessen als untragbar bezeichnet werden. Der Obermeistertag verlangte Aenderung der Notverordnung und Aufhebung der Erhöhung dieser Steuer. Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in der Annahme einer entsprechenden Entschließung.

Der Vorsitzende berichtete sodann über das am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tretende neue Schlachtviehversicherungsgesetz. Aus der Mitte der Versammlung wurden zahlreiche Wünsche und Abänderungsanträge gestellt, die dem Ministerium unterbreitet werden sollen. Ferner machte der Vorsitzende Mitteilungen über eine vor einigen Tagen im sächsischen Wirtschaftsministerium stattgefundene Besprechung zwischen Vertretern des sächsischen Fleischergewerbes, der Landwirtschaftskammer, der Tierärzte und Fleischbeschauer, zwecks Herbeiführung einer Herabsetzung der Fleischbeschaugebühren. Es ist zwar eine Einigung noch nicht zustande gekommen, doch ist eine Gebührenermäßigung in Aussicht gestellt worden. Das sächsische Fleischergewerbe will den Verhältnissen der Notzeit Rechnung tragen und eine großzügige Winterhilfe für Erwerbslose in die Wege leiten. Aus der Mitte der Versammlung wurden hierzu verschiedene Vorschläge gemacht, insbesondere teilte Obermeister Kindler (Dresden) mit, daß die Dresdner Fleischerinnung beabsichtige, Fett oder Wurst für Fürsorgeberechtigte zur Verfügung zu stellen. Diese Nothilfe soll durch Ausgabe von Gutscheinen über je ein Pfund Fleisch schon in nächster Zeit einsetzen. Den Innungen im Lande bleibe es überlassen, in ähnlicher Weise zu verfahren.

Der Verbandstag der Postbeamtinnen.

vdz. **Berlin.** Der Verbandstag der Post- und Telegraphenbeamtinnen wurde am Donnerstag mit der Erledigung von mehreren hundert Anträgen abgeschlossen. Der Verbandstag wandte sich entschieden gegen die Zurückdrängung der Frau im Postdienst und unterbreitete in einer Entschließung der Postverwaltung seine Forderungen für den Ausbau der weiblichen Berufslaufbahn. Weiter wurde erklärt, daß auch die weibliche Beamtenschaft bereit sei, Opfer zu bringen. Sie müsse aber verlangen, daß den ihnen obliegenden Belastungen und Verpflichtungen gegen kranke, alte, erwerbslose und in Schule oder Berufsbildung befindliche Angehörige Rechnung getragen werde.

Die Staatsaufsicht bei ADGB — Sächsische Bank

Das Sächsische Gesamtministerium hat eine Verordnung zur Durchführung der Notverordnung über die Geschäftserweiterung der Sächsischen Staatsbank bekanntgegeben, in der es u. a. heißt: Die Staatsaufsicht über diese Gesellschaft wird durch zwei gleichberechtigte Staatsvertreter ausgeübt, von denen das Gesamtministerium den einen aus den Beamten des Finanzministeriums, den anderen aus den Beamten des Wirtschaftsministeriums nach Anhörung der Gesellschaft bestellt. Die Staatsvertreter haben die Geschäftsführung der Gesellschaft zu überwachen und können zu diesem Zweck über alle Geschäftsangelegenheiten Aufschlüsse fordern. Gegen Beschlüsse des Gesellschaftsbeirats steht ihnen das Recht des Einspruches zu. Das Gesamtministerium kann den Staatsvertretern weitere Befugnisse, insbesondere auch die Vertretung der Staatsbank in einzelnen Fällen zuweisen. Die Staatsvertreter können der Gesellschaft gegenüber nur im gegenseitigen Einvernehmen handeln und Willenserklärungen abgeben. Bei Meinungsverschiedenheiten und in besonders wichtigen oder grundsätzlichen Angelegenheiten haben die Staatsvertreter die Entschließung ihres Ministeriums einzuholen. Ebenso haben sie ihrem Ministerium zu berichten, falls sie wesentliche Anstände in der Geschäftsführung feststellen. Können sich die Ministerien in einer Angelegenheit nicht einigen, so entscheidet das Gesamtministerium.

Entschließung zur Senkung der Kalipreise.

* **Berlin.** Die vom volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages zur Senkung der Kalipreise angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut: Die Reichsregierung wird ersucht, ihren Einfluß dem Kalisyndikat gegenüber dahin geltend zu machen, daß eine erhebliche Senkung der Kalipreise erfolgt. Weiterhin wird die Reichsregierung ersucht, eine alsbaldige Ueberprüfung auch der übrigen Kalidüngerpreise auf ihre Angemessenheit zu veranlassen.

Diskonterhöhung in Amerika.

* **Newyork.** Die Bundesreservebank Newyork hat den Diskontsatz auf dreieinhalb v. H. erhöht.

* **Newyork.** Nach einer Veröffentlichung des Schatzamtes betrug der Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt am 1. Juli 502 106 600 Dollar.

Alle Siegerländer Bergarbeiter gekündigt.

* **Siegen.** Da die Verhandlungen mit den Bergarbeitergewerkschaften über Lohnkürzungen ergebnislos verliefen, werden die Unternehmer sämtlichen Siegerländer Bergleuten die Kündigung zugehen lassen; von dieser Maßnahme werden 4000 Bergarbeiter betroffen. Neue Verhandlungen sind für heute angesetzt.

* **Siegen.** Zu den Massenkündigungen im Siegerländer Bergbau ist noch ergänzend zu berichten, daß die Kündigungen von den Arbeitgebern noch nicht ausgesprochen sind, obwohl diese bereits beschlossen worden waren; um den am heutigen Freitag durchzuführenden Verhandlungen eine möglichst günstige Grundlage zu geben, haben die Arbeitgeber einstweilen von der Durchführung ihres Beschlusses Abstand genommen.

Sechsstundentag in der ostoberschlesischen Industrie.

Kattowitz. Wie verlautet, werden gegenwärtig in Kattowitz zwischen den Arbeitsinspektoren Schlesiens und den Industriellen Verhandlungen über die Einführung des sechsstündigen Arbeitstages geführt. Diese Neuordnung soll sich auf Stahlwerke, Kokereien, Elektrizitätswerke, Karbidwerke und ähnliche Betriebe beziehen und würde statt der bisherigen Dreitagesschichten Viertagesschichten ergeben. Hierdurch würden etwa 2000 Arbeiter mehr Beschäftigung finden. Aehnliche Verhandlungen sollen in der Kohlenindustrie geführt werden. Hier könnten weitere 5 000 Arbeiter neu eingestellt werden.

Die 40-Stunden-Woche.

Der Metallarbeiterverband will mit den Arbeitgebern verhandeln.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat an den Gesamtverband deutscher Metallindustrieller einen offenen Brief gerichtet, in dem er aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen die Durchführung der 40-Stunden-Woche in den deutschen Metallbetrieben fordert. Mit der Wiedereinstellung auch nur eines wesentlichen Teiles der Arbeitslosen in die Betriebe sei solange nicht zu rechnen, als die normale Arbeitszeit die 48 stündige bleibe und darüber hinaus auch noch mehr Arbeit zulässig sei. Daher schlägt der Verband eine Aussprache zwischen Metallindustriellen und Tarifgewerkschaften im Hinblick auf eine Verständigung über eine Neuregelung der Arbeitszeit vor. Der Brief weist darauf hin, daß es in der Metallindustrie 735000 Arbeitslose gebe, während andererseits in den letzten Tagen Schiedssprüche erfolgt seien, die Arbeitszeiten von 52 bis 56 Stundenwochen zuließen.

Das neue spanische Kabinett

Madrid, 15. Oktober.

Das neue spanische Kabinett ist gestern gebildet worden. Das Ministerpräsidium und Kriegsministerium übernahm der bisherige Kriegsminister Azana, das Marineministerium Giraud, das Außenministerium behält Lerroux. Das Innenministerium verwaltet der bisherige Marineminister Quiroge. Azana, der politisch weit links eingestellt ist, soll die Unterstützung der Sozialisten besitzen.

*

Der Vatikan und die Vorgänge in Spanien.

* **Rom.** Die Annahme des Artikel 24 der spanischen Verfassung hat in vatikanischen Kreisen lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Obgleich die Zentralkirchenverwaltung zunächst die übliche Zurückhaltung auch in dieser Angelegenheit beobachtet und nach außen hin keinerlei Stellung genommen hat, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß ein Bruch zwischen dem Heiligen Stuhl und Spanien nicht erfolgen wird. Die Kurie scheint vielmehr abzuwarten, wie die Durchführung der gegen die katholische Kirche und gegen die Jesuiten gerichteten Bestimmungen in der Praxis ausfällt. Von einem Konkordat zwischen Spanien und dem Heiligen Stuhl kann jetzt natürlich bis auf weiteres nicht die Rede sein. Man hat den Eindruck, daß Zamora dem päpstlichen Nuntius in Madrid zugesagt hätte, sich den extremen Strömungen nach Möglichkeit zu widersetzen, und daß man in katholischen Kreisen eine gewisse Hoffnung auf seinen maßgebenden Einfluß gesetzt hatte. Sein Rücktritt ist daher eine Enttäuschung für alle diejenigen, die auf seinen maßgebenden Einfluß bauten. Der Osservatore Romano betont, daß der Schritt Zamoras ihm zur Ehre gereiche. Die Erklärungen seines Nachfolgers seien weniger klar, und daher könne man noch nicht voraussehen, welche Folgen die Mittwoch-Abstimmung haben werde.

Militärrevolte in Ecuador.

)(**Newyork.** Wie „Associated Preß" aus Guayaquil (Ecuador) meldet, brach in Quito eine Militärrevolte aus, die aber von Regierungskräften unterdrückt wurde, und die Festnahme des ehemaligen Kriegsministers Guerrero und des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Navarro zur Folge hatte. Präsident Alba und das Kabinett verließen den Präsidentenpalast und fanden vorläufig Zuflucht in einer Kaserne. Nach einer weiteren hier eingetroffenen Meldung hat die Regierung ein Komunicuee erlassen, in dem erklärt wird, daß sie die Situation vollständig beherrsche.

Dreifacher Raubmord.

)(**Krakau.** Zwischen Krakau und Kattowitz wurde ein dreifacher Raubmord verübt. Zwei Geschäftsleute kehrten mit einem Fuhrmann aus Krakau zurück, wo sie für annähernd 4 000 Zloty Waren verkauft hatten. Als sich der Wagen etwa 1½ km vor Mieckow befand, wurden sie von einem Kugelregen empfangen und alle drei getötet. Die Raubmörder fuhren dann mit dem Wagen von der Straße weg und schnitten den Toten alle Taschen heraus. Welchen Betrag sie erbeutet haben, ist nicht genau bekannt. Aufgrund der eingeleiteten Ermittlungen wurden 16 Personen verhaftet.

Johannsen über den Transozeanflugverkehr und über seine Zukunftspläne.

* **Hamburg.** Der in der vorletzten Nacht mit dem Hapagdampfer „St. Louis" zurückgekehrte Hamburger Ozeanflieger Johannsen empfing am Mittwoch vormittag den Vertreter der Telegraphen-Union, zu dem er von seinen Plänen und Zukunftsabsichten sprach. Er führte einleitend aus, daß er den Ozeanflug unternommen habe, um festzustellen, welche Route sich am besten für den kommenden regelmäßigen Transozeanluftverkehr eignen würde. Nach Ansicht Johannsens ist die Südroute von Spanien aus die beste, da dort mit weniger Gegenwinden zu rechnen sei. Bedingung sei allerdings die Einrichtung von Flugzeugstützpunkten durch schwimmende Inseln, deren Bau bereits von amerikanischen Konzernen in Angriff genommen sein soll. Für den Rückflug von Amerika nach Europa hält Johannsen wegen der günstigen Rückenwinde die Nordroute über Neufundland und Irland für die beste.

Ueber seine Zukunftspläne teilte Johannsen mit, daß er sobald wie möglich den geplanten Hin- und Rückflug wiederholen werde. Dabei sprach er die Hoffnung aus, daß ihm die Junkerswerke eine Maschine zur Verfügung stellen, da es nach seiner Ansicht keine bessere Maschine als die Junkers-Flugzeuge gebe. Allerdings könne nur ein schwimmfähiges Landflugzeug den Ohnehaltflug durchführen. Johannsen teilte weiter mit, daß er trotz seines gescheiterten ersten Versuches die Absicht gehabt habe, von Amerika aus nach Europa zurückzufliegen. Man hätte ihm auch bereits eine amerikanische Maschine zur Verfügung gestellt. Die amerikanischen Meteorologen hätten ihn jedoch von einem solchen Fluge bei der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit abgeraten.

*

Ozeanflieger Johannsen

verklagt seinen Gefährten Rody um 5000 RM. Ablohnung.

Hamburg. (Funkspruch.) Eine sensationelle Klage kommt heute vor dem Hamburger Amtsgericht zum Austrag. Der Ozeanflieger Johannsen hat gegen seinen Flug-

gefährten Rody einen Arrest über 5000 RM. erwirkt, gegen den Rody jetzt Einspruch erhoben hat.

Die Auseinandersetzungen zwischen den Ozeanfliegern begannen sofort nach ihrer glücklichen Rettung aus schwerster Seenot nach sechstägigem Umherkreisen auf dem Ozean. Johannsen verlangte von Rody die Zahlung seiner Löhnung als Flugkapitän in Höhe von 5000 RM., was Rody ablehnte. Einen Tag vor der Rückkehr nach Hamburg beantragte Johannsen radiotelegraphisch von Bord des Dampfers in Hamburg einen Arrest von 5000 RM. gegen Rody. Dem Arrestantrag wurde stattgegeben und Rody, der im Besitz von 1200 Dollar war, wurde gepfändet. Er hat noch in der Nacht nach der Ankunft sich an einen Hamburger Rechtsanwalt gewandt, der heute vormittag mit ihm zusammen vor Gericht erscheinen sollte.

Vertagung der Klagesache Johannsen—Rody.

Hamburg. (Funkspruch.) In der Klagesache des Ozeanfliegers Johannsen gegen seinen Fluggefährten Rody waren zu dem heutigen Termin vor dem Hamburger Amtsgericht die Parteien nicht erschienen, sondern nur durch ihre Anwälte vertreten. Das Gericht vertagte die Verhandlung auf den kommenden Montag.

Vorläufiges Ergebnis der Reichsbahnanleihe.

140 Millionen Reichsmark.

Berlin. (Funkspruch.) **Die Zeichnungen auf die neue Reichsbahnanleihe, die am 15. Oktober im Zusammenhang mit der Steueramnestieverordnung abgeschlossen worden sind, erreichen nach unseren Informationen einen vorläufigen Betrag von rund 140 Millionen Reichsmark.**

Ein amerikanischer Tagesrekord.

26 Banken stellten die Zahlungen ein.

* **London.** In den Vereinigten Staaten haben allein am Donnerstag **26 Banken ihre Zahlungen eingestellt**, und zwar 12 in Süd-Karolina, 4 in New-Jersey, 2 in Missouri, 3 in Pennsylvania, 2 in West-Virginia und 3 in Ohio. Die Stadt Youngstown in Ohio hat insofern einen besonderen Rekord aufgestellt, als ihre sämtlichen Banken mit einem Kapital und Reserven von über 150 Millionen RM. ihre Schalter an demselben Tage geschlossen haben.

Aenderung der preußischen Notverordnung verlangt.

Berlin. (Funkspruch.) Im preußischen Landtag haben die Regierungsparteien einen Entschließungsantrag eingebracht, der eine Aenderung der preußischen Notverordnung vom 12. September bezweckt. Das Staatsministerium wird ersucht, Bestimmungen zu treffen, durch die besondere Härten beseitigt werden, die Beamte und Angestellte des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände durch die Notverordnung treffen. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, daß Besoldungsvorschriften in Zukunft gleichmäßig für die Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden erlassen werden.

Stand der schwebenden Schulden des Deutschen Reiches.

In Millionen Reichsmark:

	am 31 August 1931	am 30. September 1931
Unverzinsl. Schatzanweisungen	1099,8	1091,8
Umlauf an Reichswechseln	389,5	400,0
Kurzfristige Darlehen	93,7	174,9
Betriebskredit bei der Reichsbank	82,8	94,2
Verpflichtungen aus früheren Anleiheoperationen	4,4	4,4
	1669,2	1766,8

Die Einladung Amerikas durch den Völkerbundsrat.

Genf. (Funkspruch.) **Der Völkerbundsrat hat heute** vormittag in öffentlicher Sitzung die Frage der Einladung an die Vereinigten Staaten nochmals behandelt und **beschlossen, das Einladungsschreiben abzusenden.** Briand legte dem Rat auf Grund der gestrigen Beratungen einen schriftlichen Vorschlag vor, der die Begründung der Einleitung enthält.

Schweres Autounglück. — 13 Verletzte.

Kattowitz. (Funkspruch.) **In der Nähe von Zakopane fuhr gestern nachmittag ein Personenwagen auf einen aus Nowy Targ kommenden Autobus, dem er ausweichen wollte. Der Personenwagen wurde vollkommen zertrümmert. Seine 7 Insassen erlitten schwere Verletzungen, ebenso 6 Passagiere des Autobusses. Nach dem Zusammenstoß geriet der Autobus in Brand und stand in wenigen Minuten in hellen Flammen.**

Zweiter Betrugsprozeß Falk.

Düsseldorf. (Funkspruch.) **Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute ein weiterer Betrugsprozeß Falk, bei dem es sich ebenfalls um Reparationslieferungen im Gesamtbetrag von 1 242 000 RM. handelt.**

Kampf mit Lebensmittelplünderern.

Berlin. (Funkspruch.) **In ein Berliner Buttergeschäft drangen heute vormittag 6 Personen ein und entwendeten eine größere Menge Lebensmittel. In dem Augenblick, als die Banditen aus dem Geschäft herauskamen, fuhr zufällig ein Kriminalauto mit einem Beamten des Raubdezernats vorbei, der das Auto halten ließ und einen der Täter ergriff, um ihn in das Auto zu ziehen. Das war das Signal für etwa 30 bis 40 junge Burschen, die auf der Straße standen, sich auf den Kriminalbeamten und den Chauffeur zu stürzen. Sie befreiten den Festgenommenen und brachten dem Beamten mehrere Messerstiche am Auge und im Gesicht bei. Dem Chauffeur des Autos wurde die Hand zerschnitten. Den Tätern gelang es dann zu entkommen.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 16. Oktober.

Berliner Besuch der Pariser Kommunalleiter.

Berlin. (Funkspruch.) **Der Präsident und der Vizepräsident des Pariser Gemeinderates treffen am Montag, den 19. Oktober, morgens 8 Uhr 35 in Berlin ein. Sie werden am Vormittag im Rathaus empfangen und unternehmen anschließend verschiedene Besichtigungen. Am Dienstag werden die Pariser Gäste bei Minister Severing frühstücken, nachmittags Potsdam und abends die Städtische Oper besuchen. Mittwoch morgen werden sie Berlin wieder verlassen.**

Parteitag der Christlichsozialen.

Berlin. (Funkspruch.) Die erweiterte Parteileitung des christlich-sozialen Volksdienstes hält am Sonnabend eine Sitzung im Reichstage ab.

Glückwünsche des Reichskanzlers zur Hochzeit im Hause Krupp.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichskanzler hat Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach zur Feier der Silbernen Hochzeit telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Kommerzienrat Dr. Krumbhaar.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichskanzler hat Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, der heute 10 Jahre an der Spitze des Vereins Deutscher Zeitungsverleger steht, in einem Telegramm die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Japan und die Beteiligung Amerikas an den Sitzungen in Genf.

Tokio. (Funkspruch.) **Wie verlautet, soll der japanische Gesandte in Washington seiner Regierung nahegelegt haben, daß Japan seine Haltung in der Frage einer Beteiligung Amerikas an den Sitzungen des Völkerbundsrates einer Revision unterziehe. Gegenwärtig soll die japanische Regierung damit beschäftigt sein, diese Empfehlung ihres Gesandten zu erörtern.**

Die österreichischen Eisenbahntarife erhöht.

Wien. (Funkspruch.) **Der Hauptausschuß des Nationalrates genehmigte die durchschnittlich 20prozentige Erhöhung der Bundesbahntarife ab 20. Oktober.**

Aus den Nachbargebieten

Halle. **Auszugbeschluß der Studenten.** **Der Vorstand des Ferienausschusses der Deutschen Studentenschaft an der Universität Halle faßte folgenden Beschluß: „Da nach monatelangen Besprechungen zwischen Studentenschaft, Fachschaft und studentischen Vereinigung einerseits und Rektor, Senat und Professoren andererseits in der Angelegenheit der Berufung des Pfarrers D. Dehn auf den Lehrstuhl für praktische Theologie keine Einigung erzielt werden konnte, sieht sich die Deutsche Studentenschaft gezwungen, die Universität Halle zu verlassen". — Wie sich dieser schwerwiegende Beschluß praktisch auswirken wird, bleibt abzuwarten.**

Eilenburg. **Kein Arbeitsdienstjahr?** **Der Einführung des in Besprechungen zwischen Vertretern des Landratsamtes, der Rechtsverbände und der Freien Gewerkschaften geplanten Arbeitsdienstjahres stellen sich ernste Schwierigkeiten entgegen. Nachdem die Gewerkschaften bereits grundsätzlich ablehnten, läßt jetzt auch das Reichsbanner seine Uninteressiertheit erklären. Diese Ablehnung wird damit begründet, daß keine ortsüblichen Löhne gezahlt werden sollen.**

Brüx. **Flammentod.** **Als die 77jährige Anna Wettengel in Strienitz sich eine Fußwunde mit Benzin reinigen wollte, kam sie mit dem Benzin einer brennenden Lampe zu nahe. Durch die Explosion erlitt die Greisin so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.**

Um sechs Millionen Kronen geschädigt

Leitmeritz. **Die Deutsche Klangfilm G. m. b. H. in Berlin hat gegen die Deutsche Volksbank in Leitmeritz Anzeige erstattet, da die Volksbank etwa 6.5 Millionen Kronen für gelieferte Apparaturen nicht abführte und die Verzögerung mit Ausflüchten aller Art begründete.**

Richard Schumann Tag für Tag.

Aus seinem Rechnungsbuch, veröffentlicht von seiner Tochter.

Ck. **Daß** Richard Schumann, dieser Meister der romantischen Musik, der Karneval und Phantasien komponierte, ein Mann der größten Ordnung und Gründlichkeit war, dürfte manchen Verehrer des Komponisten überraschen. Tatsächlich aber hat der Meister mit musterhafter Genauigkeit Buch geführt. Das zeigt vor allem sein „Rechnungsbuch", das er im Jahre 1837 anlegte, als er sich für den Beruf des Ehemannes und Hausvaters vorzubereiten begann. Eingehende Mitteilungen aus diesem für die Biographie Schumanns so aufschlußreichen Dokument, das bis zu seinem Tode, über 15 Jahre hin, von seinem Lebenslauf Tag für Tag berichtet, macht seine Tochter Eugenie Schumann in dem Lebensbild ihres Vaters, das sie demnächst bei Koehler & Amelang in Leipzig veröffentlicht. Während der Junggesellenzeit verzeichnet das Rechnungsbuch, das im Laufe der Jahre auf drei dicke Bände anschwoll, fast ausschließlich die Ausgaben für den Lebensunterhalt und sonstige persönliche Bedürfnisse. Dann aber treten neben die Aufzeichnungen der täglichen Ausgaben immer mehr persönliche Erlebnisse, die in kleinster Schrift daneben und darunter gekritzelt wurden. So entfaltet sich die ganze Fülle seines Schaffens in diesen fruchtbarsten Jahren, und die Tochter gesteht, daß sie ein ganz vollständiges Bild vom Leben und Wirken ihres Vaters erst durch den Einblick in das Rechnungsbuch gewonnen habe: „Es war ein emsiges, rastloses Leben, und schon beim Anblick allein der eng bekritzelten Seiten ist mir zu Mute, als blicke ich in einen Ameisenhaufen." Aus diesen Eintragungen kann man Schumann jede Zigarre nachrechnen, man erfährt, wenn er abends „viel Bier" getrunken und dafür 18 Groschen bezahlt hat. Der Stiefelwichser bekam im Monat einen Taler und 16 Groschen, der Mittagstisch kostete sechs Taler monatlich. Daneben tauchen dann persönliche Bemerkungen auf, so z. B. aus dem Jahre 1838: „1. Mai. Ein schöner lieber Tag warst du. Verzehrt — 12 Gr. 8. Juni (Schumanns Geburtstag). Abends in Aucherbachs Keller. Seligster Tag." So geht es durch die Jahre, und Schumann vertraut dem zunächst so nüchtern begonnenen täglichen Begleiter immer mehr seine Freuden und Leiden an: „Alles, was gearbeitet wird, jeder Besuch, Ankunft und Abreise von Verwandten und Freunden, alles, was die Tage und Abende ausfüllt, wird verzeichnet. Nichts ist ausgelassen, ob man heiter oder trübe, freudig oder schwermütig, gesund oder krank war. Wir kennen sie alle, die Werke, die diese Jahre, nur 18 im ganzen, ans Licht förderten: die Lieder, die Sinfonie, die Peri, Quintett und Quartett und die Streichquartette, weitere Sinfonien und der Faust und die Genoveva und Manfred, das Jugendalbum und viele, viele andere. Alle sind in den Büchern verzeichnet, wann angefangen, wann vollendet, dazwischen unzählige: Fleißig. Fleißig. Fleißig. Und hinter „Beendigt" steht dann meist: „Freude" oder: „Zufriedenheit" und manchmal: „Eine Flasche Champagner mit Klara."

Doch neben dieser emsigen Arbeit und freudigen Genuß zeigt sich auch, wie sehr Schumann von körperlichen Leiden heimgesucht wurde. „Schlechtes Befinden", „Trauriges Befinden", „Schwindelanfall", „Große Nervenschwäche", „Sehr abgespannt", „Schweres Unwohlsein" usw. kehren immer wieder. Schon in den ersten Jahren seiner Ehe mit Klara war er viel leidend. Die russische Reise im Jahre 1844 wird durch ein ernstes Unwohlsein getrübt, und im August ds. Js., in dem er „fleißig am Faust" arbeitet, häufigen sich die Klagen über schwere Anfälle von Kongestionen und melancholisches Befinden. Auch in den folgenden ersten Jahren seines Dresdner Aufenthaltes ist viel von Unwohlsein die Rede. So schreibt er z. B. am 27. März 1845: „Abends krank — schlaflose Nacht — Beethovens Sterbetag. 28. Krank — halb Einbildung, halb Wirklichkeit — auch Klara krank." Dann aber kommen nach langer Leidenszeit auch viele Seiten, auf denen im Rechnungsbuch des Befindens überhaupt nicht gedacht wird, so ist es im Jahre 1847, und 1848 häufen sich die „fleißig — fleißig — glücklich" wie nie zuvor. Oefters erscheint Richard Wagner zu Besuchen oder um ihn zum Spaziergang abzuholen. Neben der eigentlich schöpferischen Arbeit wird viel von seiner Lektüre verzeichnet. Seit 1840 trug er sich mit dem Plan, Aussprüche großer Dichter über Musik zu sammeln. Für diesen „Dichtergarten", wie er das Werk nennen wollte, wurde fleißig gelesen und ausgeschrieben: Shakespeare, die Bibel, die deutschen Dichter, besonders auch sein alter Liebling Jean Paul, die alten Klassiker in der Ursprache, dann die Neuerscheinungen von Immermann bis zu Hebbel. Auch die Klavierauszüge seiner Werke machte er oft selbst. Das Wort „Langeweile" taucht nur auf, wenn er vom Arzt gezwungen wird, Erholung im Bade zu suchen, so im August 1846 in Norderney. Es kommt das letzte Jahr 1853, das ihm noch im Kreise seiner Lieben zu verleben beschieden war, bevor ihn die Nacht des Geistes umfing, und wie der Auftakt einer glücklichen Zeit klingt die erste Eintragung: „Wunderschöner Tag." Von seinem Befinden ist fast nie die Rede, dagegen von unermüdlichem Wirken. So vollendet er jetzt die erste Ausgabe seiner Gesammelten Schriften. Besondere Freude bereitet ihm der Verkehr mit Joachim, dessen Name viel genannt wird und der durch sein Spiel „alles bezaubert". Das größte Glück vor dem Untergang war ihm aber die Bekanntschaft mit Johannes Brahms, in dem er den Fortsetzer und Vollender seines Werkes ahnte. Sehr stark beschäftigte ihn auch jene wunderbare Erscheinung, die damals die ganze Welt aufregte: es war das „Tischrücken", mit dem sich der Spiritismus in der Geschichte des Okkultismus meldete. Wo man zusammenkam, ging es ans „Tischrücken"; selbst die Kinder mußten mitmachen. Wie sehr diese Sache Schumann beschäftigte, geht aus den Aufzeichnungen hervor. „Wunderbar! Merkwürdig! Sehr wunderbar! Staunen! Großes Staunen!" so liest man alle paar Tage. Es ist, wie wenn der Meister, auf den bereits die Dämonen der geistigen Umnachtung lauerten, von diesen Geheimnissen der „Nachtseite der Natur" wie von einer dunklen, geahnten Heimat angezogen worden wäre. . . .

Rohkost beim Kind.

WK. **Das Kind kann sich nicht wie der Erwachsene in seinen Ernährungsbedürfnissen umstellen, sondern ist den Ernährungsmethoden seiner Eltern und Erzieher ausgeliefert und wird infolgedessen oft genug zum Objekt der von ihnen vertretenen Anschauungen. Das gilt auch für die Uebertreibungen und Einseitigkeiten der Vegetarier und Rohköstler.** Demgegenüber ist es zu begrüßen, daß neuerdings der Züricher Ernährungsphysiologe E. Feer in der „Kinderärztlichen Praxis" auf Grund langjähriger Erfahrungen die Bedeutung der vegetabilen und Rohkost für das Kind einer Würdigung unterzieht. Feer bespricht zunächst das für das gesunde Kind empfehlenswerte Maß tierischer Nahrungsmittel. Den Fleischgenuß hält er beim gesunden Kind vor dem Schulalter nicht für unbedingt erforderlich, auch Eier läßt er nur in kleinen Mengen zu. Als ausgezeichnete Nahrung ist grobes Vollkornbrot anzusehen. Weißbrot dagegen nicht. Die beste Ernährung für das gesunde Kind jenseits des Säuglingsalters ist eine Kost, die reich ist an Gemüse, Kartoffeln, rohem Obst, Vollkornbrot und Butter, dazu Milch, Fleisch und Eier in kleinen Mengen. Die Vorteile eines starken Gehalts der Nahrung an vegetabiler Rohkost beruhen nach Feer in der Notwendigkeit, gut zu kauen, in dem verminderten Gehalt an Mineralsalzen und Vitaminen, in dem geringen Gehalt an Eiweiß, Purinkörpern, d. i. gichtfördernde Körper, und Kochsalz, in der Anregung des Darms. Ein Nachteil der Rohkost liegt in der Begünstigung der Wurmkrankheit, die in den letzten Jahren bei den Kindern in Zürich, wo viel Rohkost gegeben wird, auf 28 v. H. angestiegen ist. Bei vorsichtiger und planmäßiger Anwendung der vegetabilen und Rohkost ergeben sich zweifellos sehr viele Vorteile für gesunde und kranke Kinder, ihre ausschließliche Verabreichung für längere Zeit ist aber keinesfalls zu empfehlen.

Ein Idyll

von hauchzarter Anmut und Schönheit zieht vor dem geistigen Auge des Lesers unseres neuen Romans „Jägermeisters Therese" vorüber. — Das so unbekümmert-fröhliche Therese1 des höfischen Jägermeisters weiß uns so recht die im deutschen Wald geheimnisvoll raunenden herrlichen Melodien nahezubringen; so nahe, daß sie zartbesaitet in unserer eigenen Seele mitschwingen. Mit fast neidischem Ergötzen schwelgen wir in den „guten, alten", leider nicht wiederbringlichen Zeiten mit ihrer tiefwurzelnden seelischen Harmonie, mit ihrem Unbekümmertsein. — Einmal nicht in Wien, sondern in der nicht minder fröhlichen sächsischen Residenz Dresden — dem vielumschwärmten „Elbflorenz" — erleben wir dieses von zarten, feinen Empfindungen erfüllte Liebesidyll. Wahrheit und Dichtung verstand die Autorin in besonderer Harmonie miteinander zu verbinden. Eine Romandichtung, die uns — wenigstens für Stunden — dem Grau des Alltags entrückt. — Das 1. Kapitel finden unsere Leser in der vorliegenden Ausgabe.

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl" e. G. m. b. H. Riesa, Großenhain, Oschatz

Jahrmarkt-Sondertage mit doppelten Marken

in unserem Riesaer Spezialgeschäft

Damenmäntel, moderne Ausführung, gute Qualitäten zu äußerst günstigen Preisen

Herrenmäntel u. -Anzüge für Sport u. Straße, in gut. Verarbeitg.

Strickwaren, besonders günstig, neue Muster, gediegene Auswahl

Knabenstrickanzüge . . . . . von **5.50** an
Mädchenstrickjacken . . . . . von **6.40** an
Damenstrickjacken . . . . . von **8.50** an
Kinderpullover, ärmellos . . . . . von **2.95** an
Kinderpullover, mit Aermel . . . . . von **3.60** an
Herrenpullover . . . . . von **7.80** an

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder in reicher Auswahl

Bettwäsche, Inletts usw.

Hemdenbarchent, gebleicht . . . . . von **0.50** an
Hemdenbarchent, ungebleicht . . . . . von **0.60** an
Nessel, 80 cm breit . . . . . von **0.29** an
Nessel, 140 cm breit . . . . . von **0.80** an
Hemdentuch . . . . . von **0.34** an

Damenkleiderstoffe, neueste Moden

Reinwollene Popeline . . . . . von **2.00** an
Reinwollener Crep Caid . . . . . von **2.60** an
Wollene Veloutine . . . . . von **4.20** an

Kleider-Tweed, geschmackvolle Muster . . . . von **0.88** an
Indanthren-Schürzenstoff, doppelt breit . . . . . von **0.95** an

Damen- u. Kinderschürzen, Indanthren, waschecht in Streifen und Mustern

Kinderkleiderschürzen . . . . . von **1.45** an
Damenkleiderschürzen . . . . . von **2.40** an
Damenjumperschürzen . . . . . von **1.45** an
Damenjumperschürzen, extra weit . . . . . von **2.60** an
Damenkleiderschürzen in Lüster, schwarz, besonders preiswert

Aus unserer GEG-Schuhfabrik empfehlen wir:

Herrenhalbschuhe, Schnürstiefel und Sportschuhe, preiswert und strapazierfähig, Damenschuhe, neueste Muster, Kinderschuhe und Stiefel

Schlager: Herrenhalbschuhe Mk. 4.90

Für auswärtige Mitglieder bei entsprechenden Einkäufen **Fahrgeldvergütung** — Mitglieds-Ausweis ist vorzuzeigen.

Hotel ☆ Stern

Boxen!

Morgen Sonnabend, d. 17. Oktober, abends 8 Uhr
Freital, Heidenau—Riesa.
1. Platz (numeriert) 1,00, 2. Platz 0,75. Rentner und Erwerbslose mit Ausweis 0,35, Kinder 0,20.
Einlaß 6,30 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Boxklub „Eichenkranz".**

Thieres Restaurant

Inh. Nikolaus Gutmann, Goethestr. 36.
Zum Jahrmarkt
Sonnabend, Sonntag, Montag
Unterhaltungsmusik (Kap. Trostel)

Gasthof Tiefenau

Sonntag, d. 18. Oktober
Ballmusik.
O. Seidel.

Gasthof Stösitz.

Sonntag, d. 18. Oktober
großer Kirmesball
Anfang 4 Uhr
wozu freundlichst einladet
J. Roscher.
Große Karussellbelustigung.

Teichfischen

Sonnabend, 17. Oktober
von 8 Uhr an
Karpfen, Pfd. 80 Pfg.
Schleie, Pfd. 1.00 M.
Rosenmühle - Leckwitz.

Hotel Stadt Dresden

Sonntag von früh 10 Uhr an
Ochsenschwanz-Suppe in Tassen und Ragout-fin.
Gleichzeitig bringe ich meinen vorzüglichen Mittagstisch in empfehlende Erinnerung.
Herbert Schilbach.
Am Jahrmarkts-Sonntag ist meine Hüschhalle geöffnet.

Gucklitzschänke.

Jeden Mittwoch Sonnabend u. Sonntag **Tanzdielenbetrieb** — P. Marx u. Frau

---

Berners Weinstuben, Lichtensee.

Mostfest Sonntag und Montag.
Humoristische Stimmungsmusik.
Es laden ergebenst ein **Fritz Hesse und Frau.**

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonnabend, 17. Oktober
Deutscher Abend

bestehend aus Vorträgen, Konzert u. Deutschem Tanz, ausgeführt von der
Standartenkapelle Dresden
unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Beil.
Es spricht Pg. Hobeland-Dresden.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mk. einschl. Tanzsteuer. Erwerbslose 50 Pfg.
N.-S. D. A.-P., Ortsgruppe Riesa.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, am 18. Oktober 1931
feiner Bonbon-Ball.
Stimmung. Ueberraschungen. Oschatzer Stadtkapelle.
Um recht regen Besuch bittet **E. Sauermann.**

Sonnabend
Sonntag
Montag

Billiger Jahrmarkts-Verkauf

MODEHAUS **Oertel**

Riesa

Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Bettfedern

aus erster Hand,
ohne jeden Zwischenhandel.

Bettfedern-Ausstellung

der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des Oderbruches
J. Graupe, Neu-Trebbin,
findet wieder statt in **Riesa**
am Mittwoch 21. Okt. 1931,
v. vorm. 9½–6 Uhr abds.
im Hotel Stern a. Altmarkt.

Zum Jahrmarkt kommen Wachstuchreste, Wachstuch- und Ledertuch-Tischdecken zu spottbilligen Ausnahmepreisen zum Verkauf im Linoleumhaus Mittag am Capitol.

Billige Reklame-Woche

Wir bieten während dieser Zeit unsere Schuhwaren zu außerordentlich niedrigen Preisen an!

Damenschuhe in allen Ausführungen von **5.25** an
Herrenschuhe in schwarz, braun u. Lack von **7.90** an
Kräftige **Arbeitsstiefel** . . . . . nur **6.50**
Kamelhaar-Kragenschuhe . . . . . von **1.90** an
Große Posten Filz- u. Hausschuhwaren denkbar billigst.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster, sie sagen Ihnen alles!

Paul Großmann

Das Haus der guten Schuhe.

An alle Hausfrauen in Riesa.

Sonnabd., zum Wochenmarkt, empfehle ich la Qualität **Rollschinken** ½ Pfd. 80, im Pfd. nur 1.40. **Schinkenspeck** ½ Pfd. 70, im Pfd. nur 1.20. **Rauchfleisch** Pfd. 1.—, **Speck geräuch.**, Pfd. 90, **Brat- und Polnische** Pfd. 1.—, **Jagdwurst** Pfd. 1.—, **Blut- und Leberwurst** Pfd. 80. — Ausnahme-Angebot. — Konkurrenzlos. **Bier- und Bratwurst,** hart ½ Pfund 60 vorzüglich im Geschmack . . im Pfund nur **1.00**
Hausschlächterei Hanns, Döbeln.

Pianos

der Firmen Aug. Förster, Heyl, Gebr. Schindhelm usw. äußerst billig beim Fachmann **Musikhaus Werner,**
— Goethestraße 37. —
Stimmungen, Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt.

Sofa

Chaiselongues
Auflegematratzen
in bekannt. Güte empfiehlt
Richard Hofmann
Goethestraße 49.
Sofa, zurückgesetzt, sehr billig zu verkaufen.

Getr. Motorradanzug

schw. Leder, u. D.-Wintermantel billig zu verkauf. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Extra-Angebot!

Vom Freitag, den 16., bis zum 24. d. M. verkaufe ich einen großen Posten **Wäsche** zu enorm billigen Preisen.

Hemden m. Achsel od. Träger 1.—, 1.15, 1.35, 1.45
Nachthemden für Herren und Damen 3.70, 4.15
Finette-Barchent-Hemden, auch für starke Frauen 1.65, 1.90, 2.10
Schlüpfer, Kunstseide, geraubte und ungeraubte
Nachtjacken-Finette . . . . . .
Bettücher mit Hohlsaum und bestickt 2.80, 3.10
Barchent-Bettücher mit Kante 3.40
1 Bezug 2 Kissen Linon mit Ecken 5.25, 7.05
1 Bezug 2 Kissen Stangenleinen . . . 8.35
1 Bezug 2 Kissen Damast 8.40
fix und fertig genäht, beste Verarbeitung, Ia Qualität. — **Trotz billigster Preise Rabattmarken.**
Zwanglose Besichtigung erbeten.

Martha Schwartz, Goethestraße 74.

---

2 neue **„Lingel"**-Schlager!

Motorradstiefel
orthopädische Herrenschuhe
nur RM. 16.60 **nur RM. 16.60**
Alleinverkauf:
Schuhhaus Rümmel
Parkstraße 10.

Der Sklarek-Prozeß.

vdz. **Berlin.** Vor Eintritt in die Donnerstag-Verhandlung des Sklarek-Prozesses kommt R.-A. Pindar nochmals auf die Aeußerung des Angekl. Hoffmann zurück, daß zwischen ihm und den Sklareks eine Kluft gestanden habe. Hoffmann erklärte dazu, er habe damit sagen wollen, daß innere Beziehungen zwischen ihnen nicht gestanden hätten. Vors.: Wenn Sie mit Bankkunden verkehren wollen, so spielt sich dieser Verkehr doch wohl nicht in Nachtlokalen ab? — Hoffmann: Das ergab sich aus den gesellschaftlichen Beziehungen. Leo Sklarek ruft erregt: Ich war neun Monate anständig und habe den Mund gehalten. Jetzt wird sich aber alles aufklären. Bezahlt haben Sie doch niemals, wenn Sie mit mir ausgingen. Die Herren haben unsere Freundschaft gesucht, und wir sind ausgenutzt worden. Es entspann sich dann eine **längere Debatte über die Frage, ob die Angeklagten Goebel und Kohl sich als Beamte in ihrer Aufsichtsratsstellung gefühlt haben müßten.** — Der Sachverständige Mag.-Rat Drockmann erklärte dazu, die Frage nach der Beamteneigenschaft müsse er bejahen, denn die Mitglieder des Aufsichtsrats waren in den meisten Gesellschaften vom Magistrat delegiert und hätten die Weisung erhalten, die Interessen des Magistrats zu wahren. — R.-A. Julius Meyer I wies demgegenüber darauf hin, daß die Aufsichtsratsmitglieder das Recht zur Niederlegung ihres Mandats hätten, das ein Beamter nicht besitze.

Bei **Besprechung der Bilanzen der Kleidervertriebs-Gesellschaft** werden **Vorauszahlungen** erörtert, **die die Firma Sklarek erhalten haben soll.**

Willy Sklarek betonte, sie hätten keinerlei Vorausbezahlungen erhalten. Es hätten Falschbuchungen in der BAG. zuungunsten der Sklareks stattgefunden. Seinerzeit habe Bürgermeister Scholz die falschen Bilanzen genehmigt. Er sei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Sklareks durch Kommissionswaren die Unterbilanz der BAG. sanieren sollten. „Scholz hat dann nichts unternommen", so ruft Willy Sklarek, „weil er befürchtete, es könnte zu einem großen Skandal in der Stadtverwaltung kommen. Anstatt daß seinerzeit die Sache zur Anzeige gekommen wäre — dann wären wir hier Zeugen, nicht Angeklagte — hat man das alles geduldet".

Auch der **Verteidiger Sklareks, R.-A. Pindar, bestritt die Richtigkeit der Zahlen** in den Büchern der Gesellschaften, in denen eine **geradezu ungeheuerliche Mißwirtschaft** geherrscht habe. Als Zeugen für die falsche Buchführung benannte er den Oberbuchhalter Heinrich. Bei Besprechung der **Bestellung von Wintermänteln im Werte von über 300 000 Mark** bei der Firma Sklarek durch Kiburg betonte der **Angeklagte Kohl, er habe keine Vorteile von den Sklareks erhalten** und sich nur vom Interesse der Stadt leiten lassen. **Auch Leo Sklarek erklärte, sie hätten niemand bestochen,** um den Auftrag zu bekommen. Schließlich wandte sich der Angeklagte Degner erregt dagegen, daß die Bilanz der BAG. vom 31. 3. 1926, in der Falschbuchungen von vielen hunderttausend Mark enthalten gewesen seien und von der der Bürgermeister Scholz selbst als Bilanzfälschung und Schiebung gesprochen habe, den Magistrat und die Hauptprüfstelle passierte. Es sei noch nicht einmal zu einem Strafverfahren gegen Kiburg gekommen. Erst auf seine, Degners, Veranlassung habe Kiburg von seinem Posten zurücktreten müssen.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Im Calmette-Prozeß

schilderte am vierten Verhandlungstag der **Angeklagte Dr. Altstädt** in der **Fortsetzung seiner Vernehmung** ausführlich die **Versuche, die nach dem Jahre 1927 mit dem Calmette-Präparat angestellt worden** sind. Die Behandlung dieser Fragen ist für die Beurteilung der Schuld des Angeklagten deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil man daraus zu entnehmen sucht, ob Dr. Altstädt auf Grund der Versuche und der dabei erzielten Ergebnisse berechtigt war, sich für die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck einzusetzen. Dr. Altstädt erklärte, prominente Forscher hätten im Jahre 1929 Versuche an Meerschweinchen, Kälbern und Lämmern vorgenommen. Während der Säugling in den ersten 10 Lebenstagen mit dreimal je ein Zehntel Gramm des Calmette-Präparates gefüttert werde, habe man den Meerschweinchen ein Gramm und den Lämmern sogar drei Gramm gegeben. **Es hätten sich dabei keinerlei Schädigungen ergeben.** In Posen habe man Kinder, die an einer anderen Todesursache starben, aber mit dem Calmette-Präparat gefüttert worden waren, seziert und in den Drüsen noch lebende Calmette-Bazillen festgestellt, ohne daß eine gesundheitliche Schädigung eingetreten war. In der Eifel habe man 208 Kinder mit BCG. gefüttert. Nur eins sei an Gehirntuberkulose gestorben, während man auf der anderen Seite die Tuberkulose-Sterblichkeit erheblich herabmindern konnte.

Dr. Altstädt erklärte, die Tuberkulose-Sterblichkeit sei in Lübeck höher als allgemein gewesen und deshalb habe er sich für berechtigt gehalten, nach Mitteln zu suchen, um die schädigende Krankheit zu bekämpfen. Das Calmette-Verfahren sei ihm als geeignetes Mittel dafür erschienen.

Einen breiten Raum nahmen **Erörterungen darüber** ein, **ob Dr. Altstädt der Ansicht sein konnte, daß der in Lübeck gezüchtete Bazillus mit dem BCG. vollkommen identisch sei.** Dr. Altstädt erklärte darauf, er habe Dr. Deycke selbst die Originalkultur überreicht und mußte annehmen, daß das Mittel genau das gleiche sei. Auf die Frage eines weiteren Sachverständigen, ob er nicht mit der Möglichkeit gerechnet habe, daß der Bazillus sich verändern und daß unter Umständen eine Verunreinigung eintreten könnte, erwiderte Dr. Altstädt, daß man diese Möglichkeit nicht in Betracht gezogen habe, da man glaubte, im Laboratorium die Voraussetzungen für eine sichere Herstellung des BCG. zu haben.

Ausführlich wurden die **Vorgänge in Lübeck** erörtert, soweit sie die Aufklärung der Oeffentlichkeit über das Calmette-Präparat betreffen. Dabei wurde nochmals das schon mehrfach erwähnte Merkblatt zur Sprache gebracht, in dem das Wort „Impfstoff" oder „Schutzimpfung" vermieden worden war.

Auf die Frage des Staatsanwalts, weshalb er es unterlassen habe, der Lübecker Bevölkerung nicht nur zu sagen, es handle sich um einen unschädlichen Bazillus, sondern offen zu erklären, daß es sich um einen lebenden Bazillus handele, erwiderte Dr. Altstädt, er sei der Meinung gewesen, daß die Aufklärung der Bevölkerung vollkommen genügt habe, wenn man erklärte, es handele sich um einen unschädlichen Bazillus. Ein Vertreter der Nebenkläger sprach sogar von einer **absichtlichen Täuschung.**

Kein Calmette-Verfahren in Sachsen

Im Zusammenhang mit dem jetzt in Lübeck laufenden Prozeß wegen der Anwendung der Calmette-Impfungen wird vom Landesgesundheitsamt und auch vom Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitgeteilt, daß dieses Verfahren in sächsischen Instituten bisher nicht angewandt worden sei; etwa auftretende Befürchtungen in dieser Hinsicht seien daher grundlos.

Polizeiaktion in Caputh

Berlin, 16. Oktober. Auf Grund der Angaben, die Matuschka in Wien bei seinem Verhör machte, fanden umfangreiche Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in Caputh statt. Insbesondere wurde in der Ringstraße nachgeforscht, wo der irische Offizier Carnell wohnte und eine gebürtige Wienerin, eine Frau Schneider, ein Landhaus besitzt. Frau Schneider erklärte, daß sie einen Mann namens Matuschka nicht kenne, daß auch niemand in ihrem Hause in der fraglichen Zeit kürzere oder längere Zeit gewohnt habe. Auf Grund des ihr vorgelegten Bildes konnte sie sich nicht entsinnen, den Täter einmal gesehen zu haben. Die Beamten setzten dann ihre Ermittlungen in den anderen Häuser der dortigen Gegend fort, um festzustellen, ob und unter welchem Namen Matuschka dort gewohnt hat, und um nachzuforschen, was es mit dem von ihm genannten Dr. Bergmann auf sich hatte. **Es soll sich dabei um einen Lektor an der Wiener Universität namens Dr. Gustav Bergmann handeln, der tatsächlich in diesem Sommer in Caputh wohnte, aber nicht gemeldet war.** Die Beamten photographierten auch mehrere Häuser, auf die die Schilderung Matuschkas zutreffen konnte, wonach es sich in Caputh um ein Haus mit Holzverschalung gehandelt habe, das in einem Garten lag, der mit einem Drahtzaun umgeben war. Merkwürdigerweise trifft diese Schilderung auch ziemlich genau auf die Villa der Frau Schneider zu.

Kassenbote überfallen

Stettin, 16. Oktober. **Gestern nachmittag wurde an der Ecke Elisabethstraße—Augustaplatz ein Kassenbote des Finanzamtes auf dem Wege zur Reichsbank von drei Männern, die aus einem Auto herausprangen, überfallen, niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit 23 635 Reichsmark beraubt. Trotzdem Passanten sofort die Verfolgung aufnahmen, und inzwischen auch das Ueberfallkommando eingetroffen war, konnten zwei Täter entkommen, während der dritte, ein 27jähriger Landwirt namens Fritz Karsten, festgenommen wurde, der den geraubten Geldbetrag bei sich trug.**

Radeberger Pilsner Sternburg-Bier | Die beliebtesten und bevorzugtesten Qualitäts-Markenbiere am Platze | Man verlange sie **überall** | Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa Fernruf 49

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA GRUHL-THIERGEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Wahrheit und Dichtung ließ ich zusammenfließen
zu einem Gruß aus längst vergangener lieber Zeit.

1.

„Majestät werden zu Gnaden halten."

„Vater," rief Frau Jägermeister zum Fenster hinaus, „such' doch Therese. Ein Mädchen von zwölf Jahren kann wirklich im Haus zur Hand gehen. Du läßt ihr zu viel Freiheit."

Er sollte ihr zu viel Freiheit lassen! Sehr gut! Seine Gattin war bereits wieder verschwunden, sonst hätte er sich vielleicht verteidigt! Gelassen band er weiter seine Rosen an. Was sollte er sich aufregen! Es hatte ja ohnehin alle Gemütlichkeit aufgehört, hier und drüben im Schloß.

War es nötig, daß sich seine Frau mit Magd und Burschen in ein derartiges Reinemachen stürzte? Das wiederholte sich stets, so oft das Hoflager nach Moritzburg verlegt wurde. Hatten die hohen Herrschaften vielleicht schon einmal bei ihm nach Spinnweben gesucht!

Einen Groll hatte er auf die ganze Welt. Was lag ihm an dem festlichen Treiben, das da seinen Einzug hielt!

Wie schön war es, wenn der König mit kleinem Gefolge auf Tage herauskam! Da wurde er ab und zu zu einem einsamen Pirschgang befohlen, denn er genoß von Jugend auf die Gunst Friedrich Augusts, des nachmaligen „Gerechten".

Frau Friederike erschien wieder am Fenster: „Es wird wohl Nacht werden, bevor du gehst. Den Garten bringen wir schon in Ordnung." Nun ging der Herr Jägermeister mit bewundernswerter Eile ins Haus, fuhr in einen anderen Rock, nahm Pfeife und Tabaksbeutel und stäubte sich im Gehen den Puder vom Kragen.

Man trug um 1820 herum bei Hofe noch Puderperücke und Zopfschleife.

Stattlich sah er aus, wie er so kerzengrade zum Tor hinausschritt, in weißer Kniehose, seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen, dazu den silbergestickten, grünen Tuchrock mit weißer Halsbinde. Sein glattrasiertes Gesicht mit den frischen Farben und den hellen, grauen Augen ließen seine reichlich fünfzig Jahre nicht erkennen.

Also den Irrwisch sollte er suchen!

Wenn er sie nicht im Hundezwinger fand, wo sie fast jeden der dreihundert Hunde beim Namen kannte, war guter Rat teuer. — Er ging erst quer über die Straße an den Teich und sah fast verdrossen auf das Schloß, das in aller Schönheit und Ruhe dalag und sich in dem stillen Wasser spiegelte.

In der Kastanienallee sah er seine „Resede", wie sie allgemein genannt wurde, mit einem Korb unter dem Arm vor einigen Herren stehen. Die Herren schienen ihr lachend den Korb nehmen zu wollen.

Sie bemerkte den Vater — ein paar tiefe Knickse — und strahlend kam sie ihm mit ihrem blumengefüllten Korbe entgegen.

Der Herr Jägermeister war erleichtert, als er die Blumen sah. Er hatte in dem Korbe schon alles mögliche Viehzeug vermutet, das sie zum Entsetzen der Mutter nach Hause bringen wollte.

„Geh' gleich nach Haus und hilf der Mutter in der Wirtschaft."

Das Kind tänzelte davon.

Inzwischen waren die Herren nähergekommen und sprachen auf den Jägermeister ein.

„Fritze, du scheinst keine Augen zu haben. Die Kleine ist einfach entzückend. Einen Farbensinn hat das Mädel! Hast du die Blumen gesehen? Man hätte sie, so wie sie hier stand, dem Königspaar zum Willkomm' präsentieren müssen," sagte ihr besonderer Freund, der Herr Oberstallmeister.

„Ja, ja, ich weiß schon, das Kind ist hübsch, hat einen losen Mund und ist eitel. Der König hat schon einige Mal höchstselbst von seinem Patenkind Notiz genommen, und das Kind nimmt es als selbstverständlich hin. Ich stehe schon immer eine Angst aus um seine Antworten."

„Da sei ohne Sorge, sie ist ebenso hübsch wie klug. Laß sie noch ein paar Jahre älter sein, dann verdreht sie allen die Köpfe," sagten die Herren durcheinander.

„Lassen wir das Mädel. Meine Frau wird ihr das kecke Näschen schon putzen. Empfehle mich ganz gehorsamst allerseits, ich muß noch in den Zwinger."

Der Jägermeister ging davon.

Inzwischen hatte Therese das Haus erreicht. Sie wollte alles schmücken. Es war ja immerhin möglich, daß eins der hohen Herrschaften hereinguckte. Erst mußte aber Mutters Standrede genossen werden, je eher, desto besser. Das war wie ein Gewitter, aber dann konnte Mutter wieder lachen. Christel, die alte Magd, guckte aus der Küche. „Therese, wir sind bald fertig, die Frau Mutter zieht sich schon um."

„Na, wenn man sich auf dich verlassen wollte," empfing sie die Mutter.

„Ich war nach Blumen gegangen, und nun helfe ich dir schon." Eilfertig machte sich Therese um die hübsche, schlanke, fast jugendliche Mutter zu schaffen. Sie wußte das Spitzenhäubchen duftig auf die kunstvolle Lockenfrisur zu setzen und rasch wie eine geschickte Kammerjungfer die vielen Häkchen an der Schneppentaille zu schließen. Dabei erzählte sie: „So viel Besuch wie diesmal kommt, ist noch nicht dagewesen. Es sind schon Kammerfrauen da und Dienerschaft, die entlegendsten Zimmer werden instand gesetzt, sogar im Stallgebäude und bei Adams sollen Herrschaften wohnen. Schade, daß wir niemand unterbringen."

„Um Gottes willen," meinte die Mutter, „von ferne ist so etwas viel schöner. Wo sollten auch die Jungen schlafen, wenn sie in den Ferien zu Besuch kommen?"

Sie war ans Fenster getreten und sah im goldenen Sonnenschein das Schloß liegen.

„Mädel, guck bloß, diese Beleuchtung! Wenn ich hundert Jahre alt würde, ich könnte mich jeden Tag von neuem über den Anblick freuen. Kein Wunder, wenn sich alles hierher drängt. Moritzburg ist und bleibt des Königs schönstes Schloß."

„Ja, Mutter, wenn ich König wäre, ich bliebe ganz hier draußen mit allem Gefolge."

„Höre mal, Mädel, was ich übrigens noch sagen wollte: Du weißt, wie du dich zu benehmen hast, wenn alles da ist. Mach' Vater keine Schande! Du weißt, wie er an den hohen Herrschaften hängt, daß nicht etwa durch dein vorlautes Wesen Aergernis entsteht. Laß mir auch sonst alle Narrenpossen."

„Ach, Mutter, ich antworte doch nur, wenn ich gefragt werde. Du sagst doch selbst, wer dumm fragt, der wird dumm berichtet. Es ist schrecklich, wenn mich die alten Herren, die mich lange kennen, immer wieder fragen, wie ich heiße. Mich ärgert, wenn ich bloß sagen kann: Therese Böhme, ich hätte gern einen schönen langen Namen."

„Gott erbarme sich, sie möchte einen anderen Namen! Mädel, laß das Vater hören!"

„Ja, der Herr Oberstallmeister hat auch gesagt, ich könnte mich ganz gut Komteßchen nennen."

„Nun hör aber auf! Die alten Kavaliere sind mir schon die richtigen, sie setzen dir bloß Raupen in den Kopf. Merkst du nicht, daß sie dich necken? Sag' bescheiden deinen Namen, dann hört die Fragerei auf. Daß mir keine Dummheiten zu Ohren kommen!"

Die rosige Frau Friederike pflanzte sich für einen Augenblick drohend vor ihrem jungen Ebenbilde auf und rauschte hinaus in dem Bewußtsein, eine gehorsame Tochter zurückzulassen.

Therese war betrübt, da Mutter solche Eile hatte. Sie war mit Erzählen noch längst nicht fertig. Die Geschichte mit der Fragerei war auch schrecklich.

Die Damen im Schloß hatten wirklich mehr Verständnis dafür. Was war das im Frühjahr für ein Spaß gewesen! Eine lustige Hofdame und einige Kammerfrauen hatten sie nach einem alten Bilde angekleidet, so schön, daß man sie den Hoheiten vorstellte. Die Prinzessin Auguste hatte sie geküßt und gesagt, sie gehöre eigentlich in einen Glasschrank. Dann war sie in ihrem Staat durch die Korridore gegangen und hatte sich wie eine Prinzessin gefühlt. Zwei Kavaliere hatten sie ganz blöde angestarrt, ehe sie eine tiefe Reverenz machten. Der eine hatte sie dann gefragt, ob sie aus der Ahnengalerie käme und wie sie heiße.

„Aurora von Falkenstein," hatte sie geantwortet.

Die Herren hatten gefragt, wer die kleine Schönheit gewesen sei, der Name „Falkenstein" war im Schloß unbekannt. Der Herr Hofmarschall hatte lachend erklärt, es könnte bloß die kleine Böhme gewesen sein, sie liebe klangvolle Namen. Er wundere sich, daß sie nicht auf „Aurora von Königsmark" gekommen sei; Therese von Moritzburg hätte sie sich schon genannt. Von Vater hatte es die übliche Reformande" gegeben, aber schön war es doch gewesen.

Vater hätte überhaupt am liebsten gesehen, wenn sie immer bei Fräulein von Krumbholz gesessen hätte, einem alten, feinen Hoffräulein, das fast allen Kindern der Hofbeamten das Handarbeiten lehrte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

Frecher Raubüberfall. Ein frecher Raubüberfall spielte sich am Donnerstag mittag in Berlin-Steglitz ab. Dort wurde die verwitwete Frau Prof. Goebel von noch unbekannten Tätern auf offener Straße überfallen und durch ein mit Chloroform getränktes Tuch betäubt. Die Täter raubten der Frau 400 Mark.

Eine Greisin der Ermordung zweier Urenkel verdächtig. Gegen die 79jährige Rentenempfängerin Johanna Gottschlich aus Mittelsteine (Kreis Neurode) hat die Staatsanwaltschaft in Glatz ein Untersuchungsverfahren eingeleitet. Die alte Frau wird beschuldigt, in den Kriegsjahren zwei erst 14 Tage alte Kinder ihrer Enkeltochter beseitigt zu haben. Die Beschuldigte gibt zu, den Kindern Pfefferminztropfen eingeflößt zu haben. Kurze Zeit darauf war der Tod der Kinder eingetreten.

Lustmord im Isartal? In München waren am Donnerstag Gerüchte von einem Lustmord im Isartal verbreitet. Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß zwei junge Leute aus München bei einem Spaziergang in einem Altwasser der Isar oberhalb des Klosters Scherftlarn eine weibliche Leiche fanden, die mit Tannenreisig zugedeckt und mit vier großen Steinen in einer Wassertiefe von etwa eineinhalb Meter festgehalten war. Nach den bisherigen Ermittelungen dürfte es sich um eine 16jährige Maurerstochter aus Wolnzach handeln, die sich seit kurzem in München auf der Stellungssuche befand und zuletzt am 11. Oktober gesehen wurde. Die amtlichen Ermittelungen über die Todesursache sind noch nicht abgeschlossen.

Raubüberfall auf ein Pfarrhaus. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Mittwoch abend auf die Pfarrei in Czwilitz im Kreise Pleß ein verwegener Raubüberfall ausgeführt worden. Drei mit Revolvern bewaffnete und maskierte Räuber drangen nach Ausheben des Haupttores in das Innere der Pfarrei und trieben den Pfarrer Vogt und drei weitere Hausbewohner mit vorgehaltenem Revolver in die Kellerräume, worauf sie die Kellertür abschlossen. Nachdem die Räuber fünf Zimmer durchsucht und alles, was ihnen wertvoll erschien, an sich genommen hatten, versuchten sie, den feuersicheren Geldschrank aufzubrechen. Da ihnen das nötige Einbrecherwerkzeug fehlte, holten sie den Pfarrer wieder aus dem Keller und erzwangen die Herausgabe der Geldschrankschlüssel. Sie raubten aus dem Schrank 4000 Zloty Bargeld und entkamen darauf unerkannt.

Auch ein Dortmunder Pfarrhaus überfallen. Donnerstag abend wurde das katholische Pfarramt im Stadtteil Dorstfeld überfallen. Als es schellte, öffnete die Haushälterin und sah sich fünf verdächtigen Männern gegenüber. Die Tür konnte sie nicht wieder schließen, da einer der Täter einen Fuß dazwischengestellt hatte. Die Bande drang daraufhin in das Haus ein, überwältigte und knebelte die Haushälterin, die allein war. Die Räuber durchsuchten dann die ganze Wohnung. Sie gaben auch einige Schüsse ab. Wahrscheinlich wollten sie den bellenden Hund erschießen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Was gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

Wie der Spatz nach Amerika kam. Der Spatz war noch im Jahre 1850 in Amerika unbekannt. Mehrmals machte sich zu jener Zeit eine verderbliche Raupenplage bemerkbar, und man entsann sich des europäischen Vielfraßes, der gut der Plage hätte Herr werden können, hätte man ihn nur in Amerika gehabt. Im Jahre 1850 führte daher die Leitung des Brooklyn-Institutes acht Spatzenpaare ein, die jedoch wahrscheinlich infolge unrichtiger Behandlung zugrunde gingen. Im Jahre 1852 brachte man dann eine größere Anzahl aus England herüber, die während des Winters sorglich gepflegt wurden. Man setzte sie dann im Frühjahr 1853 auf einem Friedhof aus. Dort vermehrten sie sich sehr rasch. Im Jahre 1875 wurden die ersten Spatzen in der Stadt Hamilton gesehen, und ein damaliger Bericht spricht sogar von den Spatzen als einer Pest. In Philadelphia war die Raupenplage so groß, daß die Wälder in der Umgebung der Stadt völlig entlaubt wurden. Die Stadtväter beschlossen daher, einen Mann nach England zu schicken, der den Transport von Spatzen sachverständig leiten könnte. Die Wahl fiel auf W. Bradley. Aus einer heute noch vorhandenen Zahlungsanweisung geht hervor, daß Bradley 1000 Spatzenpaare mitbrachte. Die Raupen verschwanden, der Spatz blieb; ein ebenso großer Nimmersatt wie in den Ländern der alten Welt.

Umgang mit Löwen. Die Behörden des südafrikanischen Krüger-National-Parks haben jetzt einen Führer für die Besucher dieses großartigen Wildschutzgebietes herausgegeben und dabei auch nicht verfehlt, Anweisungen für den Umgang mit Löwen zu erteilen. Sie empfehlen neben anderen Winken den Touristen, wenn sie Löwen begegnen, „keine Unruhe zu zeigen, sobald die Tier stehen bleiben und auf ihren Wagen starren, da diese wahrscheinlich niemals vorher einen Kraftwagen gesehen haben und vor Erstaunen überwältig sind." Diese Einschätzung des Königs der Tiere ist nicht gerade sehr respektvoll, denn sie verzichtet auf jede Ehrerbietung, die man dem Löwen eigentlich schuldig ist; sie wird nur übertroffen durch den Rat, den der Herausgeber einer südafrikanischen Zeitung einem Einsender gab, der fragte, „wie man einen guten Sack voll Löwen in der Kalahari-Wüste erlangen könne." Der Redakteur antwortete: „Die Kalahari besteht in der Hauptsache aus Sand und aus Löwen. Man siebe zunächst den Sand durch ein großes Sieb; was dann übrig bleibt, sind die Löwen, die man nun in einen Sack stecke und nach Hause trage."

Gefährliche Wahrsagerei. Einem jungen Mädchen in Vietz (Mark Brandenburg) hatte eine Wahrsagerin den baldigen Tod prophezeit. Das Mädchen nahm sich diese Auskunft so zu Herzen, daß sie versuchte, sich das Leben zu nehmen. Glücklicherweise konnte es noch gerettet werden.

Das „Große Faß" am Harz. Wie einige süddeutsche Städte, so besitzt auch die alte Bischofsstadt Halberstadt am Harz ein Riesenfaß. Es liegt — als Geschenk eines süddeutschen Vetters an den Halberstädter Domdechanten von Spiegel — im Jagdschloß Spiegelsberge nahe den klippenreichen Klusbergen im Vorharz, wurde 1594 gebaut, ist 5 Meter hoch und 9,5 Meter lang. Damit übertrifft das Harzer Faß in der Länge noch das berühmte (9 Meter lange) Heidelberger Faß; sein Fassungsvermögen ist dagegen mit etwa 135 000 Liter geringer als das des Mammutfasses in Heidelberg mit 222 000 Liter. Uebrigens ist es vom gleichen Böttcher, Michael Werner aus Landau, erbaut und somit ein richtiger Bruder des Fasses Perkeos. Die durch den „Nordhäuser" berühmte Stadt Nordhausen, wo seit dem frühen Mittelalter Branntwein hergestellt wird, verfügt ebenfalls über einige, wenn auch nicht so phantastisch große Riesenfässer, aber sie sind im Gegensatz zum großen Faß bei Spiegelberg nicht ohne weiteres zugänglich und zum Teil noch in Benutzung.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, 17. Oktober.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt — 14.00: Zwei bekannte Operettenkomponisten. (Schallplatten). — 15.20: Jugendstunde: Wie kommen die Bilder in die Zeitung? — 15.45: Afrika als kommende Wirtschaftsmacht. — 16.05: Willi Weiß singt. Am Flügel: Richard Stauch. — 16.30: Die Erzählung der Woche. — 17.00: Unterhaltungsmusik der Kapelle Alfred Brox. — 18.30: Zehn Minuten Film. — 18.40: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.45: Für Siedler und Laubenkolonisten. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Fantasiestücke, op. 12 von Robert Schumann. Am Flügel: Else Gohr. — 19.45: Hans Ostwald liest eigene Geschichten. — 20.00: Unterhaltungsmusik. (Edith Lorand und ihr Kammerorchester.) — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Kabarett. Funkgemeinschaft der Artisten der Internationalen Artistenloge. — 22.15: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Esplanade: Tanzmusik (Kapelle Barnabas von Géczy).

Königswusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause, 6.45: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schulfunk. Erntefest. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.50: Kinderbastelstunde. Paketknebel spielen mit Garnrollen. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Der wirtschaftliche Kampf der älteren Frau. — 16.00: Pädagogischer Funk. Hegel als Erzieher. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Neuzeitige Ernährungsreform. — — 18.00: Deutsch für Deutsche. — 18.30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Dichterstunde. Der Dichter Friedrich Frhr. von Bayern. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Köln: Lustiger Abend. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

29745

Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Therese beschloß, schnell noch einmal hinüber zu gehen und ihr Blumen zu bringen. Heute durfte sie noch ungehindert ins Schloß, morgen vielleicht schon mußte man fragen oder sich durch eine Hintertür nach den Kavalierwohnungen begeben, deren eine Fräulein von Krumbholz inne hatte.

Als ob sie die Freiheit noch einmal auskosten wollte, fegte sie wie ein Wirbelwind um die große Schloßterrasse, bevor sie ihren Besuch antrat. Ein Kammermädchen hieß sie eintreten. Das gnädige Fräulein halte Dämmerstunde und habe schon nach ihr gefragt, erfuhr Therese.

„Tritt nur näher, Resede," sagte die Hofdame, die wie ein feines Rokokofigürchen in ihrem Lehnstuhl auf dem hohen Fenstertritt saß, von wo aus sie immer den Anblick der wundervollen Teiche hatte. „Dachte ich doch, daß du kommen würdest. Ich habe schon tagelang keinen Strauß von dir." Sie nahm die Blumen dem bescheiden näherkommenden Mädchen ab und begann sie frisch zu ordnen.

„Warst du auch fleißig beim Spinnen, du Wildfang, oder steckt auch dir die Unruhe in den Gliedern?"

Nein, Therese war nicht fleißig gewesen. Sie schüttelte den Kopf und sah versonnen auf die schönen, schlanken Hände der Hofdame. Immer mußte sie die feinen Hände ansehen. Keine Prinzessin, nicht die Königin hatte solche Hände, solche Nägel.

„Wenn du so stumm bist, will ich dir etwas erzählen. Weißt du auch, wenn kleine Mädchen fleißig beim Spinnen sind, daß da nachts eine Fee kommt und seidene Bänder an den Rocken bindet?"

„Jetzt weiß ich," sagte Therese verträumt, „Sie haben Feenhände, Fräulein Fränzchen!"

„Therese, wenn ich Feenhände hätte, würde ich dich damit beschützen. Aber etwas Schönes will ich dir sagen. Wenn morgen die hohen Herrschaften kommen, darfst du den Willkommenstrauß überreichen."

„Ich, o ich!" rief Therese und nahm vor Freude Fräulein Fränzchens Hand.

„Den Strauß richten wir aber erst zurecht, ich will nicht so ein enggebundenes Bukett vom Hofgärtner!"

„Das dachte ich mir," sagte die Dame. „Ich gehe schon morgen früh einmal mit hinunter, du bekommst doch sonst Krieg mit dem Gärtner!"

Die Hofdame kannte Thereses Schönheitssinn und wußte, daß sie nicht zu bewegen gewesen wäre, einen Strauß zu überreichen, der ihr nicht gefiel.

„Jetzt muß ich rasch zur Mutter. Vielleicht ist noch etwas an meinem Kleide zu richten!" Mit herzlichem Danke empfahl sich das Kind.

Anderntags stand zur Mittagsstunde alles, was zum Empfang bereit zu sein hatte, auf der Terrasse vor dem Schloßeingang. Damen und Herren waren in großer Toilette. Da knisterten schwere, bauschige Seidenröcke, über die noch reich besetzte Ueberwürfe fielen, und die ausgeschnittenen Schneppentaillen ließen blendenweiße Nacken sehen. Der leichte Wind spielte in den Federtuffs, die auf den kunstvollen Frisuren der Damen thronten und trieb in feinen Wölkchen den Puder von den Herrenperücken.

Therese stand vor dem Hofmarschall, einen der damaligen Mode gar nicht entsprechenden Strauß in den Händen.

Schlank und fein stach sie in ihrem einfachen, rosigen Kleidchen in Hängeform, bloß mit einem Samtband gehalten, von den gespreizten Damen ab.

Der Vater mußte von den Herren manches Kompliment über sein hübsches, blondes Kind hören. Mit gemischten Gefühlen sah er immer wieder auf das Blumengebilde. Er war gegen alles Besondere.

Was sollte er sich aufregen. Die Königin guckte ja den Strauß kaum an, gab ihn doch gleich dem Kammerherrn.

Man hatte nicht mehr Zeit zum Denken, denn auf der schnurgeraden Allee sah man die Vorreiter kommen.

Der Hofmarschall ordnete den Kreis, die jungen Jäger bildeten Spalier, und nach einigen Minuten atemlosen Schweigens fuhr der königliche Reisewagen vor die Rampe.

Die hohen Herrschaften erschienen auf der Terrasse. Therese trat vor und sagte laut: „Ein herzlich Willkommen in Moritzburg!" und reichte der Königin den Strauß.

„Wie wundervoll! Wo sind die Rosen her, mein Kind?"

„Zu dienen, Majestät, von da, wo ich die schönsten fand."

„Wer bist du denn?" fragte der König freundlich.

„Therese Böhme."

„Ach, unseres trefflichen Fritzens Kind! Du kannst uns wieder Blumen bringen."

Er nickte dem Vater zu, dem siedendheiß vor Angst wurde, strich dem Kind übers Haar und ging, seiner Gemahlin den Arm bietend, an dem sich tief verneigenden Schwarm vorüber.

Die Königin behielt die Blumen in der Hand, bis sie in ihren Gemächern war.

Kurze Zeit darauf führte Therese einen Freudentanz auf in Fräulein von Krumbholz' freundlichem Zimmer. Dort lag in guter Ruh der Strauß vom Hofgärtner. Das gütige Fräulein hatte sich erboten, einen Teil der Schelte mit zu tragen. Nun wagte kein Mensch eine Kritik. Die schwer zu befriedigende, unnahbare Königin war entzückt gewesen. So gratulierte sich der Herr Hofmarschall zu seiner vorzüglichen Idee, die kleine Böhme vorgeführt zu haben.

„Die Majestät hat wieder gefragt, wie ich heiße, Fräulein Fränzchen. Es ist das drittemal in diesem Jahr!"

„Hohe Herren haben andere Dinge im Kopfe, als sich solche kleine Mädchen zu merken," tröstete das Fräulein. „Du kennst ihn, und er ist dein Herr Pate, das ist Ehre genug!"

Für Therese bot sich bald Gelegenheit, sich ihrem hohen Paten wieder zu zeigen. Der König wurde erwartet. Er war mit seiner ganzen Jagdgesellschaft in Wermsdorf gewesen, und die Kuriere, die während seiner tagelangen Abwesenheit den Verkehr mit Moritzburg vermittelten, hatten von seinem außerordentlichen Jagdglück berichtet. Keiner der Herren hätte eine solche Strecke gehabt.

Man beschloß, angeregt von der Königin, ihm einen kleinen Empfang zu bereiten.

Therese wurde wieder befohlen. Sie sollte ein paar Worte sagen und einen Waldstrauß überreichen.

Nach endlosem Warten — eine ganze Wagenburg war schon im Stallhof verschwunden — erschien endlich der Reisewagen des Königs. Müde, wie jemand, der des Fahrens herzlich satt ist, entstieg der König dem Wagen. Gleichgültig sah er auf das hübsche Bild, das die bekränzte Terrasse mit der festlichen Gesellschaft bot.

Therese trat beherzt vor.

„Dem glücklichen Jäger ein Weidmannsheil!"

Des Königs Miene hellte sich auf. Er faßte den Strauß mit der Hand des Kindes und fragte: „Wer bist du eigentlich?"

Und im bescheidensten Tone sagte Therese:

„Majestät werden zu Gnaden halten, haben aber auch gar keine Gedanken."

Die Nahestehenden waren wie vom Donner gerührt.

Der König aber lachte laut auf, und mit plötzlich geschärftem Gedächtnis, immer noch die Hand des Kindes haltend, sagte er:

„Therese, wenn dir wieder einmal so etwas auffallen sollte, so sage es ja!"

Immer wieder herzlich lachend, fuhr er fort:

„Du darfst dir auch etwas wünschen!"

Ohne alle Verlegenheit entgegnete Therese rasch: „Wenn ich ganz untertänigst bitten dürfte, ein bleumourant-blauseidenes Rockenband möchte ich gern haben."

Inzwischen war die Königin, einen kühlen Hauch um sich verbreitend, nähergekommen.

Ritterlich reichte ihr der König Thereses Strauß. Zum diensttuenden Kammerherrn gewandt, ordnete er an:

„Daß man dem Kinde seinen Wunsch bald erfüllt!"

Unter Vorantritt des Hofmarschalls begab sich das Königspaar mit seinem glänzenden Gefolge ins Schloß. Der König schien lebhaft den kleinen Hergang zu erzählen.

Was zurückblieb, fuhr auf die kleine Sünderin los. Wie leicht hätte der König diese kecke Rede übel vermerken können.

Der Herr Oberstallmeister sagte: „Laßt doch das Kind in Ruh'. Mir scheint, wir haben infolge der Erheiterung eine angenehme Jagdtafel, und du, Fritze, komm bloß zu dir!"

„Ich finde keine Worte," sagte der immer noch bestürzte Vater.

„Ist auch gar nicht nötig, die findet schon Therese und deine Frau Friederike."

Das Kind wagte kein Wort zu sagen. Bei Vater war entschieden Sturm im Anzuge. Stumm knickste es, sich verabschiedend, vor einigen Damen und Herren.

Zu Hause mußte sie gleich ihr Festkleidchen ablegen und spinnen, spinnen bis zum späten Abend.

Dazu genoß sie immer Ermahnungen von Vater, Mutter und den zu Besuch gekommenen Brüdern, mitunter von allen zugleich.

Bis zum Schlafengehen war sie von ihrer unglaublichen Entgleisung so überzeugt, daß sie beschloß, sich zu bessern. Als aber am andern Tage ein reitender Bote eine große Bonbonniere und ein wundervoll geblümtes, blaues Seidenband brachte, waren alle guten Vorsätze vergessen.

Nun hatte ihr Rocken ein schönes Band, und sie brauchte nicht erst auf die gütige Fee zu warten.

2.

Konfirmation und „Staketen" am Rock.

„Was hat denn eigentlich der Herr Hofmarschall bei uns gewollt?" fragte der Jägermeister zum Fenster herein. „Ich traf ihn eben, da sagte er ganz feierlich, er sei bei meinen Damen gewesen."

„Komm nur herein, du wirst dich auch freuen."

Etwas Besonderes wird es nicht sein, dachte er und nahm sich Zeit. Er wußte, daß sich die Herren gern mit seiner lebhaften und schlagfertigen Friederike unterhielten.

„Denk' nur, Vater, Therese soll vom Hofe aus vollständig zur Konfirmation eingekleidet werden! Ist das nicht eine Ehre?"

„Geschenke annehmen, habe ich noch nie für eine Ehre angesehen. Ich möchte wissen, wer die hohen Herrschaften auf so etwas bringt. Der König hat doch andere Dinge im Sinn. Kürzlich hat er erst gesagt: „Fritze, wir haben Sorgen. Gott gebe nur, daß nicht wieder ein schlechtes Jahr allen Fortschritt hemmt. Nur jetzt keine Rückschläge für unser armes, ausgebeutetes Sachsen!" (1817 war eine Mißernte gewesen, die sich in dem geschwächten Lande sehr fühlbar gemacht hatte und als Hungerjahr in trüber Erinnerung war.)

„Wir vermehren durch diese Aussteuer doch des Königs Sorgen nicht. Es sind allenthalben große Reduktionen gemacht worden, und wenn nun erst die neue Ordnung kommt —"

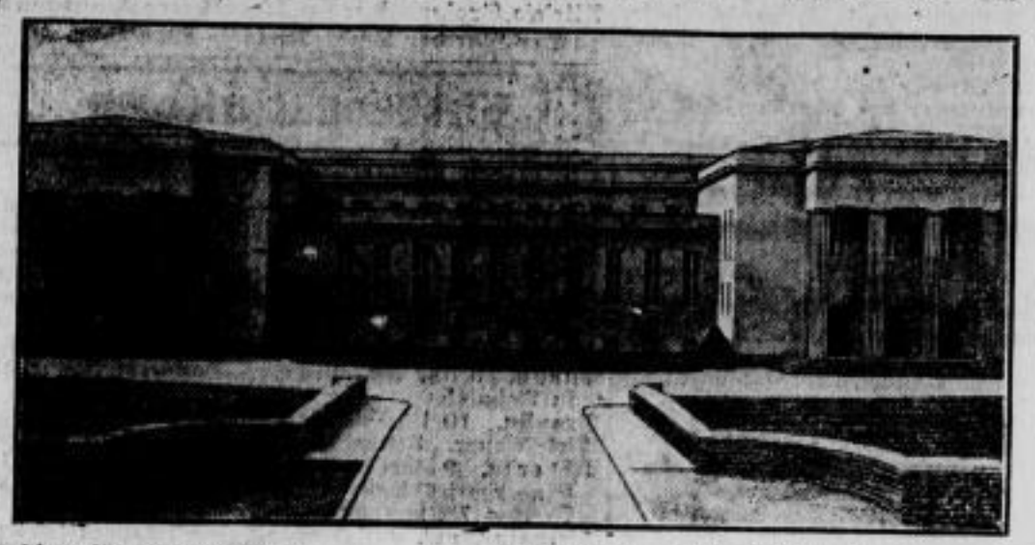
„Was kommt? Woher stammt diese Weisheit?" fuhr der Jägermeister auf. „Wir wagen unter Männern kaum davon zu reden. Die Damen sind sich vielleicht schon ganz einig über die neue Ordnung. Weißt du nicht, daß sich der König standhaft gegen dieses Ansinnen wehrt, dem Lande jetzt eine Verfassung zu geben? Und das mit Recht. Altes umstoßen mag wohl leicht sein, wenn man sich nicht sorgt, ob das Neue besser wird."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Universitätskonflikt in Halle.
Nach langen Verhandlungen zwischen der Deutschen Studentenschaft und dem Lehrkörper der Universität Halle über die Berufung eines der Deutschen Studentenschaft nicht genehmen Theologie-Professors haben jetzt die Anhänger der Deutschen Studentenschaft beschlossen, die Universität Halle zu verlassen.



Das Institut für Herzforschung.
In Bad Nauheim wird am 17. Oktober das Kerckhoff-Institut eingeweiht, das sich mit der Erforschung der Herzkrankheiten befaßt. Das Institut wurde mit einem Kostenaufwand von 4,5 Millionen Mark aus den Mitteln einer Stiftung errichtet, die die Witwe des Amerikaners William Kerckhoff zur Verfügung gestellt hat.

So macht man in England Wahlpropaganda.
Zu den Neuwahlen zum englischen Unterhaus bedienen sich alle Parteien möglichst origineller Werbemittel. Der Ministerpräsident MacDonald hat von Freunden für den Wahlkampf eine Flugzeugstaffel geliehen bekommen, die nun Druckschriften und Propagandamaterial auch ins kleinste Dorf bringen wird. Zur Unterstützung der Werbewirkung der Flugzeuge trägt jede Maschine in Ueberlebensgröße das Bild MacDonalds.

Ein Opfer des Meeres
wurde vor drei Jahren der deutsche Dampfer „Denhaven", der an der brasilianischen Küste in der Nähe von Santos unterging. In der Zwischenzeit sind verschiedentlich Versuche zur Hebung des Schiffskörpers gemacht worden, jedoch alle fehlgeschlagen, da das Wrack in einer Schlammbank festsitzt.

Zuspitzung des chinesisch-japanischen Konfliktes

„Preisend mit viel schönen Reden . . ."
ist der Völkerbund zu einer Sondertagung zusammengetreten, um den Zwischenfall zwischen China und Japan beizulegen. An der Konferenz nehmen selbstverständlich auch Vertreter der beiden kriegerischen Staaten teil, (links) der bisherige Gesandte Chinas in London, Sze, und (rechts) der japanische Delegierte Yosihana.

Kirchenkampf verursacht Regierungswechsel in Spanien.
Der spanische Ministerpräsident Zamora (oben) ist mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten, zum Protest gegen die von der Nationalversammlung beschlossene Ausweisung der Jesuiten, Beschlagnahme ihres Eigentums, sowie der andern Sondergesetze gegen die Kirche. Zum neuen Ministerpräsidenten wurde der frühere Kriegsminister Azana (unten) ernannt, der Chef der Republikanischen Aktion, der als äußerst radikal gilt.

Die deutschen Ozeanflieger wieder in der Heimat.
Die deutschen Ozeanflieger Johannsen und Rody wurden bei ihrer Ankunft in Hamburg von ihren Verwandten und einer großen Menschenmenge begeistert empfangen. Besondere Ovationen wurden dem Chefpiloten Christian Johannsen, einem Hamburger, bereitet, als er von seiner Gattin (rechts von ihm ohne Hut) und seinem Söhnchen begrüßt wurde.

. . . während in China ein neuer Krieg heraufzieht.
Die Japaner ziehen in der Stadt Mukden immer neue Truppenmassen zusammen, die man angeblich zur Bekämpfung des chinesischen Räuberwesens einsetzen will. In Wirklichkeit warten China und Japan nur auf einen Anlaß, der zur offiziellen Kriegserklärung führt, um dann gegeneinander loszuschlagen. Unser Bild zeigt einen japanischen Panzerzug in Schutzfarbe vor Mukden.

Zum Favag-Prozeß,
der jetzt in Frankfurt am Main begonnen hat und der sich gegen Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. wegen Bilanzfälschung, Bilanzverschleierung, Untreue und Betrug richtet: (rechts) einer der Hauptangeklagten, Direktor Sauerbrey (links) der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Messerschmidt.

Amtliches

Sonnabend, 17. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Falzmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Aufschnittmaschine, 1 Ladentafel, 1 Schreibtisch, 1 Frauenlederjacke, 1 Warenschrank und verschiedene andere Möbel u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 16. Oktober 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibank Riesa und Stadtteil Gröba.

Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Sonnabend, den 17. Oktober, nachm. 3 Uhr

Landbund-Sprechtag.

Der Landesvorst. des Sächs. Landbundes, Herr Gutsbes. Schladebach-Wurzen wird sprechen über

Der Bauer will sein Recht!

Wir erwarten zahlr. Besuch zu dieser Tagung, die besonders um deswillen bedeutsam zu werden verspricht, weil die Führung des Sächs. Landbundes an der Harzburger Rundgeb. teilnahm.

Vereinsnachrichten

NSV. Heute abend Spielerzusammenkunft, Bürgergarten.

SV. Nickritz. Sonntag 2,45 in Großenhain gegen Spielvereinigung 1911.

Sächs. Militärverein I Riesa. Zur Beerdigung unseres Kmd. Wilh. Metzger stellen wir zahlreich und mit Fahne Sonnabend, den 17. ds., nachm. ½2 Uhr in der Germania.

Verein für Glasversicherung in Riesa.

Mitgliederversammlung

Donnerstag, 22. Oktober, abds. 8 Uhr Café **Rädler.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern u. 2 Revisoren
4. Antrag, Herabsetzung der Prämien betreffend.

Der Gesamtvorstand.
Alfred Donner, Vorsitzender.

Jentzsch

6 billige Pfund-Tage
bei staunend niedrigen Preisen!

¼ Pfd. Reklame-Kaffee	nur -.55
klaren Zucker . .	1 ganzes Pfund nur -.38
Jentzsch-Kakao stark entölt	1 ganzes Pfund nur -.60
1 Tafel Sahne-Schokolade, 100 Gramm	nur -.25
3 Tafeln, je 100 Gramm, 1 Vollmilch, 1 Mokka 1 Speise zusammen	nur -.65
5 Tafeln Speise-Schokolade zusammen	1 ganzes Pfund nur -.95
Kokosflocken bunt immer frisch . .	1 ganzes Pfund nur -.48
Krembruch, vorzüglich	1 ganzes Pfund nur -.48
Hütchen-Pralinen verschiedenen Geschmack	1 ganzes Pfund nur -.55
Hustenmischung, Anis, Fenchel, Honig, Eucalypt.	1 ganzes Pfund nur -.58
Spezialmischung beliebtes Konfekt . .	1 ganzes Pfund nur -.68
Sahne-Bonbons, weich	1 ganzes Pfund nur -.78
Mürbgebäck mit Schokol., ganz frisch	1 ganzes Pfund nur -.78
Spitzkuchen, stark mit Schokolade überzogen	1 ganzes Pfund nur -.78
Schokoladenbruch bekannte Qualität . .	1 ganzes Pfund nur -.88
Vollmilchnußbruch mit ganzen Haselnüssen	1 ganzes Pfund nur 1.10

Benützen Sie diese selten günstige Einkaufsgelegenheit, sie wird Ihnen so bald nicht wieder geboten!

Schokoladenfabrik Wilhelm Jentzsch, Dresden-N. 6
Fabrikverkaufsstelle: Riesa, Hauptstraße 81

Bei den billigen Leipzigern morgen auf d. Wochenmarkt
billiger Blumenkohl- und Bananentag.
Noch billiger unmöglich.
Riesengroßen Blumenkohl
Goldgelbe Bananen.
Kohn - Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Sie darf nicht spritzen

Haben Sie schon beobachtet, daß Ihre Zahnpasta so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Versuchen Sie einmal die schäumende **BIOX-ULTRA** Sauerstoff-Zahnpasta, sie besitzt diesen Fehler nicht, sie ist besser und reicht 3x solange, da sie hochkonzentriert ist. Zu einer gründlichen Reinigung Ihrer Zähne brauchen Sie nicht so viel, auch nicht so viel, sondern nur so wenig, um Ihre vorzüglichen Eigenschaften zur Geltung zu bringen.

Wohnungen für die Mietkarte.

Gruppe D und E:
Altriesa, Bismarckstr. 23, bei Frau verw. Flößner (4 Räume 500 M. F. M.)
Gruppe E und F:
Stadtteil Gröba, Hafenstr. 1, bei Herrn Bankdir. Romberg (Riesaer Bank A.-G.) (5 Räume 800 M. Miete)
Wohnungen für die Vordringlichkeitsliste 1.
Altriesa, Großenhainer Str. 25, bei Herrn Kaufmann König (3 Räume 180 M. F. M.)
Der Rat der Stadt Riesa — Wohnungsamt — am 16. Oktober 1931.

Kirchennachrichten

20. Sonntag nach Dreieinigkeit.

Riesa, Klosterk. ½8 Uhr Predigtg. (Wäfert). Trin.-K. 9 Uhr Predigtg., Apostelg. 21, 8—14, (Wäfert), Kollekte. ½11 Uhr Kindergg.-Singst. Pfarrhaus: 2 Uhr Jugendgottesd. für alle Konfirmierten (Beck). Kapelle: ¼4 Uhr Schwerhörigen-Gottesdienst (Wäfert). — Kirchentaufen: Beck.
Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Raiche).
Pausitz. 9 Uhr Pfarrkirche. — Donnerst. Frauenbd. in Nahnsch.
Prausitz. 10 Uhr Predigtgottesd., Kollekte.
Mehltheuer. 8 Uhr Predigtgottesd., Kollekte.
Röderau. 9 Predigtgottesdienst (Kollekte), ½11 Kindergottesdienst. — Dienstag 8 Bibelstunde. Freitag 7 Jungschar.
Zeithain-Dorf. 8 Pred. (Hfg. Heinze), Euhoralkollekte.
Zeithain-Lager. ½10 Predigtgottesdienst (Pf. Dr. Jenzsch-Boritz), 11 Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Bibelstunde (Sakristei).
Glaubitz. 9 Uhr Predigt.

11./LJR. 102
Komiker **Hugo Prosche** kommt!

Den geehrten Herrschaften u. Saal-Inhabern empfehlen:

Ia Bohnerwachs
Weltwachs, allerfeinste Ware, gelb u. weiß, offen u. Dosen, auch andere billigere Sorten sind am Lager!
Ia Bodenbeize
rot, braun, gelb, offen und Dosen
Ia Saalwachs
in Tafeln, beste existierende Marken,
Stahlspäne / **Stahlwolle** in allen Stärken
Bohnerwachs flüssig:
Cirine, Sigella, Globella, Economa, Fulafex, Gumiol Flaschen und lose.
Möbelpolitur
Mop-Politur
Fußbodenöl
anerkannt gut und billig,
Bohnerbürsten
bei
F. W. Thomas & Sohn
Seifengeschäft
Riesa, Hauptstraße 45
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins

Würmer
die schädlichen Parasiten in Magen und Darm zehren Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseitigung durch Hofapoth. Schaefers
Wurm-Flock.
Allein-Verkauf: Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Prima wohlschmeckende
Karpfen
4—5 Pfund schwer, Pfund nur 1.— M.
frischgeschoss. Hasen
gespickt, geteilt.
Carl Ilgner, Gröba.

Zum Jahrmarkt
kauft man billig
Holzwaren für Küche, Haus u. Garten
Spielwaren, Spielgeräte
bei
Paul Teupitz, Parkstr. 26
(Nähe Amtsgericht)
Böttcherei und Reparaturwerkstatt.

Warum W.E.Z.-Cigarren?
Weil sie von überragender Qualität gleichbleibender Güte und damit etwas Besonderes sind
Verkaufsstellen:
Riesa, Hauptstraße 80
Gröba, Lauchhammerstr. 23
höchst prämiert

Auch zum Jahrmarkt
die grosse Werbe-Sensation:
das zweite Meter oder Stück zur Hälfte.
Fritz Kretzschmar am Durchgang.
Fritz Kretzschmar, Riesa

Gelegenheitskauf!
Neue Möbel
1 Bäfett, Eiche, 180 br., 225.—, 1 Bäfett, echt Nußb., 140 br., 225.—, 1 Kücheneinrichtung m. Aufwaschtisch, alles mit Linoleum belegt, m. Marmorschieber, Taf., 160 breit, 300.—, 1 Kücheneinrichtung mit Aufwaschtisch, alles mit Linoleum, lackiert, 150 br., 275.—, 1 Kücheubäfett, 160 br., mit Linoleum, 95.—, Schlafzimmer, 160 breit, voll abgesperrt, mit Innenspiegel, kompl. 515.—, Stühle, echt Eiche, m. Rindl., 19.—, Sofa (Gobelin) 75.—.
Möbelhaus Messe
Kasernenstraße 18.

Runkelrüben
verkauft im einzelnen
Tz. Gaunitz, Bismarckstr. 36

Pa. Hafermastgänse
leb. Karpfen u. Schleien in allen Größen.
Clemens Bürger.

Geflügelkraftfutter
Muskaier - Körnermischung, Legemehl
Garnelen, Kleinfische, Seemuschelschrot, Austernschalen verkauft
Bodet., Gröba
Spinnereistraße 2.

Jahrmarkts-Angebot!
Holzpantoffel Gr. 24—28 95 ₰
Corkpantoffel m. Filz- u. Spaltlederfohle Gr. 36—42 95 ₰
Filzpantoffel Gr. 36—42 95 ₰
Hausschuhe m. Filzsohle, Gr. 36—42 95 ₰
Kameelhaarniedertreter Gr. 36—42 1.85
Kameelhaar-Anschlagschuhe, Gr. 36-42 1.85
usw. usw.
Riesaer Kaufhaus
E. Pätzold.

Spiegel
in allen Größen,
Flurgarderoben
Gardinenstangen
alle Art. empfiehlt gut und billig
Richard Hofmann
Goethestraße 49.

Pa. Rindfleisch
Braten m. Zul., Pfd. 0.90, ohne Zulage Pfd. 1.10, Rouladen, Pfd. 1.15 M.,
Pa. Kalbfleisch Pfund 90 Pfg. (auch Keule und Niere),
ff. Knoblauchwurst, Pfd. 90 Pfg., empfiehlt
Fritz Müller, Schloßstr. 18

Die feinen selbstmarinierten
Fettschotten
Portion 2 Stück 25 Pfg., im Geschäft und auf dem Wochenmarkt
die guten Fettheringe
10 Stück 65 Pfg.,
Salatkartoffeln,
von jetzt ab wieder frisch.
Schwarzwurzel
Ersatz für Spargel.
Herm. Rodler, Schulstr. 3

sind Sie mehr denn sonst Erkältungsmöglichkeiten ausgesetzt. Reisen Sie deshalb nie ohne eine Packung der vielbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Stadt-Apotheke Dr. A. Arnold, Drogerie Moritz Berg; Anker-Drogerie Friedrich Büttner; Central-Drogerie Osk. Förster; Med.-Drogerie A. B. Hennicke und wo Plakate sichtbar.

Reife
Arland-Birnen
Pfund 5 Pfg., verkauft
Schumann, Mergendorf.

Roßschlächterei Goethestraße
empfiehlt zum Jahrmarkt **pa. Fleisch,** hochfeine Wurstwaren.
Auf dem Markt ff. warme.
Stand wie immer.
Oskar Stein, Telefon 266.

Gaskocher
2fl., wenig gebr., billig zu verk. Bahnhofstr. 11, pt.

Achtung!
Ausnahme-Angebot.
Goldfische
von 15 Pfg. an
Schlammbeisser
Weiße
Pfauenaugenbarsche
Schnecken
Aquarien
in versch. Größen
Tuffsteingrotten
in groß. Auswahl
sowie alle einschl. Bedarfsartikel
empfiehlt
Ernst Moritz
Samenhandlung
Großenhainer Str. 19
Telefon 117.

Süßer vorzüglicher
Wein billig!
3 Pfd. 55 Pfg.
Bananen billig!
3 Pfund 1.— M.
Pfund 35 Pfg.
Eisenberg
Abtlg. Südfrüchte.

11./LJR. 102
Komiker **Hugo Prosche** kommt!

Heute nach der Turnstunde (21,30) **Versammlung** bei Otto Hennig. Wichtige Tagesordnung

Für den hiesigen Platz und Umgebung sucht alte, sehr leistungsfähige und bestfundierte
Versicherungs-Gesellschaft
mit fast allen Branchen
geeigneten Herrn
mit guten Beziehungen unter Vergütungen u. Uebertrag. des vorhandenen Versich.-Bestandes zu engagieren. Ausführliche Angebote zun. unt. B. 78 an Ann.-Exp. „Lewitka" Leipzig, Tuchmacherstr. 29.

Capitol Riesa

Nur noch heute u. Sonnabend d. groß. Ufa-Erfolg **„Nie wieder Liebe"** mit Lilian Harvey, Felix Bressart, Harry Liedtke

Ab Sonntag bis Donnerstag: Der lustigste Film der Saison **Zapfenstreich am Rhein**
Ein liebes Spiel am schönen Rhein. Die größte deutsche Besetzung. Ein Massen-Aufgebot der prominentesten Film- und Bühnen-Komiker. — Versäumen Sie nicht diesen Tonfilm: Sie lachen sich gesund! — — — Vorführungen 7 und 9 Uhr, Sonntag ½5, 7 und 9.15 Uhr

Rußland.

Anläßlich der diesjährigen Konferenz der Evangl. Allianz in Bad Blankenburg (Th.) erstattete Direktor Troeker folgenden Bericht über Rußland:

Ich stehe unter dem Eindruck, daß wir an der gewaltigen Not im Osten nicht ganz vorübergehen sollten.

Man publiziert, was in Rußland geschieht. Man ladet unsere Großindustrie, unsern Handel, die Vertreter der Wissenschaft und der Literatur ein, um zu sehen, was in Moskau geschieht. Man kann nicht verstehen, daß in unserer Zeit des Fortschritts so etwas vor den Augen der ganzen Welt sich vollziehen kann, wie in dem gegenwärtigen Rußland. Es wird versucht, eine neue Wirtschaftsordnung, etwas nie Dagewesenes, zu schaffen; dabei geht aber alles, was bisher zum Wohlstand Rußlands gehörte, einfach rettungslos zugrunde. Meine Heimat war eine Musterkolonie in der ganzen Welt. Dort werden die einzelnen Kolonien einfach abgebrochen, damit man Ziegelsteine, Holz, Nägel zum Aufbau der bolschewistischen Musterkolonien gewinne, weil es an diesen Dingen mangelt. Man schießt Hunde und Katzen ab, um das Fell exportieren zu können; man schneidet den Pferden die Schwänze ab, um das Haar für den Export zu verwenden. Das sind nur Einzelheiten, aber sie sind bezeichnend für den Zustand des Ganzen. Ein gläubiger deutscher Ingenieur sagte mir: alles zerfällt unter den Händen; die allerteuersten Maschinen werden aus dem Auslande bezogen; sobald die Monteure sich zurückziehen, sind auch die Maschinen dem Verderben ausgeliefert.

Nicht der Segen Gottes ruht auf dem ganzen Unternehmen, sondern der Fluch der Sünde, der Schande, der Ungerechtigkeit. Dieses Sowjetrußland ist ein Geheimnis in seinem Kampf wider alles Ungöttliche. Der Mensch der Nacht, der Lüge und der Seelenlosigkeit offenbart sich dort auf allen Gebieten. Man liebt in Rußland die Finsternis und man regiert im Finstern. Unsere gläubigen Brüder und Schwestern werden Nächte hindurch stundenlangen Verhören unterzogen. Rußland trägt das Antlitz des Antichristen, es offenbart die Herrschaft der Nacht.

Seit dem Jahre 1929 hat eine verschärfte Verfolgung der Gläubigen eingesetzt. Heute ist die Verfolgung an manchen Orten fast unerträglich geworden. Aus einem Kreise sind eines Nachts tausend Personen einfach aus ihren Anwesen herausgeholt und in die Viehwagen verladen worden. Ein Freund schreibt: Wir sind sieben Tage gefahren, ohne daß wir Gelegenheit hatten, die Wagen zu verlassen und wir bekamen in dieser Zeit nur dreimal eine heiße Suppe. Welche Seelenlosigkeit! Man zwingt auch die Frauen zur Zwangsarbeit. Man reißt die Mutter von ihrem sterbenden Kinde und treibt sie an die Arbeit. Furchtbar sieht es in diesen Zwangsarbeitslagern aus. 36 Familien besitzen nur einen einzigen Herd. Meine nahen Verwandten kampieren in den Sumpfgebieten des Ural und müssen sehen, wie sie da einen trockenen Platz finden. Diesem Schicksal sind Hunderttausende ausgeliefert. In einer Baracke sind tausend Personen untergebracht. Sie haben nicht so viel Kleider, um gleichzeitig zur Arbeit gehen zu können; so wechseln sie denn: die halbe Schicht ruht und die andere Schicht geht mit den Kleidern der Ruhenden an die Arbeit.

Wer kann dieses Geheimnis lösen? Man hatte gedacht, ob nicht vielleicht doch der Völkerbund dieses Geheimnis zu lösen vermöchte. Der englische Schriftsteller Shaw besucht Rußland und schreibt dann: „Wenn die Welt sich nicht eines Tages zum Stalinismus bekehrt, hat die Welt keine Zukunft mehr." Wer löst das Geheimnis? Keine Macht der Erde. Ich lese, daß das versiegelte Buch, wovon in Offb. 5 die Rede ist, in der Hand des allmächtigen Gottes ist. Man will uns auch hier im Westen mit dem atheistischen Bolschewismus ängstigen, und ich weiß, daß er in dämonischer Skrupellosigkeit an die Tür des Westens klopft; aber als Gläubige wollen wir daran festhalten: auch die gegenwärtige Sowjetunion kann nicht weitergehen, als Gott es in seiner verborgenen Weltregierung zuläßt. Er gibt das Buch nicht aus der Hand, auch nicht einem atheistischen Bolschewismus mit seinem Antlitz eines Antichristen. Nur eine Macht gibt es, die die Siegel bricht. Das Lamm erschließt das versiegelte Buch seinem Gott, und ein neuer Psalm wird geboren, ein neues Lied gesungen.

Auch in der Sowjetunion wird das Buch vom Lamme erschlossen werden. Ist es Ihnen bekannt, daß Lenin in den Armen einer gläubigen Diakonissin gestorben ist? Zu keinem Menschen hatte er mehr Vertrauen, nur zu der Christin, die ihn pflegte; von dieser ließ er sich zuletzt allein bedienen. Wer erinnert sich an den schrecklichen Bandenführer Machnow, — was er an Blut vergossen hat, das ist hier nicht zu schildern. Seine rechte Hand ist heute ein Jünger unseres Herrn und Heilands. Unter seinen Anhängern gab es eine große Erweckung; da packte auch ihn eines Tages die Kraft des Lammes, und jetzt ist er auch ein Lamm und trägt mit an den Sünden, aber er dient seinem russischen Volk. Es gibt Dörfer der Machnowzen, wo 75 Prozent der Einwohner zu den Füßen Jesu sitzen. Innerhalb des Gottlosenverbandes hat Gott eine wunderbare Erweckung geschenkt. Die russischen Baptisten haben in der Nähe von Kiew drei Sonntage hintereinander ihre Taufe öffentlich vollzogen. Die einzige Lösung des Geheimnisses von Moskau muß vom Lamm kommen, das wie geschlachtet vom Propheten geschaut wird. Dann gibt es ein neues Lied! Dann kommt vielleicht über Rußland eine Erweckungszeit, wie sie die Geschichte noch nicht erlebt hat.

Reichsarbeitstagung der Behörden-Angestellten.

Gpd. Eine Reicharbeitstagung der Behörden-Angestellten, die von über 100 Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht war, fand im „Haus der Angestellten" in Berlin unter Leitung des Reichsfachgruppenvorsitzenden im GDA., Emil Sturmheit, statt. — Sie stand im Zeichen des Existenzkampfes der Behördenangestellten überhaupt.

Der stellv. Bundesvorsteher des GDA., M. Rößiger, Berlin, M. d. RWR., wandte sich in einem Referat „Wohin führt uns die Krise?" scharf gegen die immer weiter fortschreitende Proletarisierung des Angestelltenstandes. Weitere Kaufkraftdrosselung durch Abbingbarkeit der Tarifverträge bedeute erneute Verschlechterung der Wirtschaftslage. Beseitigung der Kartellzwangswirtschaft, Schluß mit der Hochschutzzollpolitik, internationale Verständigung der Völker waren seine Hauptforderungen zur Beseitigung der Krise.

Reichsfachgruppenleiter Schimpf, Berlin, referierte über „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Behörden-Angestellten" und forderte wirtschaftlichere Gestaltung der öffentlichen Verwaltung durch vermehrte Beschäftigung von Behörden-Angestellten, ein großzügiges Siedlungsprogramm, in erster Linie für die aus Reichswehr und Polizei ausscheidenden, nicht unterzubringenden Versorgungsanwärter, und eine unterschiedliche Behandlung in der Gehaltskürzung der Angestellten gegenüber den Beamten, da die Angestellten durch die verschiedenen Sozialversicherungsbeiträge in hohem Maße schon Lasten zu tragen haben.

Gewerkschaftssekretär Hans Eilers, Berlin, sprach über die besondere Lage der Angestellten bei Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

Entschließungen, die sämtliche Forderungen zusammenfaßten, fanden einmütige Zustimmung.

Oeffentliche Bestellung von Wirtschaftsprüfern.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden führt in ihren „Mitteilungen" Nr. 10 folgendes aus:

Durch die Errichtung der Hauptstelle für die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer bei der Gesamtvertretung der Industrie- und Handelskammern, dem Deutschen Industrie- und Handelstag in Berlin, ist die Grundlage für den neuen Stand der Wirtschaftsprüfer geschaffen worden. Diese Hauptstelle hat vor allem die Aufgabe, einheitliche, für das ganze Reich gültige Zulassungsbedingungen und die Prüfungsordnung für Wirtschaftsprüfer aufzustellen — was inzwischen bereits geschehen ist —, sowie für eine gleichmäßige und sachgemäße Handhabung der Grundsätze Sorge zu tragen.

Die praktische Durchführung der Bestimmungen liegt in erster Reihe bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern, in deren Bezirk der Bewerber seinen beruflichen Wohnsitz und bei der er seinen Antrag einzureichen hat, sowie bei den übergeordneten Zulassungs- und Prüfungsstellen, die für größere Bezirke von den Landesregierungen errichtet werden.

Für die Länder Sachsen und Thüringen wird eine Zulassungs- und Prüfungsstelle in Leipzig geschaffen, der Vertreter der Landesregierungen, der Wissenschaft, des Berufs der Wirtschaftsprüfer sowie der fünf sächsischen Kammern und der Industrie- und Handelskammer Gera, Sonneberg und Weimar angehören.

Für Sachsen bringt diese Neuregelung keine grundsätzlich neue Organisation, da die sächsischen Industrie- und Handelskammern schon seit einem Jahrzehnt die bewährte Einrichtung der Prüfung und Vereidigung von qualifizierten Bücherrevisoren haben. Wichtigste Voraussetzung für die Vereidigung als Wirtschaftsprüfer ist die persönliche und sachliche Eignung; letztere muß durch sechsjährige praktische Tätigkeit, davon mindestens drei Jahre Prüfungstätigkeit, und durch Ablegung einer eingehenden schriftlichen und mündlichen Prüfung nachgewiesen werden. Weitere Hauptbedingung ist, daß der Beruf selbständig und hauptberuflich ausgeübt wird.

Die Aufgaben der Wirtschaftsprüfer sollen über die der vereidigten Bücherrevisoren hinausgehen. Ihre Hauptaufgabe liegt zunächst in der **Uebernahme der Pflichtrevision bei den privaten Versicherungsunternehmungen und den Aktiengesellschaften,** deren Jahresabschluß künftig an Stelle der schon bis jetzt freiwillig üblichen Revision auf jeden Fall durch einen oder mehrere sachverständige Prüfer (Bilanzprüfer) geprüft werden muß.

Ferner sollen die Wirtschaftsprüfer gegebenenfalls die **notwendigen Revisionen der Kommunen und der kommunalen Betriebe, sowie der staatlichen und Reichsbetriebe** übernehmen. Darüber hinaus ist daran gedacht, daß der Wirtschaftsprüfer ganz allgemein für alle Wirtschaftskreise ein hochqualifizierter Buch- und Bilanzprüfer und Berater sein soll. Außer den eigentlich berufenen Kreisen, den Bücherrevisoren und Treuhandgesellschaften, können in beschränkter Zahl auch **Fachkreise,** wie **Techniker, Chemiker, Landwirte** und dergleichen, ferner auch wissenschaftliche Berufe, wie **Volkswirte** und **Juristen,** als Wirtschaftsprüfer bestellt werden, soweit sie sonst alle Vorbedingungen erfüllen.

Die Erfahrungen mit dem neuen Stand der Wirtschaftsprüfer und die Notwendigkeit ihrer Inanspruchnahme durch Staat und Wirtschaft müssen abgewartet und sorgsam beobachtet werden. Deshalb wird sich die öffentliche Anstellung und Vereidigung von Wirtschaftsprüfern zum mindesten vorläufig auf eine sehr geringe Zahl beschränken.

Die „Bestimmungen über die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer" sind bei der Kammer erhältlich.

Deutsche Woche
Deutsche! Kauft
Deutsche Waren

Täter werden überführt!

Die Verhaftung des Jüterboger-Attentäters. — Polizeitaktik und Ermittlungsarbeit. — Festnahme politischer Attentäter. — Die Vorarbeit bis zum Geständnis.

Wie eine Bombe hat die Mitteilung bei uns eingeschlagen, daß der Attentäter von Bia-Torbagy verhaftet worden ist und gleichzeitig das Geständnis abgelegt hat, daß er auch als Täter von Jüterbog in Frage kommt. Es handelt sich um die Person des ungarischen Kaufmanns Matuschka, der vor einigen Tagen in Wien verhaftet worden ist. Wir wollen auf die Vorgeschichte nicht mehr besonders eingehen. Nur so viel kann vielleicht noch von vornherein gesagt werden, daß es den Polizeibehörden der beiden betroffenen Länder seinerzeit sofort klar war, daß zwischen den beiden Zuganschlägen Zusammenhänge bestehen müßten und daß als Attentäter möglicherweise ein und dieselbe Person in Frage kommt. Die deutsche Kriminalpolizei verfolgte aber weit über tausend Spuren erfolglos, während die österreichische Polizei, die selbst noch von anderen Attentaten betroffen worden war, sich gleichfalls dieses Falles annahm und das große Glück hatte, unter nur etwa hundert Spuren den Täter zu haben.

Zwischen der Tat und der Ueberführung des Täters liegt eine ziemlich lange Zeitspanne. Viele hatten geglaubt, die Attentäter würden nie mehr ermittelt werden. Aber es ist ein alter kriminalistischer Grundsatz, je länger eine Untersuchung andauert, um so intensiver kann man einen Fall bearbeiten, um so eher sondert sich die Spreu von dem Weizen. Hierzu kommt ja, daß ein Täter durch die Dauer der Zeit sich oftmals in Sicherheit wiegt und nun Handlungen begeht, die ihm selbst zum Verhängnis werden. Wenden wir uns ganz generell einmal dem Thema der Ueberführung des Täters zu.

Jede polizeiliche Ermittlungsarbeit ist von einer bestimmten Taktik geleitet. Diese Taktik kann, wenn man den Täter noch nicht festgenommen hat, oder sich noch nicht sicher ist, daß er allein als Täter in Frage kommt, entweder in Bluff bestehen, indem man die ganze Oeffentlichkeit auf eine falsche Spur weist, oder möglicherweise das Gerücht ausstreut, daß von dem Täter jedwede Spur fehle. Dadurch wird der eigentliche Täter aus seinem Versteck gelockt, er bewegt sich ungenierter, weil er glaubt, daß sich gegen ihn kein Verdacht mehr richte. Ganz im geheimen wird jener dann beobachtet, er selber weiß und ahnt natürlich nichts. Eines Tages bittet man ihn aufs Präsidium zu kommen und da kann es dann vorkommen, daß ein zweiter Kniff angewendet wird, selbst dann, wenn man noch nicht zu 100 Prozent von der Täterschaft des Hergebrachten überzeugt ist. Aber dem Kriminalisten genügen schon 50 Prozent und er sagt so dem aus allen Wolken Gefallenen die Tat auf den Kopf zu. Wenn heute noch eine Woche nach einem Mordfall die Nachricht verbreitet wird: „Vom Täter fehlt jede Spur!", so braucht das nicht der Fall zu sein, sondern in Wirklichkeit kann die Polizei natürlich schon eine Spur verfolgen, die sie aber durch nichts stören oder verwischen lassen will.

Der Laie wundert sich oftmals, wie es zum Beispiel der Polizei möglich ist, politische Attentäter oder Mörder noch nach einem halben Jahre oder länger mit einer erstaunlichen Sicherheit dingfest zu machen. Er mag sich gesagt sein lassen, wenn es nicht gelingt, die Täter auf frischer Spur zu ertappen, oder wenn sie nicht von Augenzeugen beschrieben werden können, dann kann man solche Attentäter gar nicht früher festnehmen. Denn es gehört für die politische Abteilung eines Polizeipräsidiums eine monatelange Kontrollarbeit in den in Frage kommenden politischen Bezirken dazu. Nehmen wir ein Beispiel an: Es sei ein Angehöriger einer politischen Organisation ermordet worden. In dem Bezirk der Stadt, in dem dieser Mord begangen wurde, werden nun regelmäßig die Verkehrslokale und die Zusammenkunftsorte der Gegner überwacht. Allein diese Ueberwachung bietet ungeahnte Möglichkeiten. Man findet hier Leute wieder, die man wegen anderer politischer Vergehen noch sucht, die noch irgendwie Rede und Antwort auf eine frühere Angelegenheit schuldig sind. Wenn man sich diese nun vornimmt, kann man bei einiger Vorsicht wichtige Fingerzeige für Vorgänge bekommen, die möglicherweise auf eine Spur der fraglichen Tat führen. Man kann dem Namen nach Personen kennen lernen, bei denen man gelegentlich eine Haussuchung durchführt, und diese Haussuchung wird dann schon irgend etwas zu Tage fördern, was auf Täterschaft oder Nichttäterschaft schließen läßt.

Sieht man einmal von den politischen Verbrechen gänzlich ab. Ihre Aufklärung ist noch relativ leicht, weil ein innerhalb einer Organisationsgemeinschaft begangenes Verbrechen oft viele zu Mitwissern hat, die nicht „dicht" halten und ihr Wissen einem anderen aus Dummheit oder Bezahlung vermitteln. Nehmen wir jetzt einmal die Flut der Sexualverbrechen, die doch alle aufgeklärt worden sind. Dieses Thema ist ja gegenwärtig wieder aktuell, nachdem man glaubt, in Stettin einem Unhold und Frauenmörder das Werk gelegt zu haben.

Wieviele Jahre hat es gedauert, bis man Kürten auf die Spur kam, wie lange dauerte es, ehe man Haarmann in Hannover aufstöberte, oder welche Zeitspanne war notwendig, um am Schlesischen Bahnhof Großmann ausfindig zu machen. Die Polizei hat hier Aufgaben gelöst, die so genial sind, die von einer so intensiven Arbeit Zeugnis ablegen, daß man getrost sagen kann, keine Polizei der Welt würde es besser machen. Spielte im Falle Kürten ein glücklicher Zufall mit, der die Ergreifung des Täters ermöglichte, so war doch die Ueberführung des Täters nicht ganz leicht. Er hatte eine wahrhafte Geständniswut, und man wußte schließlich gar nicht, welche Fälle ihm zu glauben und welche nicht zu glauben waren, anders dagegen im Falle Haarmann, Großmann und auch Denke. Hier kam den Behörden kein Zufall zur Hilfe, hier galt es selbst die Fühler auszustrecken, bis der Täter gefunden war.

Zwei schwere Arbeiten hat die Polizei zu bewältigen. Die Vorarbeiten, die zur Verhaftung des Täters führen, wohl das schwerste Stück Arbeit, und die Ueberführung des Täters, die schließlich in seinem eigenen Geständnis gipfeln soll. So leicht ist also die Ueberführung von Tätern keineswegs immer und manchmal versagt der beste technische Apparat, wenn die klugen Köpfe nicht da sind.

Warum Gemüse?

Von Lily Biermer-Berlin.

vdz. Es ist noch nicht so lange her, da pflegte man Gemüse lediglich als Beikost auf den Tisch zu bringen, ohne viel nach seinem Nährwert zu fragen. Dann kam die Wissenschaft und entdeckte in den Gemüsen einen der wichtigsten Vitaminträger, weitere Forschungen ergaben andere für den Menschen wichtige Bestandteile.

Nährstoffe im früheren Sinne — also Eiweiß, Fett, Kohlehydrate — sind in der Gemüsekost nur in ganz verschwindenden Mengen enthalten. Aber bereits die Würz- und Aromastoffe des Gemüses, die den besonderen Wohlgeschmack bestimmen, sind wichtig für die Ernährung. Denn ihre Aufgabe besteht darin, den Appetit anzuregen und somit günstig einzuwirken auf die Magenabsonderung. Man mag es in diesen schlechten Zeiten für einen Luxus betrachten, den Appetit auch noch überflüssigerweise anzuregen, aber der scheinbare Luxus entpuppt sich bei näherem Zusehen als Sparsamkeitsmaßnahme. Denn die, mit dem Appetit einhergehende, erhöhte Absonderung von Magensaft bewirkt eine bessere Verdauung und damit eine größere Ausnutzung der zugeführten Nahrung. In ähnlicher Weise wirkt auch die Zellulose, die insbesondere die Darmtätigkeit anregt. Ein weiterer Vorzug der Gemüsekost ist der Gehalt an Mineralstoffen, von denen Eisen- und Kalksalze die bekanntesten sind. Besondere Bedeutung muß den Nährsalzen beigemessen werden, denn hier dienen sie der Erhaltung des Mineralstoff-Gleichgewichts und vermindern bis zu einem gewissen Grade die säuernde Wirkung einer übermäßigen Eiweißzufuhr.

Entscheidende Bedeutung für die Ernährung kommt jedoch den Gemüsen als Vitaminträgern zu. Es ist über Vitamine viel geschrieben worden, viele Uebertreibungen und irrige Anschauungen konnten nicht ausbleiben. Es gibt immer noch eine große Zahl von Menschen, die nicht genug Vitamine bekommen können. Und hier tut man gut, zu betonen, daß der Vitaminbedarf des Menschen außerordentlich gering ist und durch vernünftige gemischte Kost vollauf gedeckt werden kann. Irgendwelche Angst vor Vitaminkrankheiten ist völlig unangebracht, abgesehen höchstens von der im frühesten Kindesalter leicht auftretenden englischen Krankheit oder Rachitis.

Der Wert der Gemüsenahrung ist also außerordentlich vielseitig. Früher aßen wir Gemüse um der Abwechslung willen. Heute wissen wir, daß Gemüsekost der Gesundheit sehr zuträglich ist. Es steht zu hoffen, daß diese Kost in Zukunft allen doppelt gut munden wird in dem Bewußtsein, daß beim Gemüse-Essen das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Das deutsche Lied.

Sitzung des Gesamtausschusses der DSB. in Mainz

SBK. Die so lange schwebende Ungewißheit, ob Sängertag und Gesamtausschußsitzung, die für Anfang Oktober geplant waren, vertagt werden sollten, hat im letzten Augenblick eine entscheidende Wendung genommen: Der Sängertag ist auf Ende März verlegt (Tagungsort ist wieder Mainz), während Gesamt- und Hauptausschuß am 3. und 4. Oktober in Mainz eine Vorbesprechung hielten und daneben eine umfangreiche Tagesordnung erledigten, die für das interne Bundesleben bedeutsame Punkte umfaßte.

Der Vorsitzende des DSB., Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Er hob insbesondere die Verantwortung hervor, die in heutiger Notzeit die Führer einer so großen Organisation wie des DSB. zu tragen haben. Er hieß den Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Ehrhard, willkommen, der persönlich dem Beginn der Tagung beiwohnte. Dr. Hammerschmidt wies auf die Geschichte der Stadt Mainz und des Rheinlandes hin und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem DSB. möglich ist, im freien Mainz zu tagen. Dann nahm Oberbürgermeister Dr. Ehrhard, der lebhaft begrüßt wurde, das Wort zu einer Erwiderung, in der er ausführte: „In einer solchen Zeit wie der heutigen ist es notwendiger denn je, sich auf unsere Kulturwerte zu besinnen und diese Werte zu pflegen, denn sie kann uns niemand nehmen. Wir tragen sie in uns. Deswegen ist es besonders dankenswert, daß Sie, die Sie das deutsche Lied pflegen, aus allen Teilen der Welt, soweit die deutsche Zunge klingt, zusammengekommen sind, sich überlegen, was zu tun ist, um dieses wertvolle deutsche Kulturgut zu erhalten. Sie tagen in einer Stadt, die so innig wie keine andere Stadt mit der Geschichte des deutschen Volkes verwachsen ist. Die Lage am Zusammenfluß der deutschen Schicksalsströme, Main und Rhein, hat sie dazu bestimmt, an dem Geschick des Deutschen Reiches in jeder Beziehung teilzunehmen. Die Geschichte der Stadt gibt uns auch Vertrauen auf die Zukunft. Wodurch ist die Befreiung aus allen Nöten der Vergangenheit erreicht worden? Weil das rheinische Volk hier alle Gegensätze vergaß, weil es sich nicht in Parteihader einließ, der heute unser Volk so sehr zerfleischt, weil man sich als Deutsche einig fühlte. Nur so gelang es uns ohne Waffen, den waffenstarrenden Gegner Trotz zu bieten und doch letzten Endes zu siegen. So gibt uns die Geschichte nicht nur Vergangenes, sondern auch einen Hinweis auf die Zukunft. Sie zeigt, daß, wenn es dem deutschen Volke auch noch so schlecht geht, es doch wieder zur Höhe kommen muß, weil es Werte in [illegible] trägt, die ihm nie genommen werden können, Werte, die Sie pflegen, wecken und wach erhalten wollen." Für den hessischen Sängerbund sprach Ministerialrat Dr. Siegert, für die Mainzer Sängerschaft Gauvorsitzender Schreiber.

Die Sitzung umfaßte eine reichhaltige Tagesordnung. Die Finanzlage des Bundes wurde einer eingehenden Erörterung unterzogen. Für die Bundesrechnung 1930 erteilte die Versammlung dem Bundesschatzmeister, Bürgermeister Roth, Entlastung mit dem Ausdruck des Dankes für seine aufopfernde Tätigkeit. Die Frage der Loslösungsbestrebungen des Rhein-Nahe-Gaues und des Moselgaues vom Rheinischen Sängerbunde hat ihre endgültige Erledigung gefunden. Der Gesamtausschuß entschied, daß die Gaue beim Rheinischen Sängerbunde bleiben müssen. Bei der Besprechung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt am Main wurde beschlossen, das Fest unter allen Umständen stattfinden zu lassen, selbst wenn sich ergeben sollte, daß bei der letzten verpflichtenden Anmeldung die Zahl der Teilnehmer erheblich zurückgehen sollte. In diesem Falle würden allerdings wesentliche Aenderungen des Gesamtrahmens eintreten, ohne daß jedoch das Programm der Hauptaufführungen geändert wird. Die neue Satzung beschäftigte den G.-A. den ganzen zweiten Tag. Nach stundenlanger Aussprache wurde schließlich ein „Drei Männerausschuß" (Dr. Langemann, v. Lüpke, Schulz), gewählt, der die Anregungen des G.-A. weiter verfolgen wird. — In den späten Nachmittagsstunden des Sonntags folgte man einer Einladung der Stadt Mainz, die historischen Sehenswürdigkeiten der Nachbarstadt Oppenheim zu besichtigen.

Das Geld muß rollen!

Nur ein Teil der Abhebungen von Spareinlagen in den letzten Monaten ist durch die wirtschaftliche Krisenlage verursacht; beträchtliche Abhebungen sind ohne wirkliches Bedürfnis erfolgt. Die Verminderung der Einzahlungen vor allem ist nicht Folge der Arbeitslosigkeit und Einkommensverminderung, sondern hauptsächlich einer unbegründeten Psychose. Das Überwiegen der Abhebungen über die Einzahlungen ist unerfreulich, weil es die wirtschaftlichen Verhältnisse unnötig kompliziert und erschwert. Hält diese Entwicklung an, so werden die Sparkassen zu einer ausgedehnten Rückziehung der von ihnen gewährten Kredite gezwungen, wodurch gerade die breiten Schichten des wirtschaftlichen Klein- und Mittelstandes betroffen und Arbeits- und Erwerbslosigkeit vermehrt würden.

Die Sparkassen haben die Zahlungskrise des Juli nicht verschuldet, die Sicherheit ihrer Einlagen ist völlig gewährleistet. Inzwischen sind weitere Maßnahmen getroffen worden, freiwillige wie auf Grund der Notverordnungen, die auch psychologisch das Vertrauen zu den Sparkassen zu fördern geeignet sind. Insbesondere ist eine noch schärfere Trennung der Sparkassen und ihres Vermögens von den öffentlichen Finanzen (der Gemeinden usw.) vorgenommen worden, was um so erfreulicher ist, weil dadurch ein wichtiger Beunruhigungsfaktor mancher Sparerkreise beseitigt worden ist. Gerüchte von einer teilweisen Beschlagnahme von Spareinlagen sind natürlich reiner Unsinn. Noch immer wird auch Unruhe in manche Sparerkreise hineingetragen durch Inflationsfurcht. Die tatsächlichen Verhältnisse beweisen demgegenüber nicht einen Geldüberfluß, sondern eher einen Geldmangel; außerdem ist von den verantwortlichen Stellen in Politik und Wirtschaft wiederholt klar und energisch jede, auch die kleinste Inflation abgelehnt worden. Wie stabil die deutsche Mark ist, zeigt übrigens die Tatsache, daß sie seit der Stabilisierung durch alle Krisen hindurch, auch die letzte, fest geblieben ist — im Gegensatz zu wichtigen, früher nie angezweifelten ausländischen Währungen.

Zu einem guten Teil hängt das Schicksal der deutschen Wirtschaft von der Einsicht und Vernunft der Sparer selbst ab, davon, ob sie durch unnötige Abhebungen und zurückgehaltene Einzahlungen den gesunden Kreislauf des Geldes in der Wirtschaft stören und so Not und Arbeitslosigkeit für alle, auch für sie selbst, vergrößern wollen, oder ob sie wieder in der alten normalen Weise ihr verfügbares Geld einzahlen und nur bei wirtschaftlichem Bedarf abheben. Angst und Panik sind noch nie gute Lehrmeister gewesen. Steigen die Einzahlungen wieder über die Auszahlungen — in vielen Gegenden ist das erfreulicherweise bereits wieder Normalzustand — so ist jegliche Gefährdung des Zahlungsverkehrs bei den Geldinstituten ausgeschlossen und der entscheidende Schritt im Kampf gegen die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit getan.

Altweibersommer.

vds. Weiße, zitternde Silberschiffchen gaukeln durch eine späte Sommerwelt, hauchzarte Gespinste flattern wie seltsame Vögel durch den blaugoldenen Nachmittag, treiben ins Weite dorthin, wo purpurne Sonnenstrahlen ihre müde Glut in die Silberarme verblassenden Horizonts legen oder weiß-lockige Himmelsschäflein im blauen Grunde weiden. Wenn ihr Weg den träumenden Waldrand kreuzt, dann greift sie der schlanke Ast und hält sie fest. Dort wehen sie und weben, zitternd wie glitzernde Falter auf blütengekröntem Halm, winken wie flatternde Fähnlein nach Freiheit und Sonne, bis sie ein Windstoß entführt und gleich wandermüden Vögeln zwischen dürre Stoppeln legt. Ganz tief drinnen im Walde aber, wenn sie den Weg durch bemooste Stämme und schnellende Zweige finden, dort, wo verlorene Sonnenfunken lautlos über das feuchte Moos huschen, wo es still ist, daß man die Käfer überknisternde Blätter schlurren und die Tautropfen wie Glockenschwengel an sammetweichen Blütenkelche schlagen hört, dort bauen sie silberne Brücken über grünen Abgründen, schwankend zwischen Zweig und Zweig, auf denen die Regenperlen dahinfahren, wie kleine Glaskutschen und behäbige Goldkäfer zum schlummernden Liebchen ins duftschwere Blütenhaus steigen. Kommt aber ein junges Blut auf frohem Wanderpfad daher, dann legen sich silberne Fesseln um Stirn und Nacken und ziehen es hinein in die tiefinnerste Märchenschönheit des spätsommerlichen Waldes. Altweibersommer weht durch das Land. Sterbender Sommer läßt sein schneeweißes, duftgesponnenes Haar im Winde fliegen.

Stand des deutschen Genossenschaftswesens.

Der erste Jahresbericht des Einheitsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften ermöglicht einen vollständigen Ueberblick über den Stand des deutschen Genossenschaftswesens. Am 1. Januar 1931 waren 36 476 Genossenschaften im Reichsverband zusammengeschlossen. Hiervon entfällt der Hauptanteil, wie unser Schaubild zeigt, auf die Spar- und Darlehnskassen. Infolge der Nationalisierung des Genossenschaftswesens sowie auch der Krise der gesamten deutschen Kreditwirtschaft ist die Zahl der Spar- und Darlehnskassen in den letzten Monaten ständig gesunken. Das gleiche gilt auch von den Elektrizitätsgenossenschaften, von denen am 1. Jan. 1931 rund 5000 gezählt wurden, und von den Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Dagegen findet das stetige Vordringen des Genossenschaftswesens in der deutschen Molkereiwirtschaft trotz häufiger Zusammenlegungen bisheriger kleiner Genossenschaften seinen Ausdruck in einer ständigen schnellen Erhöhung der Zahl der Molkereigenossenschaften. Wir werden auf diesem Gebiete Ende dieses Jahres mit mehr als 4000 Genossenschaften innerhalb des Reichsverbandes dieser Art rechnen können, zu denen noch rund 560 Genossenschaften im Allgäu und in Westholstein kommen, die in zwei besonderen Revisionsverbänden zusammengeschlossen sind. Insgesamt wird heute von den Genossenschaftsmolkereien mehr als ein Drittel der als Frischmilch oder Werkmilch verwerteten deutschen Milch bearbeitet.

Ebenfalls in stetiger steigender Entwicklung, die auch durch das Jahr 1930 und seine ungünstigen Marktverhältnisse unterbrochen wurde, befindet sich die genossenschaftliche Viehverwertung. So konnte die gesamte Stückzahl des abgesetzten Viehes gegenüber 1929 um 12,6 v. H. erhöht werden. Stark ansteigende Entwicklung zeigt auch noch die sehr junge Organisation der genossenschaftlichen Eierverwertung. Im Jahre 1930 wurden etwa 12½ v. H. der gesamten im Großhandel umgesetzten Eier, das sind 220 Millionen Stück, genossenschaftlich verwertet. Im laufenden Jahre rechnet man mit einer Erhöhung dieses Anteils auf etwa 35 bis 45 v. H.

Geschäftliches.

78 307 geschäftliche Besucher auf der Leipziger Herbstmesse 1931. Auf der Leipziger Herbstmesse 1931 wurden insgesamt 78 307 geschäftliche Besucher gezählt gegenüber 88 266 auf der Herbstmesse 1930. Die Zahl der Besucher hat sich, gemessen am Rückgang der allgemeinen Geschäftstätigkeit, sehr gut gehalten, sie ist nur wenig — um knapp 6 Proz. — zurückgegangen. Von diesen 78 307 Besuchern kamen 8194 aus dem Auslande, und zwar 7195 aus Europa, 461 aus Nordamerika und 538 aus den übrigen überseeischen Ländern. Für die am 6. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse 1932 ist die Werbung in Uebersee bereits eingeleitet worden. Sie gelangt unter völlig neuen Gesichtspunkten zur Durchführung, von denen sich die an der Ausarbeitung des Werbeplans beteiligten Aussteller-Organisationen einen vollen Erfolg versprechen.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Dieses Sprichwort ist aus einer Zeit, da das Reisen noch eine Seltenheit war und in der Postkutsche ausgeführt wurde. Heute, beim Reisen im Schnellzugswagen, ist eine Reise trotz der oft größeren Strecke vielfach erlebnisarmer und gar zu gewissen Jahreszeiten läuft man Gefahr, auf die Frage: „Was haben Sie von der Reise mitgebracht?" immer wieder die Antwort zu bekommen: „Nichts als eine tüchtige Erkältung, Husten und Heiserkeit". Ja, so sind wir nun einmal, wir empfindlichen Menschen des 20. Jahrhunderts. Es würde dies aber viel seltener passieren, wenn man auf jede Reise einen Beutel oder eine Dose der echten „Kaisers Brust-Caramellen" mitnähme und so die Atmungsorgane gegen Erkältungen schützen würde.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Emissionstätigkeit im August 1931. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes betrug die Emissionstätigkeit im August 279 Millionen RM. gegenüber 110 Millionen RM. im Juli und 170 Millionen RM. im Juni 1931. Die Zunahme hat ihren Grund in der Erhöhung der Aktien-Emissionen, die durch die Bargründung der Garantie- und Akzeptbank mit 200 Millionen RM. Aktienkapital angewiesen sind. Die Ausgabe von Schuldverschreibungen (nur Wertpapiere von Bodenkreditanstalten und Hypothekenbanken) betrug dagegen nur 65 Millionen RM. gegenüber 90 Millionen RM. im Vormonat. Auslandsanleihen wurden im August 1931 überhaupt nicht aufgenommen gegenüber 0,4 Millionen RM. im Juli und 2,8 Millionen Reichsmark im Juni.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober. Auftrieb: Ochsen 41, Bullen 69, Kühe 87, Kalben 25, Kälber 586, Schafe 257, Schweine 1621, zusammen 2686 Tiere. — Preise: Ochsen und Kalben ohne Notiz; Bullen 1 30—32, do 2 26—29, do 3 22—25; Kühe 1 30—32, do 2 26—29, do 3 20—25, do 4 16—19; Kälber 1 —, do 2 48—50, do 3 44—47, do 4 40—43; Schafe 1 und 2 —, do 3 28—35; Schweine 1 —, do 2 53, do 3 51—52, do 4 49—51; do 5 45—48, do 6 40—44, do 7 40—46. — Geschäftsgang: allgemein schlecht. — Ueberstand: Ochsen 30, Bullen 16, Kühe 30, Kalben 10, Kälber —, Schafe 65, Schweine 25.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	15. Oktober	16. Oktober
Weizen, märkischer,	213,00—215,00	214,00—217,00
per Oktober	227,50	229,00
per Dezember	231,00	233,00
Tendenz:	fester	fester
Roggen, märkischer,	186,00—188,00	187,00—189,00
per Oktober	197,00—196,50	199,00
per Dezember	197,50	198,50—199,50
Tendenz:	stetig	fester
Gerste, Braugerste	159,00—173,00	159,00—173,00
Futter- und Industriegerste	151,00—158,00	151,00—158,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	140,00—148,00	140,00—148,00
per Oktober	152,00—151,50	—
per Dezember	153,50	153,75
Tendenz:	ruhig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:		—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	27,25—32,25	27,25—32,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	26,25—28,75	26,25—28,75
Weizenkleie frei Berlin	10,00—10,20	9,90
Roggenkleie frei Berlin	9,10— 9,30	9,10— 9,30
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,00—27,00	20,00—27,00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serabella, neue	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	13,20—13,40	13,20—13,40
Trockenschnitzel	6,00— 6,10	6,00— 6,10
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	fester

Bei festerer Grundstimmung weiter schleppend.

In Erwartung der bevorstehenden Entscheidung im Reichstag machte sich im Produktenverkehr heute eine starke Zurückhaltung bemerkbar. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt minimal und die Nachfrage des notwendigsten Tagesbedarfes konnte nur in 1½ bis 2 Mark höheren Preisen als gestern erfüllt werden. Auch auf dem erhöhten Preisniveau blieb die Umsatztätigkeit sehr gering. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Preisbesserungen um 1 bis 1½ Mark, die Notierungen kamen aber auch schwer zustande. Die Situation am Mehlmarkte hat keine Veränderung erfahren; bei behaupteten Preisen erfolgen täglich kleine Bedarfskäufe. Hafer liegt bei mäßigem Angebot stetig, Gerste in unveränderter Marktlage. Weizen- und Roggenexportscheine hatten sehr ruhiges Geschäft.

Wasserstände		15. 10. 31	16. 10. 31
Moldau:	Kamaik	+ 45	+ 44
	Modran	— 14	— 14
Eger:	Laun	— 19	—
Elbe:	Nimburg	+ 18	+ 28
	Brandeis	+ 11	+ 20
	Melnik	+ 56	+ 57
	Leitmeritz	+ 76	+ 72
	Aussig	+ 35	+ 29
	Dresden	—116	—118
	Riesa	— 50	— 52

Die Neue Erde
Fortschritt in Landbau und Siedlung

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Die bäuerliche Wirtschaftsberatung.

Die Landwirtschaftswissenschaft und Landwirtschaftstechnik haben in den letzten Jahrzehnten ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Aber alle diese Errungenschaften der Wissenschaft bleiben wertlos, wenn sie nicht in die große Praxis eingeführt und allgemein verwendet werden. Es kommt alles darauf an, die Masse der landwirtschaftlichen Betriebe, also die meisten bäuerlichen Betriebe, auf die Höhe zu bringen, die nach dem Stande der Technik heute unschwer zu erreichen ist und die von den vorgeschrittenen Betrieben längst eingenommen wird. Doch nicht allein die Steigerung der Erzeugung, vielmehr ist die Verbesserung der Rentabilität die wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft. Mehr denn je muß heute auf die kaufmännische und geschäftliche Gestaltung der Unternehmung geachtet werden. Gerade heute muß jede Maßnahme gründlich darauf untersucht werden, ob sie sich im Betriebe rentiert. Die mangelhafte kaufmännische Ausbildung der meisten Landwirte ist vielfach schuld an den vielen Mißgriffen, die gemacht worden sind. Somit spielt hier die Wirtschaftsberatung eine ganz erhebliche Rolle. Sie muß versuchen, dem heute im Beruf stehenden Landwirten das nahezubringen, was Wissenschaft und Praxis für die Vervollkommnung der Landwirtschaft geleistet haben.

Die Beratung von im Beruf stehenden Landwirten ist bereits schon seit langem zur Anwendung gekommen. Aber sie wurde nur gelegentlich durchgeführt und war in der Hauptsache eine Spezialberatung, sei es auf dem Gebiete des Ackerbaus, der Grünlandpflege, der Maschinenverwendung oder anderen Teilgebieten der landwirtschaftlichen Produktion. Aber in der letzten Zeit zeigte sich immer mehr die Notwendigkeit einer allgemeinen Beratung, die den ganzen Betrieb, seine Organisation, seine Führung und seine Finanzierung betrifft, also mehr nach der betriebswirtschaftlichen Seite hin. Dabei zeigten sich wesentliche Unterschiede bei der Beratung bäuerlicher und bei derjenigen von Großbetrieben. Der Großlandwirt braucht eine finanzielle Beratung, und die Beschaffung der für die Sanierung notwendigen Gelder spielt eine große Rolle. Die Beratung von Großlandwirten gehört daher an die Agrarkreditinstitute. Für die Beratung bäuerlicher Betriebe kommen in allererster Linie die Landwirtschaftsschulen bzw. deren Leiter und Kräfte in Betracht. Der Landwirtschaftslehrer, der sich in seinem Unterricht, wenn er Erfolg haben soll, auf örtliche Verhältnisse einstellen muß, ist die gegebene Kraft für die Wirtschaftsberatung, besonders weil er durch seine Schüler am einfachsten an eine enge Verbindung mit den ausübenden Landwirten kommen kann.

Die Wirtschaftsberatung ist eine schwierige Aufgabe, die an die Person des Wirtschaftsberaters ganz besonders hohe Ansprüche stellt. Eine gute theoretische Ausbildung, verbunden mit langjähriger praktischer Erfahrung, sind die Grundlagen für eine erfolgreiche Tätigkeit des Wirtschaftsberaters. Hinzukommt die Fähigkeit, mit Menschen umzugehen und sich das Vertrauen der Landwirte zu gewinnen. Das Ziel, das sich die Wirtschaftsberatung stellen muß, ist bei der jetzigen Lage der deutschen Landwirtschaft eine Verbilligung der Erzeugung je Erzeugniseinheit, eine Verbesserung der Betriebsrente, ferner eine Vereinfachung des Betriebes und, was für unsere mit Arbeit überlasteten Bauernbesitzer sehr wesentlich ist, eine Erleichterung der Arbeit und gute Arbeitsverteilung während des ganzen Jahres. Es kommt bei der Wirtschaftsberatung nicht darauf an, Neuerungen um jeden Preis einzuführen, sondern vor allem die Krankheitsherde innerhalb der Betriebsorganisation zu erkennen und abzustellen. Das Alte muß immer kritisch geprüft werden, ob es doch nicht seine guten Gründe hat und Neuerungen sind nur dann einzuführen, wenn ihr Erfolg unzweifelhaft sichersteht.

Zur Verstärkung des Erfolges der Wirtschaftsberatung dienen eine Reihe von Hilfseinrichtungen. Hier sind die Versuchsringe zu nennen, deren Arbeit den Landwirten den Erfolg bestimmter Maßnahmen vor Augen führen soll und den Wirtschaftsberatern ein wertvolles Zahlenmaterial bieten, um in einer bestimmten Gegend den Erfolg verschiedener Maßnahmen zu erläutern. Aehnlich wirken die Kontrollvereine. Einen sehr erheblichen Erfolg kann die Wirtschaftsberatung auf dem Wege über Beispielswirtschaften erzielen, die erheblichen Einfluß auf die Umgebung ausüben. Es handelt sich nicht um sogenannte Musterbetriebe, die laufend Unterstützungen erhalten und dadurch ihre Beweiskraft verlieren, sondern um Betriebe, die in dauernder enger Fühlung mit der zuständigen Wirtschaftsberatungsstelle stehen. So wurden Beispielswirtschaften mit größtem Erfolg in Württemberg, in Ostpreußen und im Rheinland eingeführt.

Neben der Einzelberatung, die den einzelnen Betrieb besonders bearbeitet, ist die Massenberatung, die Einflußnahme auf den ganzen Beratungsbezirk von großer Bedeutung. Hierher gehören Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen, womöglich mit Lichtbildern, ferner die sehr lehrreichen Flurbegehungen, die zuerst in Süddeutschland in Aufnahme gekommen sind. Sehr nützliche Dienste für die Wirtschaftsberatung können Zeitungen leisten. Kurze, klare Aufsätze in der lokalen Provinzpresse üben eine gute Wirkung auf die bäuerliche Bevölkerung aus. Ferner ist die Verbreitung leichtverständlicher Flugschriften und Merkblätter sehr zweckmäßig.

Ganz besonders dringend ist die Wirtschaftsberatung der Siedler. Der Siedler steht bei der Uebernahme der Siedlerstelle vor zahlreichen neuen Aufgaben, deren Bewältigung ihm um so mehr Schwierigkeiten bereitet, als er mit den Bedingungen seiner neuen Heimat oft nicht genügend vertraut ist. Andererseits ist die Siedlung deshalb ein dankbares Gebiet für den Wirtschaftsberater, als hier von vornherein die ganze Betriebsorganisation in die richtigen Bahnen geleitet werden kann. Die erstmalige Einrichtung des Betriebes durch Aufstellung einer Schlageinteilung und eines Fruchtfolge- und Düngungsplanes ist ebenso wichtig wie die Beratung des Siedlers beim Ankauf des lebenden und toten Inventars. — Auch die Regelung der Absatzverhältnisse durch Schaffung von Absatzorganisationen gehören zu den Hauptaufgaben des Wirtschaftsberaters.

Auch von verschiedenen anderen Stellen, nicht nur von landwirtschaftlichen Fachlehrern, wird Wirtschaftsberatung ausgeübt, so von den Beamten der Landwirtschaftskammern, allerdings vornehmlich für Spezialberatung, ferner von den amtlichen Buchführungsstellen der Landwirtschaftskammern, von Vertretern der Genossenschaften und Auskunftsstellen der großen Düngerorganisationen. Ein planmäßiges Zusammenarbeiten aller dieser Stellen liegt im Interesse der gesamten Wirtschaftsberatung. Es ist zu wünschen, daß der Erfolg der Wirtschaftsberatung, mag sie auch noch in den Anfängen stecken, sich bald einstellen und die bisher nicht ausgenutzten Rentabilitätsreserven der deutschen Landwirtschaft, insbesondere des bäuerlichen Betriebes, zur Verbesserung deren Lage führen möge.

Dr. E. J.

Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte.

Man nimmt an, daß die Kartoffelernte in Deutschland heuer ebenso groß ausfallen wird wie im Vorjahr. Freilich weiß man noch nicht, wie weit die nasse Witterung des Monats August die zu erwartende Kartoffelernte der Menge und vor allem der Güte nach geschädigt hat. Jedenfalls hat die Phytophthorakrankheit (Krautfäule) stark an Ausdehnung gewonnen. Man schätzt den Bedarf für Speisezwecke auf etwa 12—13 Millionen Tonnen, während der Saatgutbedarf an Kartoffeln mit etwa 6—6,5 Millionen Tonnen angenommen wird. Für das Brenn- und vor allem Trocknungsgewerbe sucht man die Aufnahmefähigkeit an Kartoffeln zu erhöhen. In diesem Jahr können der Verfütterung auch größere Mengen Kartoffeln zugeführt werden, nachdem sich der Schweinebestand gegenüber dem Vorjahr um 3 Millionen Stück vergrößert hat. Wichtig ist es nun, daß die zum Verkauf gelangenden Kartoffeln in bester Qualität angeboten werden, denn nur dadurch läßt sich der Absatz fördern. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr kam uns der gute Absatz sowohl an Speise- wie an Saatkartoffeln an das Ausland sehr zu statten. Dieser Absatz läßt sich heuer, da in vermehrtem Maße wieder mit der ausländischen Konkurrenz zu rechnen sein wird, nur erreichen, wenn in bester Qualität geliefert wird. Es ist daher wichtig, schon bei der Ernte auf eine sorgfältige Einbringung der Kartoffeln zu achten. Wird die Ernte zu früh vorgenommen, vor allem, wenn die Kartoffeln noch nicht schalenfest sind, so leiden sie erheblich am Aussehen. Ein Entfernen der kranken und vor allem der faulen Knollen ist besonders wichtig. Gerade heuer tritt, zum Teil veranlaßt durch die Krautfäule, die Braunfäule der Kartoffeln auf. Ferner zeigt sich als Folge der Nässe allenthalben in starkem Maße die Naßfäule. Solche an Braun- und Naßfäule ganz oder teilweise erkrankten Knollen müssen unbedingt entfernt werden. Hat die Fäule schon die ganze Knolle ergriffen, so muß diese beseitigt werden. Teilweise von der Fäule ergriffene Knollen lassen sich nach Waschen und Dämpfen noch zur Fütterung verwenden. Eine möglichst gute Reinigung von anhaftendem Schmutz und vor allem eine gute Sortierung sind eine unerläßliche Voraussetzung für eine entsprechende marktmäßige Verwertung der Kartoffeln. Die Sortierung läßt sich um so leichter durchführen, als für jede Größe eine Verwertung für Speise-, Saat-, Brenn- oder Verfütterungszwecke gegeben ist.

Warum Leimringe um die Obstbäume legen?

Vom Oktober bis in den Dezember hinein entschlüpft der kleine Frostspanner seiner in der Erde liegenden Puppe. Im vorigen Herbst hat das Weibchen seine Eier an die Blütenknospen gelegt (1); dann sind Raupen ausgeschlüpft, die sich vor der Verpuppung an einem Gespinstfaden zur Erde niedergelassen haben (2), um sich in der Erde zu verpuppen (3).

Im Oktober, wie gesagt, ist die Zeit gekommen, wo das fertige Insekt die Puppenwiege verläßt. Die geflügelten Männchen erfüllen als kleine gelbliche Abendfalter (4) ihren Daseinszweck; die flügellosen Weibchen müssen, um ihre Eier an die für das nächste Jahr angelegten Knospen zu legen (5), an den Baumstämmen emporwandern. Um sie auf diesem Wege zu fangen, werden Leimringe um die Obstbäume gelegt.

Futterkasten für Tauben.

Im allgemeinen gilt die Regel, den Tauben nicht mehr Futter hinzustreuen, als sie auch sofort aufzufressen vermögen, und sind unter normalen Verhältnissen immerwährend gefüllte Futtertröge zu verwerfen. Will man aber Tauben zur Verwertung in der Küche usw. schnell heranmästen, eignet sich der in der Abbildung gezeigte Futterkasten außerordentlich.

Der Kasten erhält im Innern einen dachförmigen Einsatz (A), während an der Vorderseite ein kastenartiger Vorbau (B) angebracht wird. Verschlossen wird der Futterkasten durch einen in Scharnieren beweglichen Deckel. Wird nun das Futter in den Kasten hineingeschüttet, gleitet dieses von den Wänden des dachförmigen Einsatzes nach unten und fällt durch den Druck selbsttätig in den Vorbau, aus dem dann die Tauben dieses fortwährend aufpicken. Dadurch wird ein unnötiges Umherstreuen im Schlage und Beschmutzen des Futters verhindert.

Gleichzeitig sei ein zur Mast außerordentlich geeignetes Kornfutter, bestehend aus folgender Mischung, empfohlen: drei Teile Gerste, zwei Teile Hirse, zwei Teile Buchweizen, ein Teil Wicken, ein Teil Erbsen und ein Teil Perlmais. Gut ist es, dazwischen auch ein wenig Hanf, Glanz, Rübsen und Sonnenblumenkerne zu geben.

Daß außerdem Sand, Salz und Kalk in der üblichen Form und natürlich stets frisches, reines Trinkwasser zur Mast auf dem Schlage nicht fehlen dürfen, ist wohl selbstverständlich.

B. R.

Praktische Winke

Wieviel Futter verbraucht ein Huhn?

Der Futterverbrauch eines Huhnes ist abhängig von der Rasse, von den individuellen Eigenschaften des Tieres und von der Jahreszeit. Tiere schwerer Rassen verbrauchen im allgemeinen 15—20 Prozent mehr Futter als Tiere leichter Rassen. Auch in den verschiedenen Jahreszeiten ist der Futterverbrauch verschieden. Am meisten fressen die Tiere im allgemeinen im Winter, in den Monaten Dezember bis Februar, etwas weniger von März bis Juni, am wenigsten in den Monaten Juli bis November. Der durchschnittliche Futterverbrauch einer Henne leichter Rasse beträgt etwa 50 g Körner und 60 g Automatenfutter.

Vorsicht mit Jauche und Klärschlamm im Gemüsegarten.

Neuere praktische und wissenschaftliche Erfahrungen sowie Versuche mit der Verwendung von Jauche, Klärschlamm und ähnlichen Fäkaldüngern im Gemüsebau haben ergeben, daß der außerordentlich hohe, einseitige Stickstoffgehalt einerseits und der starke, oftmals widerliche Geruch dieser Düngemittel andererseits einen willkommenen Anziehungspunkt für tierische und pilzliche Schädlinge bildet. So ist z. B. in Bamberg, einem der deutschen Hauptanzuchtgebiete von Gemüse, einwandfrei festgestellt worden, daß die gefährliche Kohlkropfkrankheit (Kohlhernie) sich mit Vorliebe auf solchen Feldern zeigte, die alljährlich mit einem der obigen Dünger gedüngt wurden. — Auch die Kohlfliege und vor allem die gefährlichen Kohlweißlingsraupen sind auf solchen Feldern auffallend stark entdeckt worden. — Man hüte sich also, alljährlich auf Gemüseland mit derartigen Düngern zu arbeiten, sondern setze lieber ein um das andere Jahr damit aus und gebe seinem Gemüse- und Obstgarten eine künstliche Volldüngung mit mineralischen Nährstoffen. — Die Jauche verleibe man dann in der Zwischenzeit dem Komposthaufen ein, wo sie bei öfterem Umarbeiten nach 1—2 Jahren als Ersatz für Stallmist im Herbst wirkt, und durch die Bakterien noch wertvoller für den Boden geworden ist, zumal wenn man dem Komposthaufen in dieser Zeit auch eine Gabe von gebranntem Kalk zur gründlichen Zersetzung und Reinigung verabreicht hat. — Dies gilt auch für Klärschlamm, der sich durch eine mehrjährige derartige Behandlung mit Kalk und Luft so gründlich zersetzen wird, daß seine Nährstoffe und Bestandteile den Wurzeln und dem Boden auch wirklich zuträglich und nützlich sind.

P. S.

Ziegenpocken.

Die Ziegenpocken erkennt man daran, daß sich unter geringen Fiebererscheigungen an den verschiedenen Körperteilen, hauptsächlich aber am Euter, am Gesicht, an den Lippen, Augen und an der Innenseite der Hinterschenkel ungleich große Blasen bilden, welche zu Borken zusammentrocknen und dann unter Narbenbildung abheilen. Bei Sauglämmern bilden sich auch Pocken im Maule, welche durch natürliche Ansteckung am Euter der erkrankten Mutter entstehen. In den meisten Fällen verläuft die Krankheit gutartig und nur in selteneren Fällen werden die befallenen Stellen brandig absterben und sich am Euter Eiterherde bilden.

Die Ziegenpocken übertragen sich durch unmittelbare Berührung; dadurch verbreitet sich die Seuche rasch in den Ziegenherden und werden in der Regel alle Tiere von ihr befallen. Die Krankheit bleibt zumeist auf einzelne Herden beschränkt und verbreitet sich nicht auf größere Gebiete. Vor allem muß als Gegenmittel Absperrung der erkrankten Tiere sowie gründliche Desinfektion der Stallungen und Geräte erfolgen. Letzteres geschieht durch eine fünfprozentige Lysollösung und Kalkmilch. Weiter muß eine kräftige Ernährung einsetzen und für trockene Streu gesorgt werden. Um die Abheilung der Pockenbläschen zu beschleunigen, ist das öftere Bestreuen mit Zinkpuder zu empfehlen.

B. R.

Warum frischgepflanzte Obstbäume schneiden?

Es ist eine alte Streitfrage, ob man frischgepflanzte Obstbäume sogleich oder erst ein Jahr nach dem Pflanzen schneiden soll. Nun bedeutet jede Umpflanzung für den Baum eine Wachstumsstörung, die zu überwinden der Baum immer einige Zeit braucht. Die immerhin wesentlich gekürzten Wurzeln des Pflänzlings sind in ihrer Tätigkeit gestört und müssen sich erst innig mit dem Boden auf dem neuen Standort verbinden, Saugwurzeln treiben. Während dieser Zeit wird aber durch Luft und Sonne dem Baum Feuchtigkeit entzogen. Der wenige Saft steigt bis in die äußersten Spitzen der Zweige, so daß die paar obersten Blattknospen den Saft zum Austreiben verbrauchen, während die untersten Knospenpartien nicht versorgt werden und allmählich absterben. Deshalb ist ein Rückschnitt der frischgepflanzten Obstbäume notwendig. Die Zweige werden auf zwei Drittel oder die Hälfte eingekürzt. — Auch bezüglich des Kronenschnittes in den ersten Jahren nach der Pflanzung ist man anderer Meinung geworden. Der fortgesetzte Kronenschnitt kräftigt nicht, sondern schwächt Stamm und Wurzel, die Aeste werden durch den Schnitt nicht stärker als an dem ungeschnitten wachsenden Baum, sondern nur zahlreicher, und die Bildung von Fruchtholz ist an der ungeschnittenen Krone viel regelmäßiger und reichlicher als an der geschnittenen. Man beschränkt sich daher auf das alljährliche Auslichten der Krone und das gelegentliche Einkürzen eines Zweiges, der an unpassender Stelle zu üppig wächst, und unterstützt so die natürliche Entwicklung der Bäume, wie es der Eigentümlichkeit jeder Sorte entspricht. Eine Ausnahme macht nur das Formobst.

Die Wasserlinse als Futtermittel.

Die Wasserlinse (Entenflott, Entengrütze), welche im Sommer die Oberfläche vieler stehender Gewässer in Form einer grünen Decke, in ungeheuren Mengen bedeckt, ist ein vorzügliches Beifutter für Schweine und Enten. Besonders von letzteren wird die Wasserlinse sehr gern genommen, aber auch anderes Geflügel frißt sie gern. Dieses vortreffliche und billige Grünfutter sollte viel mehr Verwendung finden. Es muß jedoch frisch verfüttert werden, da es bei Lagerung schnell in Zersetzung übergeht und dann eine gesundheitsschädliche Wirkung haben kann.

Das Entenflott kann unbedenklich von den Gewässern entfernt werden, denn es schadet dem Fischleben mehr als es nützt, weil es wie eine undurchdringliche Decke über dem Wasser hängt und diesem Licht sowie Luft entzieht, dessen alle nützlichen Lebewesen im Wasser bedürfen.

B. R.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Beginn der mitteldeutschen Pokalmeisterschaft.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der ersten Runde der mitteldeutschen Pokalfußballmeisterschaft, für die nicht weniger als 255 Mannschaften Teilnahmeberechtigung haben. Von den für Sonntag angesetzt gewesenen 127 Spielen sind nur einige wenige verschoben worden. In den großen sächsischen Gauen sind so gut wie alle Mannschaften der 1. Klasse an den Pokalspielen beteiligt, nur in Ostsachsen und Westsachsen kommt je ein Verbandsspiel zur Durchführung.

Als einziges Punktspiel in Ostsachsen steht die Begegnung zwischen dem an den Pokalmeisterschaften nicht beteiligten

Dresdner Sport-Club und der Dresdner Spielvereinigung

auf dem Programm, die ihr Pokalspiel bereits am vergangenen Sonntag erledigte und den SC. Großschönau überlegen 12:2 schlug. Im Ostragehege wird die Spielvereinigung den DSC. aber kaum gefährden können, wenn dieser nicht etwa abermals mit so schwachen Leistungen aufwartet, wie in den letzten Spielen. Nach der Papierform müßte das Treffen mit einem knappen Sieg des Meisters enden.

Fünf Punktspiele werden in der 1b-Klasse durchgeführt. In der ersten Abteilung sollte sich Guts Muts Meißen beide Punkte aus Freiberg gegen den dortigen S. C. entführen, dagegen ist der Ausgang des Spiels zwischen S. C. Freital 04 und Favorit-Dresden ganz ungewiß. Auf eigenem Platz hat der SV. 07 Pirna-Copitz gegen den Tabellenletzten Südwest-Dresden die weitaus besseren Aussichten. In der zweiten Abteilung steht Sportlust-Dresden vor einem Sieg gegen die Dresdner Reichsbahn, dagegen wird der Strehlener BC. Mühe haben, sich gegen Sachsen durchzusetzen. — Ein interessantes Gesellschaftsspiel liefern sich in Freiberg die Freiberger Sportfreunde und der Radebeuler BC., die beide in ihren Abteilungen an führender Stelle stehen und in letzter Zeit sehr gute Ergebnisse erzielt haben.

In den Pokalspielen sind elf ostsächsische Mannschaften beschäftigt. Sieben Spiele kommen im Gaugebiet zur Durchführung. Im Jägerpark in Dresden stehen sich Sportgesellschaft 1893 und Guts Muts gegenüber. 1893 hat in den letzten Spielen nicht sonderlich überzeugen können, während bei Guts Muts eine deutliche Formverbesserung festzustellen war. Bei normalem Spielverlauf kann der Sieger nur Guts Muts heißen. — Auch in dem Spiel Dresdensia gegen Brandenburg stehen sich zwei Dresdner Mannschaften gegenüber. Dresdensia wird sich auf der Ilgenkampfbahn darauf beschränken müssen, die Niederlage so erträglich wie möglich zu gestalten.

Die übrigen auf eigenem Platz spielenden ostsächsischen Vertreter haben verhältnismäßig leichte Gegner erhalten, die sämtlich geschlagen die Heimreise antreten sollten. — Ring/Greiling wird gegen den BC. Jahnsbach sicher zu einem überlegenen Sieg kommen. Ebenso sollten sich 06 Dresden gegen den SV. Bischofswerda, Riesaer Sportverein gegen die Spielvereinigung Ebersbach, Meißen 08 gegen Rasensport Buchholz und Rasensport Dresden gegen den DSA. Weipert behaupten. Vor einer schweren Aufgabe stehen die beiden ostsächsischen Vertreter, die ihr Pokalspiel auswärts bestreiten müssen. Es handelt sich um den VfB. 03 Dresden und den SC. Pirna, die beide in Mittelsachsen weilen. In Chemnitz trifft der VfB. 03 auf Sturm-Chemnitz. Die Dresdner müßten schon einen besonders guten Tag haben, um ihren der 1. Klasse angehörenden Gegner schlagen zu können, trotzdem dieser unter den Chemnitzer Vereinen in diesem Jahr nicht gerade eine besonders gute Rolle spielt. Auch dem SC. Pirna sind gegen den SC. Hartha kaum besondere Aussichten zuzubilligen. Auch sie werden aller Voraussicht nach aus der Konkurrenz geworfen werden.

*

Oberlausitzer Liga in Riesa.

Riesaer Sportverein — Spielvereinigung Ebersbach

Das erste Spiel um den Pokal trägt der RSV. auf eigenem Platze aus. Als Gegner lernen wir erstmalig eine erstklassige Mannschaft aus dem Gau Oberlausitz kennen.

Die Spielvereinigung Ebersbach, erst kürzlich auf Grund ihrer ganz vorzüglichen Leistungen in die erste Klasse Gau Oberlausitz aufgestiegen, hat sich hier als der Hecht im Karpfenteiche erwiesen. Als Ueberraschungsmannschaft gefürchtet, konnte sie dem Gaumeister Budissa Bautzen ein 1:2 abringen, während Sportverein 08 Bischofswerda mit 2:1 geschlagen wurde. Gegen die sehr spielstarke Mannschaft von Sportlust Zittau unterlag Spielvereinigung Ebersbach knapp 2:1.

Die Mannschaft ist äußerst schnell und darf vom RSV. keinesfalls unterschätzt werden.

Spielvereinigung Ebersbach tritt mit folgender Mannschaft an:

Smolik
Halank Belonohn
Wolke Müller Liebscher
Krause Israel Breuer Pötschke Vogt

Pötschke, wegen seines schnellen Spieles und glänzenden Torschusses oftmals in der Oberlausitzer Auswahlmannschaft tätig gewesen, ist der eigentliche Sturmführer.

Besonders gut ist der Torwächter, welcher auf Grund seines vorzüglichen Spieles bereits in der Gaumannschaft aufgestellt worden ist.

Der RSV. spielt in der gleichen Aufstellung wie am Sonntag gegen Rasensport. Es ist das letzte Treffen vor dem großen Punktspiel. Deshalb soll der RSV. die Gelegenheit wahrnehmen und die Fehler einmal weglassen, die ihm am Sonntag bald den Sieg gekostet hätten. Kein langes Ballbehalten der Außenstürmer, schnelles Flanken und Seitehalten.

Dem Spiel steht Schiedsrichter Haller-Chemnitz vor.

Weitere Punkt-Spiele:

RSV.-Reserve — Guts-Muts-Reserve.

Einen schweren Gang geht die 2. Elf des RSV. In Dresden auf eigenem Platze den Lilien gegenüber zu stehen, erfordert bestes Können. Hoffentlich zeigen die RSV.er ein schönes Spiel und ertragen eine Niederlage mit Würde.

RSV. III — Guts-Muts-Dresden III.

Die 3. Mannschaft brachte am Sonntag einen schönen Sieg von 5:2 über Rasensport Dresden mit nach Hause. Ob der Sieg gegen Guts-Muts wiederholt wird, glauben wir nicht. Anstoß 12,45 Bürgergarten vor 1. Mannschaft.

RSV.-Gela — Strehla DT. I.

Spielbeginn 1 Uhr. Platz städt. Sportplatz. (Gesellschaftsspiel.)

RSV.-Handball Herren — Turnverein Weida.

Anwurf ½10 Uhr Bürgergarten.

Jugendabteilung.

Laut Bekanntgabe des Gaues fallen die Verbandsspiele aus. Trotzdem läßt die Jugendabteilung den Spielsonntag nicht ungenützt. Infolge rühriger Werbetätigkeit ist die Abteilung in der Lage, nunmehr 2 Jugendmannschaften aufstellen zu können. Beide Mannschaften messen ihre Kräfte Sonntag. Anstoß vorm. ½9 Uhr Bürgergarten.

RSV. Knaben — Großenhain Knaben.

Das Spiel findet in Großenhain statt.

RSV. Knaben komb. — Zeithain Knaben.

Anstoß 11 Uhr Bürgergarten.

*

Der Tabellenstand der 1. Klasse im Fußball Gau Ostsachsen im VMBV.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Ring-Greiling	6	3	3	—	14: 6	9: 3
Brandenburg	7	4	1	2	19:12	9: 5
DSC.	5	4	—	1	27: 5	8: 2
Spielvgg.	5	2	2	1	9: 8	6: 4
SV. 06	5	2	2	3	7: 7	6: 6
1893	7	2	2	3	8:16	6: 8
Riesaer SV.	5	2	1	2	7: 8	5: 5
Guts Muts	6	2	1	3	13:13	5: 7
Rasensport	6	2	—	4	9:22	4: 8
08 Meißen	5	—	—	5	3:19	0:10

Die Spiele am Sonntag hatten den erwarteten Ausgang genommen. Der Riesaer Sportverein ist durch seinen Sieg über Rasensport mehr ins Mittelparkett gekommen und hat dafür Rasensport ins Stehparkett verdrängt. Das Unentschieden von 08:06 kam unerwünscht.

Allein auf weiter Flur steht Meißen 08, eine Kampfmannschaft, die man sonst immer in der Mittelgruppe gefunden hat.

Schon die nächsten Punktkämpfe werden der Tabelle ein anderes Aussehen geben und zwar so, wie es die Masse gern hat: ein ständiges Plätzewechseln. Damit werden aber auch die Vereine gezwungen, ernsthaft an sich und ihren Leistungen zu arbeiten. Jeder Gewinn, jeder Verlust, sein Wert wird erst später zu erkennen sein.

*

Aus dem Gau Ostsachsen im VMBV.

Spielverbot am 31. Oktober 31 für die 1. Mannschaften sämtlicher Sportarten.

Betr. Spielverlegungen: Wenn solche beantragt werden, muß unter allen Umständen das schriftliche Einverständnis des Gegners mit eingereicht werden, andernfalls die Anträge unerledigt liegen bleiben.

Betr. Spielberechtigung: Wir haben Veranlassung, zum wiederholten Male darauf aufmerksam zu machen, daß die Vereine für die Spielberechtigung ihrer Mitglieder selbst verantwortlich sind. Die vom Verband bestätigten Meldekarten müssen daraufhin geprüft werden.

Presse- und Werbearbeit.

Nächste Besprechung der Vereinspresse- und Werbewarte am Montag, 26. Oktober 31, 19.45 Uhr, in Schudats Gasthaus. Näheres über die Tagesordnung usw. geht den Vereinen rechtzeitig durch Rundschreiben zu.

*

Sportverein Nickritz.

Die 1. Mannschaft des RSV. hat am Sonntag das letzte Verbandsspiel der Herbstserie in Großenhain auszutragen gegen Spielvereinigung 1911. Hier dürfte es den RSV.er nicht schwer fallen, als Sieger heimzukehren. Wenn die Mannschaft ebenso siegesbewußt in den Kampf geht, wie am Sonntag gegen Nünchritz, dann wäre es für die Großenhainer geschehen. Die alten Reserven Bormann 1 und 2 und Oehmigen brachten wieder einmal Sportgeist in die Mannschaft hinein, das sollte sich ein jeder Spieler zu Herzen nehmen, dann wäre auch der Tabellenstand besser ausgefallen. Es ist jedes Spielers Pflicht, für seinen Verein bezw. für seine Mannschaft sein bestes herzugeben und vor allem vorbildlich zu wirken. Großenhain ist natürlich nicht ganz zu unterschätzen, denn jetzt wird sich Großenhain mächtig anstrengen, ein Spiel zu gewinnen, da sie am Tabellenende sind und sich von dieser brennenden Stelle verziehen wollen. Denselben Kampf liefern wie am Sonntag, dann wird es den RSV.ern nicht schwer fallen. Die Mannschaftsaufstellung findet am Freitag statt.

Die 2. Elf spielt ¾3 Uhr in Nünchritz und die Jugend ½2 Uhr in Jahnishausen gegen Zeithain. Mapä.

*

Gegen unsportliches Spiel.

Der Westdeutsche Spielverband ist entschlossen, gegen unsportliches und rohes Spiel auf den Fußballfeldern jetzt mit aller Schärfe einzuschreiten und veröffentlicht dazu eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Besser, wir stoßen rechtzeitig und in größerer Zahl diese Elemente ab, als daß wir Ausschreitungen dulden und zusehen, wie nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet wird. Die Schiedsrichter dürfen nicht erst durchgreifen, wenn die Erregung übermäßig gestiegen ist. Die Instanzen werden ersucht, an Hand der Spielberichte genau zu prüfen, ob die etwa verhängten Mindeststrafen genügen. Eine weitere eindrucksvolle Strafe ist die Platzsperre, weil sie eine indirekte Geldstrafe darstellt. Trotz der Not der Zeit muß auch zu diesem Mittel gegriffen werden, wenn die Leitungen der Vereine ihren Einfluß nicht rechtzeitig geltend machen, sowohl auf die Spieler, wie auf die Anhänger. — (Man kann nur wünschen, daß die übrigen Landesverbände ebenso energisch durchgreifen. D. Red.)

Aus der Sächsischen Turnerschaft.

2. Deutsches Schönheitsturnen in Leipzig.

Am 18. Oktober findet im Städtischen Theater in Leipzig das 2. Deutsche Schönheitsturnen statt, bei dem die 20 besten Geräteturner der Deutschen Meisterschaften in Essen nur ihre Kürübungen zeigen, ohne Punktwertung. Am Turnen sind beteiligt Bettermann-Leipzig, Bezler-Göppingen, Herrmann-Ulm, Kleine-Leipzig, Krötzsch-Leipzig, Lorenz-Hannover, Mach-Hindenburg, Mügge-Leipzig, Neuhaus-Bochum, Nigge-Remscheid, Platzeck-Dortmund, Polmar-Hohenstein-Ernstthal, Reh-Kornwestheim, Schwarzmann-Fürth, Thäßler-Leipzig, Tretner-Altenburg, Trostheim-Dortmund, Ulrich-Ulm, Wand-Leipzig, Wedekind-Fürst, Werler-Mylau und Winter-Wuppertal. Durch die Mitwirkung von Prof. Julius Klengel mit 12 Cellisten, dem Leipziger Doppelquartett, das dem Thomanerchor entstammt, Willy Engst vom Städtischen Schauspieltheater, Herbert Freund, Solotänzer an der Oper und auserlesene Vorführungen des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig wird die Veranstaltung zu einem gesellschaftlichen Ereignis gesteigert, zu dem seit sechs Wochen das Neue Theater vollständig ausverkauft ist.

Das Treffen der Sächsischen Vorturnervereinigung abgesagt!

Das Zusammenturnen der Sächsischen Vorturnervereinigung (weiß-grün), daß am 8. November in der Halle des ATV. zu Dresden durchgeführt werden sollte, findet wegen der herrschenden Notzeit nicht statt.

Ein Film von der Sachsenturnfahrt nach Wien.

Die vom Turngau Mittelelbe-Dresden veranstaltete und vom Gauvertreter Zacharias-Dresden glänzend durchgeführte Sachsenturnfahrt nach Wien ist im Film festgehalten worden. Der Verfertiger des Films, Felix Wagner, Dresden-Laubegast, Tauernstr. 61, ist bereit, diesen auf Wunsch den Vereinen vorzuführen.

Städteboxkampf in Riesa.

Am morgigen Sonnabend abend veranstaltet der Boxklub „Eichenkranz" Riesa wiederum einen Städteboxkampf. Diesmal wurden der Boxklub Freital und zwei Sportler aus Heidenau verpflichtet. Gerade die letzten Beiden lieferten in ihren Gewichtsklassen große Kämpfe. Freital zählt zu den besten Mannschaften seines Kreises. Die Riesaer Mannschaft wird morgen in stärkster Besetzung durch die Seile klettern. Es ist also wieder Gewähr für guten und abwechslungsreichen Sport gegeben. Wie bekannt, konnte der Riesaer Boxklub am 3. Oktober stark geschwächt in Meißen im Kampf um die Bezirksmeisterschaft ein Unentschieden herausholen. Aber trotz alledem ist das eine hohe Anerkennung der Riesaer Boxstärke, hatte es doch Meißen im letzten Jahr bis zum Sachsenmeister gebracht. Meißen wurde in diesem Jahre der Sieg nur zugesprochen, weil es das niedrigste Gesamtgewicht der Mannschaft hatte, was bei unentschiedenen Kämpfen den Ausschlag zu geben hat. Die Riesaer sind jetzt in bester sportlicher Verfassung und werden auch morgen ihrem Gegner wieder einen harten Kampf liefern. Näheres über den Städteboxkampf besagt das heutige Inserat.

*

Notzeit und Leibesübungen.

Unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist es zu verstehen, wenn sich das Bestreben zu sparen zuerst auf Dinge erstreckt, die entbehrlich erscheinen und deren Aufgabe keine ungünstigen Einwirkungen auf Berufs- oder Privatleben mit sich bringt. Unter diesem Gesichtspunkt ist es erklärlich, wenn vielfach die Mitgliedschaft in Vereinen, sofern es sich dabei nicht um Zusammenschlüsse zur Förderung beruflicher oder wirtschaftlicher Ziele handelt, aufgegeben wird, um die Mitgliedsbeiträge zu ersparen. Vollziehen sich diese Austritte bei reinen Vergnügungsvereinen, so mögen sie unbedenklich sein, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß der Rückgang solcher Vereine auch wirtschaftliche Schädigungen einzelner Berufskreise (Musiker, Gastwirte, Gastwirtsangestellte usw.) nach sich zieht. Wenn aber auch die Turner, Sport und Leibesübungen betreibenden Vereine in die Reihe der entbehrlichen gestellt werden, so ist das im Interesse der Volksgesundheit recht bedauerlich. Diese Vereine und die Verbände, zu denen sie sich vereinigt haben, helfen die Gesundheit ihrer Mitglieder zu festigen, ihre Körper zu kräftigen, ihnen Freude am Dasein zu wecken, angefangen von den Kindern und jugendlichen Mitgliedern bis zu den Erwachsenen und älteren Jahrgängen. Ohne Geldmittel läßt sich diese Aufgabe nicht erfüllen, und heute, wo Staats- oder Gemeindemittel für solche Zwecke so gut wie gar nicht mehr zur Verfügung stehen, sind die Mitgliedsbeiträge meist die einzige Vereinseinnahme, die aufzubringen aber von einem großen Teil der erwerbslosen Mitglieder kaum noch, wenigstens nicht in voller Höhe erwartet werden kann. Trotzdem werden solche Vereine nach dem Grundsatz der Kameradschaft diesen Mitgliedern kaum die Mitgliedschaft zu entziehen, sondern ihnen vielmehr die Wohltaten eines geregelten Betriebes der Leibesübungen erst recht zu erhalten trachten. Das wird aber zur Unmöglichkeit, wenn auch diejenigen, die noch Verdienst haben, schon fahnenflüchtig werden und den Verein verlassen. Sie versündigen sich nicht nur am Geiste der Kameradschaft, sondern auch an dem hohen Gute der Volkskraft und Volksgesundheit.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

SLUB
Wir führen Wissen.